



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.













I/  
183

11526. cc  
40

# Kuddelmüddel.

Plattdütsche Gedichte

von

Oswald Palleske. K

---

Stralsund,  
Verlag von Carl Lopp.

1863.



Uebersetzungsrecht ins Hochdeutsche bleibt vorbehalten.



## Stats 'ne Dörred'.

So as dat is, segg't, nimm verleif —  
 Aller Anfang is swor, sār de Deif,  
 Don stöhl 'e 'nen Ambuß tauierst.  
 En Schelm, dei mieh'r giwt, as 'e het.  
 Dat Du mi dor jonich mang rührst,  
 Un kräkelst un kritisierst,  
 Din Snack maht den Kohl mi nich fett!  
 För äwerklauk' Lür is't nich schreben,  
 Hier heit't: Leben laten, un leben!  
 Un freegst Du uk eins up de Näs,  
 Denn meint' ik dat doch nich so böß;  
 Doch kümmt Du nu gor in de Wuth:  
 Slah drist tau — ik hew 'ne dick' Gut;  
 Doch mark Di dat: Verre üm Verre,  
 Gleichst Du mi, slah ik Di werre! —

Stralsund, in de Harvsttid 1863.

G. P.



# Inhalts-Verzeichniß.

## I. Leider.

An Friß Neutern . . . . .	pag. 3
An min leiw Mudding . . . . .	" 5
An mine Fru . . . . .	" 6
Sei un Hart . . . . .	" 8
An mine Jung's . . . . .	" 9
Den 8. August 1862 . . . . .	" 11
Min grötst Pläfir . . . . .	" 13
Mine schönste Musit . . . . .	" 14
Dat schönste Bild . . . . .	" 16
Holl stopp! . . . . .	" 19
Dat Müggengripen . . . . .	" 21
Ein Drom ut olle Tid . . . . .	" 22
Hierabend . . . . .	" 24
De rechte Warmniß . . . . .	" 25
In de Schummerstun'n . . . . .	" 28
De Tiden ännern sit . . . . .	" 31

## VI

Ein Bild . . . . .	pag. 33
En gauden Rad . . . . .	" 35
Wat mi hölt . . . . .	" 37
Woans Bäuter schreben warden . . . . .	" 39
An minen Aven . . . . .	" 42
Bi Regenweder . . . . .	" 44
Kind un Snei . . . . .	" 47
Wo bliwt dat? . . . . .	" 49
De Bottervazel 1—5 . . . . .	" 50
De olle Geschicht 1—5 . . . . .	" 56
An't Krankenberr . . . . .	" 59
Heiligabend . . . . .	" 61
Dat beste Poppier . . . . .	" 63
De preußsche Landwehr . . . . .	" 68
Tau dat 50jöhrike Jubiläum von einen olen Böttcher- meister . . . . .	" 71
Hartled . . . . .	" 73
Min Mariek' 1—3 . . . . .	" 74
Fulpelz . . . . .	" 78
Em is gornich mit . . . . .	" 80
Dat geiht all natürlich tau . . . . .	" 81
Wat för'n Dubelkasten . . . . .	" 85



## VII

### II. Lûschen.

De Jagdschin . . . . .	pag. 93
De Swinregen . . . . .	" 105
Dat Aderlaten . . . . .	" 113
Dat Rohren geiht glîks werre los! . . . . .	" 116
De holde Krieger . . . . .	" 118
De Mann mit twee Stimmen . . . . .	" 122
Dat heit ik slau! . . . . .	" 127
I, nix nich! . . . . .	" 129
Dat Klingelhööschen . . . . .	" 131
Wo is de söste Stewel? . . . . .	" 135
Dat Dgenmaken . . . . .	" 141
Wat de Stadtlûr Allens hebben . . . . .	" 148
De Schnapsuniversität . . . . .	" 152
Gaude Rad . . . . .	" 158
De Begaudachtung . . . . .	" 161
Danke, gleichfalls! . . . . .	" 165
Verschiedene Kuren.	
1. De Winkur . . . . .	" 166
2. De Bierkur . . . . .	" 170
3. De Bramwinkur . . . . .	" 172
Einen liggen laten! . . . . .	" 176
Dat Breken . . . . .	" 182
De Höflichkeit . . . . .	" 185
Wen het miehrt? . . . . .	" 192
De Schaulvisentatschon . . . . .	" 196
Zonich äwelnahmen! . . . . .	" 201
Klaufnaker, dor rûk an! . . . . .	" 209

## VIII

Wat Minschenhän'n maken können . . . . .	pag. 216
Wat anstännige Gür sünd . . . . .	" 218
Dat Stamern . . . . .	" 221
Dat Adjüsseggen . . . . .	" 224
'ne siehr gründliche Unnerhollung . . . . .	" 228
'ne siehr geistreiche Unnerhollung . . . . .	" 235
Kiehrut . . . . .	" 247

---

### Druckfehler-Berichtigung.

Seite 10 Zeile 1 v. u. lies „Raup“ statt „Rup“.

---

x

I.

## Leider.

„Wo man singt, da laß Dich ruhig  
nieder“! sår de Djuvel, don sett  
bei sik in en Immenwarm.





## An Frik Reutern.

Mi summt en olles Läuschen<sup>1)</sup> in de Uhren<sup>2)</sup>:  
 Bertöwert<sup>3)</sup> liggt en wunnerfäutes Mäten  
 Mang<sup>4)</sup> Durn un Strük<sup>5)</sup> all fit vel hunnert Johren,  
 Von alle Welt verlaten un vergeten.

Dat is man kein' Prinzeß mit falsche Flechten  
 Un Snürbost<sup>6)</sup>, Creolin' un falsche Zähnen;  
 Dat is 'ne frische Diern mit rode Backen  
 Un lange gollne Hor in dicke Strähnen<sup>7)</sup>.

Sei het nich witte Hän'n mit gele<sup>8)</sup> Hänschen<sup>9)</sup>,  
 Ehr' Hän'n sünd dägte<sup>10)</sup> Arbeit wenn<sup>11)</sup> un ruffig<sup>12)</sup>,  
 Sei kann nich hochdütsch un verleiw<sup>13)</sup> parliren,  
 Sei redt gradut, un oft en Beten knuffig<sup>13)</sup>.

---

1) Sage, Erzählung. 2) Dhren. 3) verzaubert. 4) zwischen (mengen). 5) Gefträuch. 6) Schnürbrust. 7) Haarflechten. 8) gelb. 9) Handschuhe. 10) tüchtig. 11) gewöhnt. 12) rauh. 13) derbe, so daß man es fühlt.

Nu äwer redt sei nix, sei slöppt vertöwert,  
Un drömt so swor<sup>1)</sup>, ehr stürt nich Hitt<sup>2)</sup>, nich Bewer<sup>3)</sup>;  
Dei äwer, dei dat rechte Wurd kann spreken,  
Dei weckt ehr ut den Drom — ut is de Töwer<sup>4)</sup>.

Bör männig' Johren is mal Einer kamen,  
Un het ehr wecken wullt, so'n finen Städ<sup>5)</sup>,  
Dei von de rechte Formel nix affregen,  
Mit — dorför geew' e't ut — „plattdütsche Leder“.

Doch was't de rechte Snack nich, ehr tau wecken,  
Sei rögt<sup>6)</sup> sik nich, sei kann em nich mal hören;  
Un wire drömt sei — ümmer dichter, höhger  
Was't<sup>7)</sup> Durn un Knick<sup>8)</sup> — will Keiner ehr upstüren?

Don büst Du kamen, un de iersten Büre<sup>9)</sup>  
De hebben den entfamten Töwer braken<sup>10)</sup>;  
Sei sleiht de Dgen up, sei is Din Eigen,  
Dat rechte Wurd taum „Bannen“ heft Du spraken<sup>11)</sup>.

\* \* \*

Dat Mäten is uns' leiwe Moderspraak,  
Sei slöppt nich werre in, lewt in uns Allen,  
Sei spreckt ut Jedem up sin' eigne Ort<sup>12)</sup>,  
Doch Du derst<sup>13)</sup> stets taum Besten ehr gefallen.

1) schwer. 2) Hitze. 3) Bittern, Frost. 4) Zauber. 5) Städ-  
ter, Stadtmenesch. 6) rührt. 7) wächst. 8) Gestrüpp. 9) Plur.  
v. Wurd, Wort. 10) gebrochen. 11) gesprochen. 12) Art, Manier.  
13) thatest.

## Nu min leiw' Mudding<sup>1)</sup>).

Ik wull, ik wier en lüttes Gör<sup>2)</sup>,  
Un seet up Dinen Schot!  
Wo was ik don so wollverwohrt,  
Wo was de Welt so grot!

Nu bün ik grot un stah allein,  
Un eng is mi de Welt,  
Tau eng för de Gedankenlast,  
Dei mi in Bannen hölt<sup>3)</sup>.

So as sik Bülg<sup>4)</sup> up Bülgen thörmt  
Bi stormbewegte Flauth,  
So towet un hängt<sup>5)</sup> dat nu in mi,  
So brust un wallt min Bland.

D wier ik noch en lüttes Gör,  
Un leeg' in Dine Arm',  
An Dine truge<sup>6)</sup> Moderbofst  
Un an Din Hart so warm.

---

<sup>1)</sup> Dem. v. Moder, Mütterchen. <sup>2)</sup> Kind. <sup>3)</sup> in Banden hält. <sup>4)</sup> Woge. <sup>5)</sup> quält. <sup>6)</sup> treue.

Denn künn ik all dat deipe Weih  
Bergeten, dat mi quält,  
Denn süng ik „Abba“ an, und sünn<sup>1)</sup>  
Den Glob'n, dei mi nu fehlt.

In weike Bür<sup>2)</sup> — leiw' Mudding deckt  
Mi denn so sorgsam tau —  
Berdrömt' ik alle Schuld un Dual,  
Un leeg' in gaude Rauh,

Bet Du mi weckst, un bet dat Glück  
Mi ut Din' Dgen lacht —  
Nu stah ik hier allein, un dröm<sup>3)</sup>  
In deipe, düstre Nacht. —

---

## In mine Fru.

Du magst dat twors<sup>4)</sup> nich liden,  
Dat ik wat an Di dacht,  
Un doch kann ik't nich laten,  
Un würr dat uf man slicht.

---

1) fände. 2) Kissen, Bett. 3) träume. 4) zwar.

Du seggst, dat paßt sik nich miehr,  
Dat paßt wol för 'ne Brud <sup>1)</sup>;  
Un doch hew ik Di leiwer,  
Sit uns de Paster tru't <sup>2)</sup>).

So'n Brudstand de is äwrig <sup>3)</sup>,  
Is luter Dammeli <sup>4)</sup>,  
Is luter görsches Wesen  
Un Enack und Heweli <sup>5)</sup>).

Brudstand is idel <sup>6)</sup> Zucker,  
Dor wad en <sup>7)</sup> nich bi grot;  
De Ehstand smeckt mi beter,  
Dei 's as husbacken Brot.

So'n säutes Lüg <sup>8)</sup> is äwrig,  
Dat giwt blots Lähnweihdag';  
Grosfbrot dat pußt de Lähnen,  
Liggt jeker in de Mag'.

Dor bliwt en stark un smidig <sup>9)</sup>  
Un dorbi wad en olt;  
De Ehstandsleiw is stännig <sup>10)</sup>,  
Dei wad meindag' <sup>11)</sup> nich kolt.

---

<sup>1)</sup> Braut. <sup>2)</sup> getraut. <sup>3)</sup> übrig, überflüssig. <sup>4)</sup> soviel wie das nachfolgende: görsches (kindisches) Wesen. <sup>5)</sup> Zärtelei. <sup>6)</sup> lauter. <sup>7)</sup> man. <sup>8)</sup> Zeug, Sache. <sup>9)</sup> geschmeidig. <sup>10)</sup> beständig, von Dauer. <sup>11)</sup> meindag nich: nimmer.

Un wenn dat geiht an't Starben,  
Drückst mi de Dgen tau,  
Denn will ik up Di täuben <sup>1)</sup>,  
Un ligg in gaude Rauh;

Bet Di dat uk gefällig,  
Un stiggst tau mi heraf —  
Un unstre brawen Gören  
De weinen up uns' Graf <sup>2)</sup>. —

---

## Sei und Hart.

De Sei liggt still un blänkert <sup>3)</sup>,  
De Sünne de strahlt un gläugt <sup>4)</sup>,  
Dor rögt sik nich en Drüpping <sup>5)</sup>,  
Kein lisen Lufttog weigt.

Blots in de wide Fiern  
Schemert <sup>6)</sup> ein Segel witt,  
Dörch deipe, blage <sup>7)</sup> Flauth  
So sacht hendörch dat glitt <sup>8)</sup>.

---

<sup>1)</sup> warten. <sup>2)</sup> Grab. <sup>3)</sup> blank fein, strahlen, glänzen.  
<sup>4)</sup> glüht. <sup>5)</sup> Tröpfchen. <sup>6)</sup> schimmert. <sup>7)</sup> blau. <sup>8)</sup> gleitet (von  
gliden).

Min Hart is as dat Water,  
So still un deip un tru,  
Un het blots den Gedanken  
An Di, min' leuwe Fru. —

### An mine Jung's.

Ik harr drei lütte Bengels;  
Wo was dat Glück so grot!  
Sei wier'n min Ein un Allens —  
Nu is de Dellste <sup>1)</sup> dod.

Ik hew em sülwsten graben <sup>2)</sup>,  
Hew nich vel rohrt <sup>3)</sup> un klagt,  
Un doch — sit dit müßt kamen,  
Is mi de Kopp begragt <sup>4)</sup>.

Nu liggt 'e <sup>5)</sup> vele Milen  
Bon mi in kolle Ter <sup>6)</sup>,  
Ik kann em nich vergeten,  
Hei fehlt ball dor, ball hier.

---

<sup>1)</sup> Älteste. <sup>2)</sup> begraben. <sup>3)</sup> geweint. <sup>4)</sup> grau geworden.  
<sup>5)</sup> 'e steht für hei (er), aber auch für dor, der (da). <sup>6)</sup> Erde.



De Dwei sünd mi noch bleben <sup>1)</sup>,  
De Grot so rod un drall <sup>2)</sup>,  
Blag' Degings <sup>3)</sup>, gele <sup>4)</sup> Socken;  
De Lütt so witt un small <sup>5)</sup>.

Un abends, wenn dat schummert <sup>6)</sup>,  
Nehm ik sei up den Schot,  
Den Lütten möt'k noch stütten,  
Un riden deit de Grot.

Dat Lütting grint <sup>7)</sup> un nörrickt <sup>8)</sup>,  
De Grote redt all mit,  
Un maht sovel' Masäufen <sup>9)</sup>,  
Dat hei noch runnergilt.

Denn möt ik ludhals' <sup>10)</sup> lachen,  
Un ward uf werre Gör;  
Un doch — dörch all dat Hägen <sup>11)</sup>  
Dor klingt e in Rup <sup>12)</sup> hendör <sup>13)</sup>,

---

<sup>1)</sup> geblieben. <sup>2)</sup> gedrällt, daher rund. <sup>3)</sup> Neuglein. <sup>4)</sup> gelb.  
<sup>5)</sup> schmal, schwächig. <sup>6)</sup> dämmert. <sup>7)</sup> lächelt. <sup>8)</sup> räuspert, hier der  
unartikulirte Laut kleiner Kinder. <sup>9)</sup> Wippchen, dummes Zeug.  
<sup>10)</sup> aus vollem Halse. <sup>11)</sup> Freude, Ergößen. <sup>12)</sup> Ruf. <sup>13)</sup> dör,  
dörch: durch.

Dei klingt ut wide Fiern  
So trurig, dat ik wein:  
„D kumm doch, leimes Bading <sup>1)</sup>,  
Ik ligg hier jo allein!“

Den 8. August 1862.

Hüt vör drei Johren der <sup>2)</sup> min Dellsf'  
Ein' säuten Dgen tau,  
Hei liggt nu in de deipe Kul <sup>3)</sup>,  
Un slöppt in gaude Rauh.

Em stürt kein Storm, kein Weder up,  
Dat is em all egal;  
So'n lüttes Gör dat slöppt wol säut,  
Em drückt nich Sün'n <sup>4)</sup>, nich Dual.

Dat is man blots üm mi tau daun <sup>5)</sup>,  
— Gott weit't in'n hohgen Heben <sup>6)</sup> —  
Worüm, min Fernst, min-leimes Kind,  
Büfst Du nich bi mi bleben?

1) Väterchen, dem. v. Vater. 2) that. 3) Grube. 4) Sünde.  
5) thun. 6) Himmel.

Ik seih Di noch, wo Du dor leegst  
In't Sark, in't mitte Kled,  
Recht as so'n Engel leegst Du dor,  
De för sin' Dellern bedt.

Un nahsten hew'k Di rutebröcht <sup>1)</sup>;  
— So fast hew ik Di hollen <sup>2)</sup> —  
Wo männig' heite, bittre Ibran  
Is up Din Sark rupfollen.

Wes <sup>3)</sup> still, min Hart, min bläudig <sup>4)</sup> Hart,  
Un gram Di länger nich,  
Denn all Din' Truer, all Din Weib  
Dat bringt em nich taurügg <sup>5)</sup>.

Doch wat ik seggen wull, min Sähn,  
— Du weitst all, wat ik mein —  
Birr' <sup>6)</sup> Du den leimen Gott för mi,  
Dat wi uns werrefeihn!

---

<sup>1)</sup> gebracht. <sup>2)</sup> gehalten. <sup>3)</sup> sei. <sup>4)</sup> blutig, blutend. <sup>5)</sup> zurüch (auch t'rügg, trü). <sup>6)</sup> bitte.

## Min grötst Pläfir.

Wenn't morrens noch so'n Beting <sup>1)</sup> druf<sup>2)</sup> —  
Dat is för mi dat grötst Pläfir —  
Un recht so lang mi rekeln<sup>3)</sup> dau,  
As wenn Fulpelz min Brauder wier:

Denn mag ik't nich, und ward uf falsch<sup>4)</sup>,  
Wenn mi wen bi des' Arbeit stürt.  
Dat was vördem<sup>5)</sup> — du leiver Gott,  
Wo is de Sak nu ümgefehrt!

Wenn nu de Morren blot ierst gragt<sup>6)</sup>,  
Denn kümmt'e 'n lütten Kopp tau Höcht,  
(De Kopp de hört minen Dellsten tau)  
Un lacht un plättert<sup>7)</sup>, kickt un fröggt.

Un an den Kopp dor sitt en Eif,  
Dei hüppt un stangelt<sup>8)</sup> fürchterlich,  
Un wat<sup>9)</sup> ik schell, un wat ik drauh<sup>10)</sup>,  
Hei kickt un lett dat Rifen nich.

---

<sup>1)</sup> Wischen, Wenig. <sup>2)</sup> hindämmern, schlummern. <sup>3)</sup> reden, strecken, mit dem Nebenbegriff des Wohlbehagens. <sup>4)</sup> ärgerlich. <sup>5)</sup> früher. <sup>6)</sup> graut. <sup>7)</sup> plappert. <sup>8)</sup> strampelt. <sup>9)</sup> was, warum, ob. <sup>10)</sup> drohe.

Un't wohrt nich lang, denn kümmt de Jung',  
So wohr ik lew, der äwr'e Kant,  
Un perrt <sup>1)</sup> un knebt <sup>2)</sup> up mi herüm,  
Un ei't <sup>3)</sup> un flei't <sup>4)</sup> mi mit de Hand.

Un wuppt! krüppt <sup>5)</sup> dat lütte Krät  
Siz bi mi in, un het't so hild <sup>6)</sup>,  
Mit't Drusen is't nu rein vörbi,  
Un't is en ganz gelungen Bild.

Nu weit'k nich, wat ik dit Pläfir,  
Wat ik den Slap den Börtog lat <sup>7)</sup> —  
Ik wull man blots, de lüttste Jung'  
Wier tau't Inkrupen uf ierst p'rat <sup>8)</sup>.

---

## Meine schönste Musik.

Dor puzen sik de Minschen an  
Un lopen rein as dull,  
Un hebb'n von Oper un Konzert  
Den Kopp ganz proppenvull <sup>9)</sup>;

---

<sup>1)</sup> treten. <sup>2)</sup> kneten. <sup>3)</sup> eigentlich ei! sagen, daher liebkoosen.  
<sup>4)</sup> streicheln. <sup>5)</sup> (krupen) kriechen. <sup>6)</sup> es eilig haben. <sup>7)</sup> lasse (von  
laten) sonst adv. spät. <sup>8)</sup> bereit, so weit. <sup>9)</sup> vollgepfropft.

Un reden nahst <sup>1)</sup> von Kunstgenuß,  
— Süst <sup>2)</sup> Du sei mal so hören,  
Denn glöwst Du, dat sei alltausam  
Musikanten worden wieren.

För minenthalben müchten s' nu  
Dat noch vel schöner fin'n,  
Wenn s' von den ganzen Klimperfram  
Man ein lütt Spier <sup>3)</sup> verstün'n;  
Dat is't man eben: dei dat Mul  
Am widsten riten <sup>4)</sup> up,  
Verstahn so vel, als minen Jung  
Sin' lütte Kläterpupp <sup>5)</sup>.

Ik strid dat nich, ik hört' Musik  
Uf för min Leben giern,  
(Doch wil ik nix dorvon verstünn,  
Leet ik dat Kritisir'n).  
Un was't 'ne olle Bigelin,  
Dei'n Schottischen <sup>6)</sup> runnerrack't <sup>7)</sup>,  
Denn hört ik dat mit Kopp un Bein,  
Un danzt un slög <sup>8)</sup> den Tact.

---

<sup>1)</sup> nachher. <sup>2)</sup> solltest. <sup>3)</sup> ein klein Wenig (auch Spierken).  
<sup>4)</sup> reißen. <sup>5)</sup> Klapperbüchse (auch Kläterbüß), Spielzeug für ganz  
kleine Kinder. <sup>6)</sup> Schottisch, Polka. <sup>7)</sup> abtragen, vom stümper-  
haften Spiel gebraucht. <sup>8)</sup> schlug.

Nu bün ik dormit uf all dörch,  
Vörbi is Danz un Epil.  
Ik bliw tau Hus, doch wenn so mal  
Musik ik hören will,  
Denn hew ik dat ganz dichtung <sup>1)</sup> bi,  
Un hew dat siehr commod,  
Denn hal <sup>2)</sup> ik mine beiden Junges  
Un nehm sei up den Schot.

Wo polen <sup>3)</sup> sei, wo larmen sei,  
Wo kohlen <sup>4)</sup> sei un singen,  
Un danzen daun sei glifs dortau,  
Dat mi de Uhren <sup>5)</sup> klingen.  
Süh, dei Musik de grippt <sup>6)</sup> an't Hart,  
Dröggt <sup>7)</sup> mi gen Heben glif —  
Gah't mi mit Oper un Konzert,  
Dit is min' schönst' Musik!

~~~~~

### Dat schönste Bild.

Ik was den lezten Sommer mal  
Lau Stralsund up den Radhusaal.  
Dor harren s' Bild an Bild uphungen <sup>8)</sup>,  
— Sei segg'n dor Kunstutstellung tau —

---

<sup>1)</sup> dem. v. dicht, nahebei. <sup>2)</sup> hole. <sup>3)</sup> u. <sup>4)</sup> polen, eigentlich polnisch reden, bezeichnet wie kohlen das Kauderwälsch kleiner Kinder. <sup>5)</sup> Ohren. <sup>6)</sup> greift. <sup>7)</sup> trägt. <sup>8)</sup> aufgehängt.

Un't wieren uf vel' Lür dorbi,  
Dei spröken in geliehrte Tungen  
Von Farbenton un Kunstschenie:  
St hört' andächtig tau!

Na, ik gäng dor uf hen un her,  
Befeel mi dit un dat, un der,  
As ob ik uf wat von verstünn.  
Wo würr ik't up de Näs' ehr binnen,  
Dat ik nich mal „Kunstkenner“ bün.  
Doch wenn ik mi kann recht besinnen,  
Verstah ik dorvon grad sovel,  
As all de annre Pröl<sup>1)</sup>.

St sünn uf Allens, as dat möt<sup>2)</sup>,  
Dormit mi't kunstverstännig leet.  
Un wo de dickste Drümpel<sup>3)</sup> stünn,  
Dor slängelt<sup>4)</sup> ik mi uf mit ran,  
Un snackt so gaud, as Einer kann.  
Doch makten mi, sall'k iehrlich sin,  
De Biller<sup>5)</sup> mit recht bunte Klür<sup>6)</sup>  
Dat allergrößt' Pläsir.

---

<sup>1)</sup> Lumpensammlung, Wust, Durcheinander. <sup>2)</sup> muß (as, dat möt: wie es sich gehört). <sup>3)</sup> synonym mit Hümpel, Haufen.  
<sup>4)</sup> sich herannachen (Schlange). <sup>5)</sup> Plur. von Bild. <sup>6)</sup> Farbe couleur (auch Kalür).



Na, endlich harr ik von den Kram  
Genaug; ik was all stif un lahm,  
Un harr uf minen Preis <sup>1)</sup> rutschlagen <sup>2)</sup>.  
Ik güng treppdal, von Hochgenuß  
Ganz satt — doch gnurrt min lerrig' <sup>3)</sup> Magen —  
Un güng in korten Draß <sup>4)</sup> tau Hus.  
Un gegen dat, wat ik hier seeg,  
Was all dat Ann're leg <sup>5)</sup>.

Ik stewart <sup>6)</sup> nah de Slapstuw' rinne,  
Dor leegen mine leiven Kinner  
Up't Uhr un sleepen sanft un säut.  
Dat was en Bild, nich tau vergeten!  
Den Lüttsten was dat wol tau heit <sup>7)</sup>,  
Dei harr dat dralle Bein rutschmeten <sup>8)</sup>;  
So sleepen s' Beid' un geeben Stüm <sup>9)</sup>,  
As Küken <sup>10)</sup> up den Wim <sup>11)</sup>.

Wo is ehr woll, un wo dei gnart <sup>12)</sup>.  
Ja, in den Eiw' lacht Di dat Hart

---

1) Preis. 2) herausgeschlagen. 3) leer. 4) Trab. 5) schlecht, gering. 6) stiefeln, komischer Ausdruck für: gehen. 7) heiß (auch heißt). 8) herausgesteckt. 9) Stüm geben, Kraft hinter etwas setzen, mit voller Kraft fahren, ein auf Dampfem gebräuchlicher Seemanns-ausdruck. cf. engl. steamer. 10) Küchlein. 11) Die schräge Leiter im Hühnerstall. 12) Ausdruck des Behagens, etwa: im Schlafe stöhnen.

Bi so 'nen Anblick! Ehre Baden  
Het ehr bemalt de leuwe Gott  
Mit sovel Rod, as drup will hacken <sup>1)</sup>,  
— Dat 's Bland ut sinen Farbenpott <sup>2)</sup> —  
Witt dat Gesicht, un gel dat Hor —  
Sa, hei malt wunnerbor!

Ik stünn un keef 'ne lange Tid,  
Un keef un stünn — wo't Hart mitsüht,  
Dor kann en gornich naug <sup>3)</sup> von frigen!  
Nu gah't mi mit Sug' Klereri <sup>4)</sup>,  
— Un alle Dsellern nehm't tau Lügen <sup>5)</sup> —  
Dat Hart wad doch nich warm dorbi.  
Sug' Biller de sünd Minschenquark,  
Dit's Herrgotts Meisterwerk!

~~~~~

## Soll stopp <sup>6)</sup>!

Dat giwt in't Minichenleben wedde Dag',  
Wo sik dat mit de Arbeit stoppt <sup>7)</sup> en Beten;  
Denn hölt de Minsch mal an, un wat hei gahn <sup>8)</sup>,  
Dei Rum wad in Gedanken mal dörchmeten <sup>9)</sup>.

---

<sup>1)</sup> sigen. <sup>2)</sup> Topf. <sup>3)</sup> für genau; genug. <sup>4)</sup> schlechte Ma-  
leret. <sup>5)</sup> Zeugen. <sup>6)</sup> halt an! <sup>7)</sup> stopfen (dieselbe Bedeutung als  
Commandowort beim Chargiren des Militärs) daher anhalten,  
ruhen. <sup>8)</sup> gegangen. <sup>9)</sup> durchmessen.

So is dat uf an jeden enzeln <sup>1)</sup> Dag:  
Dor giwt dat Stun'n, wo ik en Beten rauh;  
Ik sett mi dal, wo möglich dicht bi'n Aben <sup>2)</sup>,  
Doch de Gedanken reisen dribens <sup>3)</sup> tau.

Dat is de Tid, denn seggt min' leiwe Fru:  
Holl stopp! Du wast Din' Dzen runjeniren <sup>4)</sup>,  
Un gortau düer is de Del — na gaud,  
Ik selg, denn up sin' Fru dor môt en hören.

Denn setten wi uns dal, doch nich allein,  
Dor kümmt noch wat Lebennig's angekraven <sup>5)</sup>  
Up lütte dicke Wein': dat is min' Dellst',  
(Dat Lütting liggt all in de Weig' tau slapen).

Wo het' e't hild <sup>6)</sup>! wo kann 'e leimlich <sup>7)</sup> daun!  
Denn helpt dat nich, ik nehm em up den Schot.  
De Jung' de polt, wi snacken un vertällen,  
Un sünd in Gott vergnäugt, so Lütt as Gret'.

Wat snackt Zi denn, wat hewt Zi tau vertällen?  
So mücht mi nu wol männig' Wisjnut <sup>8)</sup> fragen.  
Wo, büst Du niglich <sup>9)</sup>? ne, ik segg Di't nich,  
Denn sār <sup>10)</sup> ik dat, würr't doch Di nich behagen.

---

<sup>1)</sup> einzelnem. <sup>2)</sup> Dzen. <sup>3)</sup> fortwährend. <sup>4)</sup> ruiniren. <sup>5)</sup> ausgefrochen. <sup>6)</sup> geschäftig, eilig. <sup>7)</sup> lieblich, schmeichlig. <sup>8)</sup> Nase-weis. <sup>9)</sup> neugierig. <sup>10)</sup> sagte.

Dat is mit't hüsllich Glück, as mit dat Brot:  
Wenn't smacken sall, möst Du Di't süßen backen.  
Un wecke Ghstand is de allerbest' ?  
Von den de Für nix hören un nix snacken.

### Dat Müggengripen<sup>1)</sup>.

Lezt abends seeten wi, min' Fru un ik,  
Bör unsre Dör en Beting up de Bänk;  
De Luft was still, de Mand<sup>2)</sup> schint süßwerhell,  
Dat was so schön, dat ik 'e noch an denk.

Wi snackten denn un wieren ganz fidel,  
Blots de Maudrotten<sup>3)</sup> keemen uns verquer,  
Ik harr mit Tobaksdamp genau tau stüren<sup>4)</sup>,  
Dat ik sei von min' Fru afwehren der.

Wildef<sup>5)</sup> ik äwer mit ehr rümmefecht,  
Den wad min' Fru gewohr, dat so'n lütt Diert<sup>6)</sup>  
Up mine Hand het Unnerkamen funnen,  
Un mit min Bland sik orig<sup>7)</sup> resterirt<sup>8)</sup>.

<sup>1)</sup> Grillenfängen. <sup>2)</sup> Mond. <sup>3)</sup> eine sehr locale Benennung einer kleinen Mückenart, die in der Umgegend des kleinen Daffs oft in ungeheurer Menge vorkommt. <sup>4)</sup> steuern, abwehren (nicht zu verwechseln mit stüren: stören). <sup>5)</sup> Während. <sup>6)</sup> Thier. <sup>7)</sup> artig, gehörig, ordentlich. <sup>8)</sup> restaurirt.

Sei wohrschugt <sup>1)</sup> mi, un will den Racker <sup>2)</sup> gripen,  
Don segg ik: D, dat wier ja reinen Murb,  
Wenn Du ehr stürst, wil sei den Döst <sup>3)</sup> sik stillt.  
Süh, Müggengripen dat's en eklich <sup>4)</sup> Wurd.

Dat heit: üm jeden lütten Quart sik kümmern,  
Dat is as mit de Schof <sup>5)</sup> von Kaisers Bort,  
Un dei dat daun, dei hebb'n süs <sup>6)</sup> nix tau daun:  
Dat's recht de üfer-wendsche-mün'nsche <sup>7)</sup> Ort.

Ne, min lütt' Mügging, sitt man wiß <sup>8)</sup> un drink  
Di satt, dat het un' Herrgott in di leggt,  
Un von dat Drüpping Bland dor starw <sup>9)</sup> ik nich.  
Don seggt min' Fru: „Min Herzing, Du heft Recht.“

---

## Sin Drom ut olle Tid.

Up't Dach <sup>10)</sup> dor seet — Zi kennt em all —  
So'n Grotmul <sup>11)</sup> un so'n Arwtendeif <sup>12)</sup>,  
Un hi em seet de Sparlings-<sup>Sei</sup> <sup>13)</sup>,  
Dei harr 'e denn uf gortau leif.

<sup>1)</sup> aufmerksam machen. <sup>2)</sup> Schelm, Hallunk. <sup>3)</sup> Durst.  
<sup>4)</sup> häßlich. <sup>5)</sup> chose, müßige Geschichte. <sup>6)</sup> süs, süßt, süften: sonst.  
<sup>7)</sup> Wortspiel: verkehrt, hinterlistig. <sup>8)</sup> fest (steht auch für: gewiß).  
<sup>9)</sup> sterbe. <sup>10)</sup> Dach. <sup>11)</sup> Großmaul. <sup>12)</sup> Erbsendieb. <sup>13)</sup> Sperlings-  
Weibchen, das Männchen (von Vögeln) heißt: Sei.

Un up den Hof, bi't Hühnervolk,  
Dor was't denn ein verleiw't Gewäuhl,  
Un Musch <sup>1)</sup> Kikri maht Gumpelmenten,  
Un fragt un freigt mit vel Gefäuhl.

Un Duw <sup>2)</sup> un Swölk <sup>3)</sup> un Arebor <sup>4)</sup>,  
Un Imm <sup>5)</sup> un Käwer, Fleig un Brümmer <sup>6)</sup>  
De hägten <sup>7)</sup>, küfsten, frigten <sup>8)</sup> sik,  
Un burrtten <sup>9)</sup> idel lustig rümme.

Dit keek ik dörch de Finsterruten <sup>10)</sup>  
So' n' ganze Lid geruhig an;  
Geruhig? — ne, denn müht ik leigen <sup>11)</sup>:  
Mi sünd de Dgen äwergahn.

Ik dacht an Sei, dei lang' all dod,  
— Dat Graf ümspelt de Wind so sacht —  
Ik dacht, wo grot dat korte Glück,  
Wo grot, wo kort — un drömt, un dacht.



---

<sup>1)</sup> monsieur. <sup>2)</sup> Laube. <sup>3)</sup> Schwalbe. <sup>4)</sup> Storch. <sup>5)</sup> Biene.  
<sup>6)</sup> eine Art großer Schmeißfliegen. <sup>7)</sup> sich ergötzen (Behagen fühlen).  
<sup>8)</sup> freien, heirathen. <sup>9)</sup> fliegen. <sup>10)</sup> Fensterscheibe. <sup>11)</sup> lügen.

## Feierabend.

Mi is, as wenn hüt Feierabend <sup>1)</sup> wier,  
Un ümmer hür ik Kloeken klingen,  
As keem en Engel up de Ser,  
Un würr mi Rauh un Freden bringen.

Min Kopp was mi so wäust <sup>2)</sup> un dick,  
As süß <sup>3)</sup> nich klauk un wirrig <sup>4)</sup> warden,  
As wier ik gornich up den Schick <sup>5)</sup>,  
Un würr noch heil un deil <sup>6)</sup> taum Naren.

Min Hart is weif un luter Bland,  
Un Bland is dünn — wen kann dat händen <sup>7)</sup>?  
Un't giwt weck' Lür, dei daun nich gaud:  
Denn fängt min Hart gliks an tau bländen <sup>8)</sup>.

Dat süht kein Minsch, ik segg't uk nich,  
Ik holl dat still in mi verflaten <sup>9)</sup>,  
Doch drüppt <sup>10)</sup> dat sachting innerlich,  
Bet't Beten Leben is verflaten <sup>11)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Feierabend: so nennen die Landleute abends die Zeit nach beendeter Arbeit. <sup>2)</sup> wüßt. <sup>3)</sup> steht für süll ik: sollte ich. <sup>4)</sup> verdreht (eigentlich von der Drehkrankheit der Schafe gebraucht). <sup>5)</sup> sich nicht gut befinden. <sup>6)</sup> ganz und gar. <sup>7)</sup> hüten. <sup>8)</sup> bluten. <sup>9)</sup> verschlossen. <sup>10)</sup> tropft. <sup>11)</sup> verfloßen.

Un is't verflaten, helpt dat nich,  
Wen wad 'e grot noch Nedens maken?  
Un dennoch is't wol grugelich <sup>1)</sup>):  
Ein lewig <sup>2)</sup> Hart — un doch all braken <sup>3)</sup>!

Noch äwer is't so wid nich tau —  
Ach Herrgott, lat mi't uf nich drapen <sup>4)</sup>,  
Giw Du mi Dine Himmelsrauh,  
Un lat min Hart recht sacht inslapen.

Ach, wenn doch ierst dei Fierabend wier!  
Denn hür ik ümmer Kloeken klingen,  
Denn wad mi 'n Engel von de Ter  
Tau ew'ge Rauh un Freden bringen.

---

## De rechte Warmniß <sup>5)</sup>).

Nu is de Winter werre dor,  
Un up de Feller <sup>6)</sup> un de Böm  
Leggt hei sin swores, wittes Dauf,  
Un dod sünd all de leiwten Blöm <sup>7)</sup>.

---

<sup>1)</sup> gräulich, schrecklich. <sup>2)</sup> lebend. <sup>3)</sup> gebrochen. <sup>4)</sup> treffen.  
<sup>5)</sup> Wärme. <sup>6)</sup> Felder. <sup>7)</sup> Blumen.



De Sei, de blage, wille Sei,  
Sei het sei mit 'ne Sesdeck tämst<sup>1)</sup>,  
Dat is, as wenn de starke Minsch  
En willen, nüdschen<sup>2)</sup> Hingst het brems<sup>3)</sup>.

De Minsch, bei nich grad buten<sup>4)</sup> wat  
Tau daun het, sitt in't warme Hus,  
Un stütt den Aben, dat 'e nich  
Uemföllt — tau Eock krüppt Rott<sup>5)</sup> un Mus.

De lütten Bägling's tröcken<sup>6)</sup> furt,  
Un höchstens quart<sup>7)</sup> 'ne olle Kreih<sup>8)</sup>,  
Wohen Din Dg uf süht, is nix  
As Winterfüll un Ses un Snei.

Un doch — ik mag dat gortau giern,  
Wenn't Winter is, un de leiw Gott  
Mit Snei dat Allens äwerdeckt,  
Un't lett, as wier nu Allens dod.

't is üm de Armaud blots tau daun,  
Ik wehr mi wol in'n warmen Rook,  
Un up den Bän<sup>9)</sup> liggt Holt un Törf,  
Un nachstens frup'f in't warme Eock<sup>10)</sup>.

---

<sup>1)</sup> mit Gewalt zähmen. <sup>2)</sup> tüdsch. <sup>3)</sup> Klemme auf die Schnauze setzen. <sup>4)</sup> draußen. <sup>5)</sup> Ratte. <sup>6)</sup> zogen. <sup>7)</sup> quaken, tiefe Kehltöne ausstoßen. <sup>8)</sup> Krähe. <sup>9)</sup> Boden. <sup>10)</sup> hier für: Bett.

Un füll de zackermentsche Küll  
Noch teigenmal <sup>1)</sup> so dull uf sin,  
Un frür <sup>2)</sup> if tau 'ne Klappernät <sup>3)</sup>,  
If weit 'ne Saß, dei früst <sup>4)</sup> nich in.

Dat is min Hart, min heites Hart,  
Dat bliwt bi all de Küll so warm,  
As wier dat so en lüttes Gör,  
Wat Moder hegt in ehre Arm.

Un kümmt du mal, du kolle Dod,  
Un föttst <sup>5)</sup> mi an, wat jung, wat elt,  
Un legg'n s' mi in de kolle Zer:  
Min heites Hart dat wad nich kollt.

Un willt Si weiten, wat min Hart  
So'n' schöne Warmniß geben deit?  
Dat is de Leim, de warme Leim,  
Dei bliwt, wenn't Hart uf nich mieh'r sleiht.

Dei nimmt, wenn if mal storben bün,  
Un' Herrgott glifs nah haben <sup>6)</sup> rup,  
Hei het sei geben, un hei hegt <sup>7)</sup>  
Sei mi tau den Gerichtsdag up.

---

<sup>1)</sup> zeh'n (auch tein). <sup>2)</sup> fröre. <sup>3)</sup> Klappernuß. <sup>4)</sup> friert.  
<sup>5)</sup> fassen. <sup>6)</sup> oben. <sup>7)</sup> aufheben, aufbewahren.

Un kümmt dat, frig' ik sei taurügg,  
Denn redt sei för mi in't Gericht,  
Un wenn ik vel verbraken harr:  
Min' Leiw de maht dat all taunicht.

\* \* \*

D schafft en warmes Hart Such an,  
— Dat Best' dorbi deit de leiw' Gott —  
Denn frucht<sup>1)</sup> Such nich vör Dod un Küll,  
Denn het't mit Warmniß gorkein' Rod!

---

### In de Schummerstun'n<sup>2)</sup>.

Wenn ik mal in de Schummerstun'n  
Up't Sopha mi en Beten raub,  
Legg up de Lehning<sup>3)</sup> ik den Kopp,  
Un rok, un maht de Dgen tau.

Denn sinnelir<sup>4)</sup> ik gortau giern,  
Un vör de slaten<sup>5)</sup> Dgen tüht<sup>6)</sup>  
Ein Bild nah't annre sacht vörbi  
Ut mine leiw' Kinnertid.

---

<sup>1)</sup> fürchtet. <sup>2)</sup> Abenddämmerstunde, Zwielficht. <sup>3)</sup> Lehne.  
<sup>4)</sup> grübeln, nachdenken. <sup>5)</sup> geschlossen. <sup>6)</sup> zieht.

Du leiwe, schöne Kinnertid!  
Wel liggst du mi all wid un fiern,  
Un männig' Drom föl<sup>1)</sup> up de Ser,  
As von den Heben Stiern<sup>2)</sup> up Stiern;

Un männig' Hoffnung blädert af,  
As in de Harsttid<sup>3)</sup> Blad up Blad  
Föllt von den Bom — wenn ik an denk,  
Denn warden mi de Dgen natt.

Un doch — dat het de leiwe Gott  
Wel sülvst in't Minschenhart rinleggt,  
Dat de Gedanken dorhen gahn,  
Wo wi tauerst sünd hegt un plegt<sup>4)</sup>;

Wo in dat olle Strohdackhus  
Wi hebben spelt<sup>5)</sup> un rohrt un lacht;  
Wo Mudding mit ehr' weifen Hän'n  
Uns räuft<sup>6)</sup> un strakt<sup>7)</sup> het Dag un Nacht.

Un worüm wörtelt<sup>8)</sup> dat so deip,  
Uu sitt in't Minschenhart so wiß?  
Wil des' Erinnerung allein  
Ganz fri von Schuld un Sünnen is!

---

<sup>1)</sup> fiel. <sup>2)</sup> Stern. <sup>3)</sup> Herbstzeit. <sup>4)</sup> gehegt und gepflegt.  
<sup>5)</sup> gespielt. <sup>6)</sup> warten, pflegen. <sup>7)</sup> streicheln. <sup>8)</sup> wurzeln.

Un wenn ik denn so sinnelir,  
Denn denf ik t'rügg an Gor'n <sup>1)</sup> un Wisch <sup>2)</sup>,  
An't olle Hus, an Stall un Schön <sup>3)</sup>,  
An Bläum un Stichelbeerenbüsch <sup>4)</sup>.

Dor is kein Flaz <sup>5)</sup>, wat ik nich wüßt,  
Un ach, don sünn ik't all so nett! —  
Ob't wol noch all so bleben <sup>6)</sup> is,  
Un ob't sik siehr verännert het?

Denn denf ik an de olle Kirch,  
Dei recht so wiß un seker <sup>7)</sup> steiht:  
Ein Bild von unsre Religon,  
Dei Allens äwerduern deit.

Bi'n Klockenstauhl <sup>8)</sup> verstepen <sup>9)</sup> wi  
Uns achter'n ollen Fleirebusch <sup>10)</sup>,  
Un spelten mang de Gräwer rüm,  
Un nülten <sup>11)</sup> uns in't weike Musch <sup>12)</sup>.

De Köstersch <sup>13)</sup> wull dat ümmer nich,  
Un schüll <sup>14)</sup> un maakt en grot Geschrei;  
Dat was man äwrig — denn sei sülwst  
Hött <sup>15)</sup> up de Gräwer ehre Räuß.

---

1) Garten. 2) Wieje. 3) Scheune, Scheuer. 4) Stachelbeer-  
büsche. 5) Ort, Stelle. 6) geblieben. 7) sicher. 8) Klockenstuhl, auf  
Dörfern gewöhnlich; er besteht aus einem überdachten Balkengerüst.

Du min olles Vaderhus,  
Du Pastergoren smuck un grün,  
Du Döörp — so dreckig, as du büst! —  
Ik mücht juch wol mal werrefeihn.

Tau Hus! tau Hus! dat klingt wol säut!  
Tau Hus! — un wenn ik storben bün,  
Denn bringt mi nah min Döörp herut,  
Der mücht ik wol mal graben fin!



## De Tiden ännern sik.

As ik tau Hus un'n lütten Benzal was,  
Wenn i' mi don frögen <sup>1)</sup>, wat ik warden wull,  
Denn sär ik ümmer: „Humboldt will ik warden“,  
Denn von den Mann was mi de Kopp ganz vull.

Ik harr 'ne Reil'beschrivung von em lesen,  
Un harr en Gimmel <sup>2)</sup> up dat Reisen fregen <sup>3)</sup>,  
Dat mi in'n Kopp nix as Amerika  
Un wille Dier' un Minschenfreters leegen.

<sup>1)</sup> verstecken. <sup>10)</sup> Hollunder, sambucus. <sup>11)</sup> eigentlich gebüdt darsien (nül), hier: bequem zurechtlegen. <sup>12)</sup> Moos. <sup>13)</sup> Küsterfrau.  
<sup>14)</sup> schalt. <sup>15)</sup> hütete.

<sup>1)</sup> fragten. <sup>2)</sup> Echnsucht, heftiges Verlangen. <sup>3)</sup> gekriegt, bekommen.

Nu weit ik dat, nu bün ik kläufer worden:  
Dat was don wire nix as Kinneri,  
Un was blot görjches Wesen un Marotten <sup>1)</sup>;  
Un doch — dor was wat achter, sezz ik Di.

Dwors der min' Rei'luft sik all helljchen <sup>2)</sup> leggen,  
Ik mag kum ut den Hus' herutegahn,  
Ik sitt am leiwsten achter'n warmen Aben,  
Un haust <sup>3)</sup> up Postkutsch un up Szebahn.

Un doch künmt dat tauwilen äwer mi,  
Un weigt mi an as warmen Frühjohrswind,  
Un't olle Hart wad warm un sehnt sik weg,  
Wid weg, as wier ik noch dat lütte Kind.

Doch is dat mit en lütten Unnerscheid:  
Denn min' Gedanken reisen nu nich mieh'r  
Su unbekante Länner äwer't Water,  
Un fechten sik mit Wülw' <sup>4)</sup> un wille Dier'.

Nu sehnt min Hart sik äwer Mand un Stiern  
Vor oft dorhen, wo dat fall beter wesen,  
As up de Ter, nah all de Herrlichkeiten,  
Von dei uf in en schönes Bauk tau lesen.

---

<sup>1)</sup> Faxen, dummes Zeug, Einfälle. <sup>2)</sup> sehr bedeutend. <sup>3)</sup> husten,  
als Zeichen der Verachtung. <sup>4)</sup> Wölfe.

Dat is för mi kein unbekanntes Land,  
Dor finn ik all so männig'n gauden Fründ;  
Un kam ik hen, wen täuwt 'e all up mi,  
Wen fött mi üm? — min oll lütt leiwes Kind!

Un schön fall dat dor wesen, gortau schön!  
Dor geiht de leuwe Gottsjünn gornich unner;  
Wohen Din' Dgen seihn, dor giwt dat nix,  
As idel Pracht un Herrlichkeit un Wunner!

Süh, dorhen reisen min' Gedanken oft,  
(Grotmülte <sup>1)</sup>) Naren können dat nich faten,  
Un — leiwes Herrgott! kannst Du wat bi daun,  
Denn wast <sup>2)</sup> Du mi dat Land mal seihen laten.

---

## Ein Bild.

Büßt Du 'all eins an't Water west?  
Ik mein nich so 'ne Waterpütt <sup>3)</sup>,  
So grot as Din' Waschschöttel is,  
Ik nich den Waterpauhl tau Pütt <sup>4)</sup>.

---

<sup>1)</sup> großmülig. <sup>2)</sup> wirft. <sup>3)</sup> Wasserpfütze. <sup>4)</sup> Pütt (bekannt als einstiger Wohnsitz unseres pommerischen Dichters Karl Lappe), Dorf bei Stralsund, dabei ein kleiner See.



It mein de grote, wide Sei,  
Dei üm de ganze Ser sik tüht,  
De unergründlich blage Düp <sup>1)</sup>,  
Bon dei man gorfein En'n nich süht.

Nu is sei schier <sup>2)</sup> un speigelblank,  
As wier sei dod! Doch hork nipp <sup>3)</sup> tau,  
Denn hörst Du, wo ehr Athem snümt <sup>4)</sup>,  
— Dor seggt de Schipper „Dünning“ tau.

Dor's Leben in! Dat's mi de Sei,  
As mit en Mann, dei slapen deit.  
Denn liggst Du uf, as wierst Du dod,  
Doch halst Du Luft, Din Hart dat sleiht.

Dor's Leben in! Hör, wo dat sust,  
Un wo dat brust un stampt un flüggt,  
As wenn so'n' Mähr den Längel <sup>5)</sup> ritt <sup>6)</sup>,  
Un smitt den Schum Di in't Gesicht.

Un doch is noch Ein' äwer ehr,  
Dat is de Windstorm, dei ehr ritt,  
Dei is ehr Herr — süh, wo hei nu  
Up dusend witte Sabels <sup>7)</sup> sitt!

---

<sup>1)</sup> Tiefe. <sup>2)</sup> eben, rein, lauter, nichts als, von Eiern: unfruchtbar. <sup>3)</sup> genau. <sup>4)</sup> schnaubt. <sup>5)</sup> Zügel. <sup>6)</sup> reißt, aber auch reitet (s. folgende Strophe). <sup>7)</sup> Sattel.

Dat's mit de Sei, as mit Din Hart!  
Wo schümt dat äwer in sin' Kraft,  
Un dei dat ritt, de Herr is stark,  
Un heit „unbänn'ge Leidenschaft“.

Nu is't all äwer mit ehr' Wuth,  
Un blots de Strand de is noch natt;  
Un wat noch fehlt, dat deit de Sünne,  
Dei lacht un plätt<sup>1)</sup> ehr schier un glatt.

För ditmal schüllst Du uk genau!  
D woll Di, wenn Du all Din Gift  
Hest von Di geben, wenn Din Hart  
Nu ünmer still un ruhig bliwt!

---

## In gauden Rad.

Dat is 'ne eigne Mod von mi,  
Dat ik de Breiw, dei ik in't Johr -  
Von Dellern, Frün'n<sup>2)</sup> nu Frönde kreez,  
In 'ne eigne Schuw<sup>3)</sup> mi upbewehr.

---

<sup>1)</sup> platt machen, glätten. <sup>2)</sup> Freunde, aber auch Verwandtschaft. <sup>3)</sup> Schieblade.

Un is dat Johr tau En'n, denn nehm  
Ik f' werre vör, de velen Breim  
Un les' sei dörch, un finn dorin  
Wohrheit un Lügen <sup>1)</sup>, Haß un Leiw.

Bi't Lejen dor sortir ik sei:  
„Süh, desen het min Bader schreben!“  
Den legg ik t'rügg — „dei's von min' Dilsch <sup>2)</sup>!“  
Dei wad uphegt <sup>3)</sup> för't ganze Leben.

Ik finn ik dor noch denn un wenn <sup>4)</sup>  
En Breif mang all de Schriweri,  
Dei is't Uphegen wierth, ik legg  
Em bi de uterwählten bi.

Dit lütt Packet binn ik tausam,  
Dat is mi heilig, is mi düer <sup>5)</sup>,  
Den annern Kummel <sup>6)</sup> äwer stek  
Ik in dat Abenlock, in't Füer.

Ik sett mi vör den Aben hen —  
Wo bullert <sup>7)</sup> dat, un flügg un stümt <sup>8)</sup>!  
Lang' wohrt dat nich, denn is't verglähst <sup>9)</sup>,  
Un morren wad't as Aisch utrümt <sup>10)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Lügen. <sup>2)</sup> gemüthlicher Ausdruck für Mutter. <sup>3)</sup> aufbe-  
wahrt. <sup>4)</sup> ab und zu. <sup>5)</sup> theuer. <sup>6)</sup> ein Convolut gleichartiger  
werthloser Dinge. <sup>7)</sup> Bullern: das durch die Züge des Windofens verur-  
sachte Geräusch. <sup>8)</sup> zerfliegen. <sup>9)</sup> langsam verbrennen. <sup>10)</sup> ausgeräumt.

Un wenn ik so in't Füer tik,  
Denn möt ik denken: Süh, wat dor  
Up schreben stünn, de velen Wür' <sup>1)</sup>,  
Dat's nu nich miehr, is all nich wohr.

Nu sünd de Lügen all verbrennt,  
Un all de Haß tau Asch verfall'n <sup>2)</sup>,  
Doch wat in Leiw mal schreben was,  
De Leiw hew ik för mi beholl'n <sup>3)</sup>.

Makt mi dat nah, un mit den Haß  
Dor makt Such man den Aven heit,  
Un nich dat Hart — doch wat de Leiw  
Het redt, behollt in Ewigkeit!

## Wat mi hölf.

Wenn ik mi mal 'ne Tid  
So recht der afftrapziren,  
Un wenn min Bregen <sup>4)</sup> mör <sup>5)</sup>  
Bon't Dichten un Studiren,

---

<sup>1)</sup> plur. v. Wurd: Wort. <sup>2)</sup> zerfallen. <sup>3)</sup> behalten. <sup>4)</sup> Ge-  
hirn. <sup>5)</sup> mürbe.

Denn nül ik minen Kopp  
In mine Hän'n herinne,  
Un denk an dit un dat,  
Un denk an Fru un Kinner.

Dor liggen s' nebenan  
All in dat Berr tau slafen,  
St wak <sup>1)</sup> noch man allein,  
Un hew de Dgen apen <sup>2)</sup>.

Dor slafen sei so sänt,  
St hör sei lising <sup>3)</sup> athen <sup>4)</sup> —  
Wat givt mi dat för Kräft',  
Glifs dau'k mi werre faten!

St künn wol stif un lahm  
Mi Kopp un Fingern schriben,  
Wenn sei dat man verslög <sup>5)</sup>,  
Un sei mi deren bliben.

St künn wol Dag un Nacht  
Mi rein <sup>6)</sup> tau En'n marachen <sup>7)</sup>,  
Künn rohren un vergahn,  
Dat sei man können lachen.

---

<sup>1)</sup> wache. <sup>2)</sup> offen. <sup>3)</sup> leise. <sup>4)</sup> Athem holen. <sup>5)</sup> verschlänge,  
hülfe. <sup>6)</sup> vollständig. <sup>7)</sup> arbeiten.

Ik bün wol arm un leg,  
Doch wüßt ik keinen Minschen,  
Mit den ik tuschen <sup>1)</sup> der,  
Un mücht sin' Lag' mi wünschen.

So as dat is, is't gaud.  
Un süll't mal beter kamen,  
Gaud — doch mit Fru un Kind!  
Man tau, in Gottes Namen!

---

## Doans Bäuker schreben warden.

Hest Du mal 'n Beten frie Tid,  
Un wist nich grad herinmedäsen <sup>2)</sup>,  
Denn nimmst Du 'n Bauk un settst Di dal,  
Eleichst up un fängst denn an tau lesen.

Doch kümmt dat vör, Du finnst de Stell  
Nich gliks, un bläderst <sup>3)</sup> ierst en Beten,  
Un dorbi denkst Du Di nich vel,  
Vörut <sup>4)</sup>, wenn Du all Middag eten.

---

<sup>1)</sup> tauschen. <sup>2)</sup> gedankenlos umherlaufen. <sup>3)</sup> blättert. <sup>4)</sup> besonders.

Un doch — wovel, wenn Du man wust,  
Lett bi so'n lüttes Baul fil seggen!  
So glatt un schier is't nich glifs west,  
Dor möt fil Burd an Burd henleggen.

't is mit so'n Baul, as mit en Kind:  
Zehr <sup>1)</sup> so'n lütt Minsch rinkickt in't Leben,  
Geiht dat nich ahn vel' Weihdag' <sup>2)</sup> af —  
Dat steiht all in de Bibel schreben. —

Doch is dat lütte Worm ierst dor,  
Is all de Angst un Pin verschwunnen,  
Denn is de Moderfreud so grot,  
Un Allens is denn äwerwunnen.

't is mit so'n Baul, as mit de Saat:  
Dor möt en haken <sup>3)</sup>, seigen <sup>4)</sup>, eggen,  
— Unf' Herrgott deit dat Best' dorbi —  
Dor möt fil Fohr <sup>5)</sup> an Fohr henleggen.

Nu is de Saat so smuck un gräun,  
Di lacht dat Hart bi so 'ne Saken;  
Un doch — wovelen suren Sweit  
Der Focher dor mit unnerhaken!

---

<sup>1)</sup> ehe, bevor. <sup>2)</sup> Schmerzen. <sup>3)</sup> haken, ähnlich wie pflügen,  
nur ist die Construction der beiden Geräthschaften etwas verschie-  
den. <sup>4)</sup> säen. <sup>5)</sup> Furchen.

Un derüm jegg if: wenn Du'n Bauß  
Tau Hand nimmst, Di tau verlustiren  
Denk mal an den, dei 't schreben het —  
Un denn lat wiere Di nich stüren.

Wobi Du mollig refelst <sup>1)</sup> Di,  
Dorbi sünd slaplos' Rächt' verflaten;  
Wobi Du lachst, der sünd vellicht  
Bel' bittre Thränen bi vergaten.

Du lewst un sittst in Aewerfluß,  
De Dichter möt sin Brot sik bergen;  
Du büst gesund, miehr as gesund,  
Un hei is krank von vele Sorgen.

Ja, ja, so geiht dat in de Welt,  
Un unnerscheidlich <sup>2)</sup> is dat Leben;  
Drüm denk tauwilen: männig Bauß  
Is oft mit' beste Hartblaud <sup>3)</sup> schreben.

---

<sup>1)</sup> sich behaglich hin und her wälzen. <sup>2)</sup> vielgestaltig.  
<sup>3)</sup> Herzblut.



## Am minen Aben.

Dor setten sik de Dichters hen,  
Un singen ümmertau,  
Un warden dat uf gornich mäud:  
Wi lat't dormit in Raub.

Sei hebb'n all Allens ruteframt,  
Un sung'n von Hütt un Mütt <sup>1)</sup>,  
Von Leiw un Tru, von Stiern un Bläum —  
Wat dau' wi man dormit?

Un doch vergeeten s' eine Sak,  
As wieren s' rein in'n Däj' <sup>2)</sup>,  
As wier't tau despectirlich <sup>3)</sup> ehr, —  
Un't steiht ehr vör de Näs'.

Dat is de Aben in de Eck.  
Du alles Inventor,  
De Minschen sünd up Stun'n's <sup>4)</sup> siehr slicht,  
Un stelt un undankbor!

---

<sup>1)</sup> alles Mögliche. <sup>2)</sup> verwirrt, von Sinnen sein. <sup>3)</sup> geringfügig. <sup>4)</sup> jetzt.

Ik äwer ik verget di nich,  
Du büst min' besten Fründ,  
Du büst nich nidsch <sup>1)</sup> un äwernäst <sup>2)</sup>,  
Als est de Frün'n wol sünd.

Un wenn ik flücht vör Winterküll  
Un Menschenküll un Larm,  
Un kam tau Hus, denn wenkst <sup>3)</sup> du mi,  
Büst immer tru un warm.

De lütten Mätens weiten't uf,  
Dat du sei deist verstahn,  
Un „Ab'n, Ab'n, ik bed <sup>4)</sup> di an,  
„Giw du mi'n gauden Mann.“

Leiw Aben, der heft Holt un Lörf,  
Fret up, denn bliwst du heit.  
Süh, dat geföllt, dat trecht di hen <sup>5)</sup>,  
Du bullerst all vör Freud.

Ne, lat man sin, bedank di nich,  
't is all all gaud, bliw sitten,  
Un dat du jonich fallen deist,  
Ward ik di leiwere stütten.

---

<sup>1)</sup> neldisch, heißt auch: gefräßig. <sup>2)</sup> hochnäsich, hochmüthig.  
<sup>3)</sup> winkst. <sup>4)</sup> bete. <sup>5)</sup> behagen, zusagen.

## Bi Regenweder.

So'n drufig <sup>1)</sup> Regenweder,  
Dat hew ik gortau giern;  
Man kann dorbi so schön  
En Beten sammelir'n.

Un wenn't so sachting denn  
Bon Dack un Heben föllt,  
Un in 'ne dicke Dack <sup>2)</sup>  
Dat Dörp liggt un dat Feld,

Denn tred ik mi den Elaprock,  
Un tred mi Elarpen <sup>3)</sup> an,  
Un sett mi mit 'ne Pip  
Lobak an't Finster ran.

Dor steiht up't Schönendack  
Einbeint <sup>4)</sup> de Arebor,  
So grad, as wull 'e seggen:  
Is dit en nattes Johr!

---

<sup>1)</sup> träumerisch, sanft rieselnd. <sup>2)</sup> Duff, Nebel, Regenschleier.  
<sup>3)</sup> Pantoffel. <sup>4)</sup> eigentlich: einbeinig, hier: auf einem Beine.

De Hühner de sünd klaut,  
Un sitten achter'n Lun <sup>1)</sup>,  
Wildest dor rümmeströpt <sup>2)</sup>  
So'n' oll' verregent' Kun <sup>3)</sup>.

Rif mal de dicke Eijch <sup>4)</sup>,  
Wo hört <sup>5)</sup> sei hoch de Röd.  
Heidi! dor krischt <sup>6)</sup> sei up,  
Liggt lingelangs <sup>7)</sup> in'n Dreck!

Dat schadt di nix, min Diern,  
Wat geihst du äwer'n Süll <sup>8)</sup>?  
Nu sittst mit blote Nag  
In bitterliche Küll <sup>9)</sup>.

Wat kichst du noch up't Flag,  
Wo di't mallürt? Kumm rin,  
Du wast wol werre drög <sup>10)</sup>,  
Wi häng' di up de Lin <sup>11)</sup>.

Dat büst du nich allein,  
Männ'gein föllt up de Enut <sup>12)</sup>,  
(Mi is't uf all so gahn),  
Un kräpest <sup>13)</sup> sacht sik rut.

---

<sup>1)</sup> Zaun. <sup>2)</sup> umherstreifen. <sup>3)</sup> Puter, Truthuhn. <sup>4)</sup> Eise.  
<sup>5)</sup> hebt. <sup>6)</sup> kreischt. <sup>7)</sup> in ihrer ganzen Länge. <sup>8)</sup> Schwelle.  
<sup>9)</sup> Sprüchwort: in eine schlechte Lage gerathen. <sup>10)</sup> trocken (auch

Wenn du man nich verjöpst<sup>1)</sup>,  
Denn wes man jonich hang.  
Wo sär doch man de Foh<sup>2)</sup>?  
„Dat's man en Aewergang.“

Un Storm un Regenweder,  
Un Dat un Sünneſchin,  
Dat geiht all werre äwer,  
Dat kann nich anners jin.

De Dag folgt up de Nacht,  
Ball is 'e fort, ball lang,  
Daulegt is't ganze Leben  
Uf man en Aewergang.

Der wad't all werre klor  
Bi dat Bussiner Holt,  
Un süh! der kümmt de Sünne  
Nech rut, se gel as Geld.

Ja Fründ, dat Gin' bedenk,  
Un hell dat ünmer wiß,  
Was natt din Lebensdag,  
Dat drög din Abend is;

---

impf. von dregen, tragen). <sup>11)</sup> Zeugleine. <sup>12)</sup> Schnauze, Nase.  
<sup>13)</sup> mühsam heraushefzen.

<sup>1)</sup> verjöpft. <sup>2)</sup> Fuchs.

Un dat noch hell un klar  
Din Sünneunnergang —  
Wat het't denn för Gefohr?  
't is man en Aewergang!

### Kind un Snei<sup>1)</sup>).

„Badding, wat föllt dor ven'n Heben?  
„Is dat luter Solt<sup>2)</sup>?  
„If ley rut un hal mi wat,  
„Streug mi dat up't Smolt<sup>3)</sup>.“

Ne, du lütten Unverstand,  
Wat dor runnerföllt,  
Dat is Snei, un nimmst du dat  
In de Hand, denn smölt<sup>4)</sup>).

De leiw Gott de smitt dat dal,  
Deckt dat äwr 'e Ser,  
Denn de Ser de is all olt,  
Wil ehr fügen frür.

---

1) Schneec. 2) Salz. 3) Schmalz. 4) schmilzt.

Un nich blots de Zer allein,  
Uf de ollen Lür  
Dregen Snei up ehre Köpp,  
As wenn't Mehlsstof<sup>1)</sup> wier.

Se, dat schint di wol nich recht?  
Kif Grotvadern an,  
Het dei nich 'ne witte Prüf<sup>2)</sup>,  
De oll' leiwe Mann?

Fröggst mi äwer, worüm dat  
De leiw' Gott dat deit,  
Denn vertäll if di uf noch,  
Wat if dorvon weit.

Süh, wat olt is, leiwes Kind,  
Zer un ollen Mann,  
Is von vele Arbeit mäud,  
Un will slapen gahn;

Un denn kümmt de leiwe Gott,  
Deckt ehr dichtung tau  
Mit de warme, witte Deck,  
Un bringt sei tau Raub.

---

<sup>1)</sup> Mehlsstaub. <sup>2)</sup> Perrüfe.

Un wenn Sün un Frühjohrsluft  
Den oll'n Snei bedwung <sup>1)</sup>,  
Denn wad gräun de olle Zer,  
Un de Dllen jung.

~~~~~

## Wo bliwt dat?

De Schofstein <sup>2)</sup> qualmt.  
Nu kümmt en Küfelwind <sup>3)</sup> —  
Wo bleew de Rok <sup>4)</sup>?  
Hei 's weg, min Kind!

Rif, wo de Fleig  
Sif plät't in'n Sünnenstrahl!  
Der flüggt 'ne Swölk,  
Un flukt <sup>5)</sup> ehr dal.

Dor up de Wifch  
En buntes Bläuning bläugt.  
Nu kümmt de Seif <sup>6)</sup> —  
Af is dat meigt <sup>7)</sup>.

---

<sup>1)</sup> bezwang. <sup>2)</sup> Schornstein. <sup>3)</sup> Wirbelwind. <sup>4)</sup> Rauch.  
<sup>5)</sup> schluckt. <sup>6)</sup> Sense. <sup>7)</sup> abgemäht.



Du leimes Kind,  
Wo sünd din' Backen rod!  
Du irrst Di, Fründ —  
Nu is't all dod!

Wo bleew de Hof?  
Je, dor is gornix miehr.  
Wo is de Fleig?  
Dei wad tau Ser.

Un von de Blaum?  
Dor bleew de Stengel.  
Un ut dat Kind?  
Dor wad en Gottesengel!

---

## „De Bottervogel<sup>1)</sup>).

### 1.

Du bunten Bottervogel,  
Wo hüst du glant<sup>2)</sup> un fin!  
Ja, dei di utstaffirt het,  
Dat möt en Meister fin!

---

<sup>1)</sup> eigentlich eine Schmetterlingsart, Dukaten- oder Citronen-  
vogel, papilio edusa, hier, wie oft, für: Schmetterling. <sup>2)</sup> galant,  
artig, fein.

Wat heft för'n schönes Leben!  
Dor swevst <sup>1)</sup> du dör de Welt,  
Hier büst du hüt, dor morren,  
Grad as di dat geföllt.

Du heft nich Huß, nich Kamer,  
Un bruckst <sup>2)</sup> nich Gaud un Geld,  
Din Verr is ümmer farig <sup>3)</sup>,  
Loschirst, wo di't geföllt.

Un büst du mäud von't Fleigen,  
Settst di en Beten dal;  
Wat heft för schöne Hüfung <sup>4)</sup>,  
So'n groten, gräunen Saal!

Un heft du Döst, dor's Honnig  
In jede Blaum — lang' rin;  
Un büst du natt von'n Regen.  
Plätt di in'n Sünneschin.

Wat heft för'n schönes Leben,  
Büst ümmer woll un fri.  
Du bunten Bottervagel,  
Ik tuscht' wol glifs mit di! —

---

<sup>1)</sup> schwebst. <sup>2)</sup> gebrauchst. <sup>3)</sup> fertig. <sup>4)</sup> Behausung.

2.

Kind, lat den Bottervagel sin,  
Un stür em nich sin Fleigen;  
För di un mi is hei nich maft,  
Hei hört de Welt tau eigen.

Un dei em maft, de leiwe Gott,  
Dei maft em taum Vergnäugen;  
Hei sall uf spelen, grad as du,  
Sall sik sin Leben freugen <sup>1)</sup>.

Wat würrst du seggen, wenn ik di  
Kreeg' bi den Grips <sup>2)</sup> tau faten,  
Un spunnt <sup>3)</sup> di in? wo würrst du birr'n,  
Ik süll di rutelaten.

Du büst sin Herr nich, hest kein Recht  
Up sin kort Blaumenleben.  
Denk ümmer: dei em maft, het uf  
Di sülwst dat Leben geben. —

---

<sup>1)</sup> freuen. <sup>2)</sup> Grips ist Verstand, übertragen: der Verstandes-  
kasten, i. e. Kopf, also: Einen beim Kopf fassen. <sup>3)</sup> einspunden,  
einsperren.

3.

Rif mal dat olle Ungedäum<sup>1)</sup>,  
Wo ekelig un wo horig<sup>2)</sup>:  
Wo wöltert<sup>3)</sup> sik dat äwer't Gras —  
Ne, ik versirt<sup>4)</sup> mi orig!

Se, weittst du uf, wat ut so'n' Rup<sup>5)</sup>  
Noch wad, ut dat oll' Dier?  
Süh, mitdewil<sup>6)</sup> verpöppt<sup>7)</sup> sei sik,  
Un gröwt<sup>8)</sup> sik in de Ser.

Dor liggt sei nu bi Winterdag',  
Bewohrt vör Snei un Küll,  
Un täumt, bet sei ehr Herrgott röppt,  
Un liggt gedüllig still.

In't Frühjohr äwer, wenn de Sünne  
Bon'n Heben werre lacht,  
Denn krüppt sei ut de kolle Ser —  
Ne, wat is't för 'ne Pracht!

An de oll' Rup von vördem denkt  
Kein Minsch — dor flüggt 'e hen!  
De Kinnings<sup>9)</sup> singen achteran,  
Un flappen<sup>10)</sup> in de Hän'n. —

---

1) Ungethüm. 2) haarig. 3) wälzen. 4) erschrecken. 5) Raupe.  
6) mit der Zeit, zu seiner Zeit. 7) verpuppt. 8) gräbt. 9) dem.  
Kinderchen. 10) klatschen.

4.

Sall ik di seggen, wat ik mi  
Nu dorbi denk, oll' Fründ?  
Süh, mit so'n' Rup dor is dat grad,  
As mit en Minschenkind.

Kik mal den ollen Kräpel <sup>1)</sup> an,  
Dei an de Krück deit wanken <sup>2)</sup>;  
Sär ik tau di: Gim em en Ruch,  
Du würrst di schön bedanken.

Lang' wohrt dat nich, denn leggen sei  
Den Stacker <sup>3)</sup> in de Zer.  
Dor liggt 'e wollverwohrt, un brukt  
Din Beddelgeld nich miehr.

Hei slöppt un heilt dor Allens ut,  
Tau En'n is Rod un Qual;  
Hei täumt geruhig, denn 'e weit:  
Min Frühjohr kümmt uf mal.

Un kümmt sin Frühjohrsdag, dei slütt <sup>4)</sup>  
Sin' düstre Kamer up.  
Wo is de Kräpel bleben? süh,  
Dor flüggt en Engel rup! —

---

<sup>1)</sup> Krüppel. <sup>2)</sup> schwanken, gehen. <sup>3)</sup> gebrechlicher Mensch, Stümper. <sup>4)</sup> schließt.

5.

Un nu noch eine Frag, oll' Fründ:  
Segg mal, wat hest du liehrt  
Ut den Berglif von Rup un Minsch,  
Den du nu eben hürt?

Weitst nich? na gaud — dat heit up Dütsch:  
Dau<sup>1)</sup>, lat din abellsch<sup>2)</sup> Wesen,  
Un wes nich stolt un ävernäst,  
Dat bringt nix in as Duesen<sup>3)</sup>.

Veracht nich Grot', stöt nich dat Lütt,  
As derst du't nich bemarken —  
De Säg<sup>4)</sup> vergett<sup>5)</sup> man alltaulicht,  
Dat s' uf mal was en Farken<sup>6)</sup>.

Hew di uf nich, as wenn du wierst  
Herrgott sin Allerbest.  
Wen weit, wat du nich mal bi em  
De letzte Nummer hest;

Un wat de Minsch, den du verachtst,  
Nich ein vel betern Mann?  
Bör Gott in'n Heb'n is Allens glif,  
Dei süht de Harten an.

---

<sup>1)</sup> Stärker als „Du“, gewöhnlich als Zuruf aus der Ferne  
gebraucht. <sup>2)</sup> verkehrt. <sup>3)</sup> Blasen, Bläschen. <sup>4)</sup> Eau. <sup>5)</sup> vergift.  
<sup>6)</sup> Ferkel.

Wen hier as Bottervigel gelt,  
Mag dor en Düvel sin;  
Wen hier 'ne olle wrampig<sup>1)</sup>) Rup,  
Dei glänzt dor as de Sün. —

## De olle Geschicht.

### 1.

Wo was sei hübsch un frisch,  
Harr lange, gele Hor;  
Wat harr sei för'n Dor Dgen,  
So blag un deip un flor,

So deip un blag as't Water  
Dor up de hohge Sei,  
So flor as Pingstdagsmorgen  
In'n schönsten Monat Mai.

So warm un vull ehr Busfen<sup>2)</sup>),  
So smidig un so stark  
De ganze dralle<sup>3)</sup>) Diern —  
Leiw Herrgotts Meisterwerk!

---

<sup>1)</sup> runzlig, verschrumpft. <sup>2)</sup> Busen. <sup>3)</sup> stutzig, stämmig.

2.

De Junker het ehr seihn —  
Hei stunn bi't Militör,  
Un was up Urlaub kamen —  
Glifs was 'e achterher.

Sei segg'n, dat dat 'ne Slang  
In heite Länner gimt,  
Dei Allens, wat sei süht,  
Mit ehren Blick vergift.<sup>1)</sup>

Un kümmt en lütten Bagel,  
— Sei seggen Kolibri —  
Un denkt sik gornix Arg's,  
Un flüggt an ehr vörbi,

Denn schütt<sup>2)</sup> sei ut ehr Lock  
Herut, un bannt em wiß —  
Hei sitt in Dodsangst still,  
Bet hei verluren is.

D häud<sup>3)</sup> di vör de Aldder<sup>4)</sup>,  
Hei 's uk so blank un — rif,  
Gah nich an em vörbi,  
Häud di, häud di, Mariel!

---

<sup>1)</sup> vergiftet. <sup>2)</sup> schießt. <sup>3)</sup> hüte. <sup>4)</sup> Otter, Mitter, eine giftige Schlange, coluber natrix, vielleicht auch vipera.



3.

„D, laten S' mi doch los —  
„Ik bün en armes Mäten —  
„Wat will'n Sei denn von mi?  
„Wo künn't mi so vergeten?“

Sei givt ehr schöne Bür',  
Sei birrt — ehr Athen flüggt —  
Sei küßt ehr, dat de Glaub<sup>1)</sup>  
Ehr in de Backen stigg.

Sei lüggt ehr sovel vör,  
Un drückt sei fast in'n Arm,  
Ehr wad so wirr<sup>2)</sup> tau Sinn,  
Ehr wad so angst, — so warm — —

„Herr Leutnant — ach, de Fru  
„De röppt“ — ach, laß die sein!  
Was geht die Frau uns an?  
Mein mußt Du werden, mein! — —

4.

Nah acht Dagen sitt Herr Leutnant  
Berre in sin oll' Quattier.  
Kummandirt un fläut<sup>3)</sup> un singt,  
Schin<sup>4)</sup> de Minschen un de Pier.

<sup>1)</sup> .Glat. <sup>2)</sup> verwirrt. <sup>3)</sup> flötet. <sup>4)</sup> schindet.

Hei vertällt sin' Kameraden  
Bon sin Dörp un von Mariek,  
Un hei lacht un strickt<sup>1)</sup> den Snurrbort:  
„Hä! auf Ehre — magnifique!“

5.

Wen wad hüt Abend graben?  
Wen dregen s' dor dörch't Dur<sup>2)</sup>?  
Marie! dat Gott erbarm!  
Marie? — Ja, acht'r 'e Muer<sup>3)</sup>! —

~~~~~

## An't Krankenberr.

Dor führt de Eifenwag vorbi.  
Wen bringen s' dor denn werre rut?  
S, Nahwer<sup>4)</sup> Smidten finen Korl.  
Ach Gott, wo licht spreckt sik dat ut!

Un doch — wat is't för'n deipes Weih,  
Un wat is all dorbi vermaht!  
Hest du all mal wen starben seihn,  
Un hest an't Krankenberr mal waht<sup>5)</sup>?

---

<sup>1)</sup> streicht. <sup>2)</sup> Thor. <sup>3)</sup> Mauer; hinter der Kirchhofsmauer werden die Selbstmörder begraben. <sup>4)</sup> Nachbar. <sup>5)</sup> gewacht.

Wo lang wad di de Nacht! Du sittst,  
Un horfst up jeden Athentog,  
Un bögst<sup>1)</sup> di äwer't Berr, un horfst  
Vull Angst, wat uk sin Hart noch slog<sup>2)</sup>.

Noch sleiht<sup>3)</sup>! — de Nachtlamp lücht<sup>4)</sup> so swack,  
Un in den Schofstein rohrt de Wind —  
Du fohrst tausam, as wierst du't nich —  
Di früst — der stähnt din krankes Kind!

Warm deckst du't tau, du lachst em an,  
Un snuckst<sup>5)</sup> in't Dauk, dat hei't nich süht,  
Un all de Dodsangst, dei hei fählt,  
Dei hest du uk, dei fähltst du mit.

Wo schuddert<sup>6)</sup> em — di schuddert uk —  
Ut geiht de Lamp — nu is't gescheihn — —  
Swor, gortau swor fall't Starben sin,  
Doch swönner<sup>6)</sup> is dat — starben seihn!

---

<sup>1)</sup> beugst. <sup>2)</sup> schlug. <sup>3)</sup> leuchtet. <sup>4)</sup> schluchzest. <sup>5)</sup> schaudert.  
<sup>6)</sup> schwerer, comp. von swor oder swer.

## Heiligabend.

Dat is en gruglich Weder hüt,  
De Windstorm hult<sup>1)</sup> üm de Fast<sup>2)</sup> —  
D woll den Minschen, dei hüt sitt  
Achtern Aben, un hölt dor Raft,  
Dei buten nich verflamt<sup>3)</sup> un früst —  
Un Wihnacht-Heiligabend is't.

De Snei, wo drimt 'e äwer't Feld,  
Dat is as de wille Jagd,  
Un ümmer düller de Windstorm bröllt,  
As wenn de Düwel lacht,  
As harr 'e gorkein' Raub noch Rist —  
Un Wihnacht-Heiligabend is't.

En Handwerksburß geiht äwer Feld,  
So'n junges, frisches Bland,  
Hei geiht, as wenn't dat Leben gelt,  
Un düchtig is 'e tau Faut;  
Het nich von Vader un Moder wüßt —  
Un Wihnacht-Heiligabend is't.

---

1) heult. 2) Siebel. 3) erstarrt.

Wi frigen em! de Windstorm lacht,  
Wi frigen em! singt de Snei;  
Noch wehrt hei sik mit alle Macht —  
Nu jact<sup>1)</sup> hei in de Knei;  
Em is so mäud tau Sinn, em früst —  
Un Bihnacht-Heiligabend is't.

Nu jact 'e dal, sin leptes Wurd  
Dat hört kein Minsch, de Wind  
De dröggt<sup>2)</sup> dat äwr 'e Feller furt;  
De Snei, as wier't sin Kind,  
Deckt warm em tau, un het em küßt —  
Un Bihnacht-Heiligabend is't.

Un as de Winter nu vergahn,  
Un Küll un Jes verschwunnen,  
Don hebben s' up den gräunen Plan  
Den armen Burßen sunnen,  
Un wen dat wier, het Keiner wüßt<sup>3)</sup>,  
Un keine Seel het em vermißt.

Sei legg'n in't kühle Graf em still,  
Kein' Klocken hebben klungen,

---

<sup>1)</sup> sinkt. <sup>2)</sup> trägt. <sup>3)</sup> gewußt.

Doch hebb'n de Bängel sungen —  
Hei liggt verwohrt vör Enei uu Küll.  
Uns' Herrgott het't am Besten wüßt —  
Sin Wihnacht-Heiligabend is't.

## Dat beste Poppier.

Dat Flach<sup>1)</sup> dat is dat Allerbest'  
Von alle unsre Saken,  
Un is dat spunnen<sup>2)</sup>, wewt<sup>3)</sup> un bleicht<sup>4)</sup>,  
Lettst du di Hemden maken.

En Hemd dat brukt ja jeder Minisch,  
König un Beddelmann,  
Un wen kein Hemd up't Fell miehr het,  
Dat is en Luderjan<sup>5)</sup>.

Un hest du't dragen<sup>6)</sup> kort un klein,  
Dat dat tau Plünnen<sup>7)</sup> söllt,  
Denn künmt de Lummführer<sup>8)</sup> an,  
Denn hörst<sup>9)</sup> du uk noch Geld.

---

1) Flachß. 2) gesponnen. 3) gewebt. 4) gebleicht. 5) liederlicher Mensch. 6) getragen. 7) Lumpen, Sezen. 8) Lumpensammler. 9) heben, einnehmen.

Wat deit de smerig<sup>1)</sup> Kierl dormit?  
Sei bringt dat up de Mähl<sup>2)</sup>,  
Dor maken sei Poppier dorvon,  
Poppier — dat brukt en vel.

Wat brukt de Minschheit nich Poppier?  
Wat wad dor Allens schreben!  
Wec<sup>3)</sup> schriben taum Pläfir, un wec<sup>4)</sup>  
— As if — dorvon tau leben.

Doch is't 'ne slichte Lebensort,  
Man wad wol olt un kolt,  
Un schriwt de Fingern stif un krumm,  
Verdeint knapptau<sup>5)</sup> dat Solt.

Wat is denn nu dat best' Poppier  
Von allens, wat dat gint?  
Wellicht dat Blad, worup din' Brud  
Den iersten Breif di schriwt?

I ja, so'n Breif is gortau säut,  
Un as if Brudmann<sup>6)</sup> was,  
Don las<sup>7)</sup> if em, bet if em wüßt,  
Un freeg nich naug, un las.

---

<sup>1)</sup> schmierig. <sup>2)</sup> Mühle. <sup>3)</sup> kaum. <sup>4)</sup> sehr local: Bräutigam, sonst Brüggant. <sup>5)</sup> seltnerer Form für: lees (las, von lesen).

Jedennoch (wenn min' Fru uf schelt),  
Dat's nich dat best' Poppier,  
De Breif is blots för mi allein,  
Un nich för alle Lür.

Is dat Poppier denn nicht dat best',  
Worup de Weisen schreeben,  
De Dichters, un wat dat noch süs  
An klauke Lür deit geben?

Wol acht ik unsre Dichters hoch,  
Un lei' sei alltaufamen,  
Un dennoch het dat best' Poppier  
Noch einen betern Namen.

Veracht uf jo'nen Lappen nich,  
Sei näumen't<sup>1)</sup> Kassenschin,  
Dat's as bor<sup>2)</sup> Geld — wen brukt dat nich?  
Doch't beste kann't nich sin.

Na äwer nu, nu weit ik wat,  
Dor fast du nich up schellen,  
De Bibel is dat best' Poppier,  
Dat lettst du seker gellen<sup>3)</sup>.

---

<sup>1)</sup> benennen. <sup>2)</sup> baar. <sup>3)</sup> gelten.



Ja, Fründting, in de Bibel steiht  
Männ'g heilig Gotteswurd,  
Dat is, as slöt<sup>1)</sup> taum Himmelrif  
Sei apen uns de Purt<sup>2)</sup>.

Uf gew ik tau, dat sei för uns  
As't best' Poppier sall gellen,  
Wenn't dorup ankümmt, wo wi uns  
Tau unsern Herrgott stellen.

Wenn't äwer dorup ankümmt, wo  
De Minsch taum Minschen steiht,  
Wat giwst Du drüm, wenn ik Di segg,  
Dat'k noch wat Betres weit?

So kumm 'e endlich doch mit rut!  
Na gaud, holl dat uf wiß:  
Dat best' Poppier is, worup un'  
Verfassung schreben is.

Süh, dat hürt Di, un dit hürt mi,  
Dor steiht dat Swart up Witt.  
Blimt't äwer blots en Blad Poppier,  
Denn is de Kram nix nütt<sup>3)</sup>.

---

1) schlöffe. 2) Pforte. 3) nütz.

Dat givt weck Eür, dei müchten wol  
Dit heilig' Wurd verbrennen;  
Sei deren't all dörch Dat un Schrift  
Un eklich' Würe schännen<sup>1)</sup>.

Dat is de Bos<sup>2)</sup>, dei ut ehr spreckt,  
Sei müchten't werre giern,  
Dat sei uns künn'n mit Fäuten perr'n<sup>3)</sup>,  
Un schännen Fru un Diern.

Doch helpt seit nix; wat schreben is,  
Dat gelt, un dat bliwt stahn,  
**Recht bliwt doch Recht**, un süll de Welt  
In du send Stücken gahn.

Du preußisches Volk, holl wiß, holl wiß,  
Un lat din bestes Gaud  
Nich nehmen von de Schinnerwor<sup>4)</sup>,  
Un wier dat nk Bullblaud<sup>5)</sup>.

D'n Kind sin bestes Arwdeil<sup>6)</sup> is't,  
Holl wiß, dat dat nich föllt.  
Du hest beswaren dat Poppier —  
Un'n Schuwjack<sup>7)</sup>, wen't nich hölt!

---

<sup>1)</sup> schänden. <sup>2)</sup> Bosheit, Niedertracht. <sup>3)</sup> treten. <sup>4)</sup> Schin-  
derwaare, Pack. <sup>5)</sup> Wollblut. <sup>6)</sup> Erbtheil. <sup>7)</sup> schlechter Kerl, Lum-  
penhund.

## De preußsche Landwehr.

Hurrah! de preußsche Landwehr hoch!  
Hurrah! dat Wurd het Klang,  
As fohrt mang all dat lütt Gedriw<sup>1)</sup>  
Ein Dunnerweder mang!

Dat sünd nu grad an söftig<sup>2)</sup> Johr,  
Don heit dat: Kam'rad kumm!  
Drumpeit un Trummel maken Larm:  
Trara! un Rumdibum!

Don brök<sup>3)</sup> de Storm, de Landstorm los,  
Don trummelt't: Kam'rad kumm!  
Don keemen f' all' mit Sack un Päck,  
Wat grad was un wat krumm.

Don keemen sei in Pij<sup>4)</sup> un Nock,  
Don keemen Dll' un Jung',  
Tau Hand den Flegel<sup>5)</sup> un de Seiß,  
De Fork<sup>6)</sup> un Wagenrung'.

---

<sup>1)</sup> Getreibe, Wesen, auch Sache. <sup>2)</sup> fünfzig. <sup>3)</sup> brach.  
<sup>4)</sup> kurze Jacke (bei Kindern eine Unterziehhjacke), eigentlich Seemannsjacke, Pijacke, pijäcket. <sup>5)</sup> Dreschflegel. <sup>6)</sup> Heugabel.

Müß von den Kopp! de Landwehr kümmt!  
Wi sünd nich so taum Staat<sup>1)</sup>,  
Wi deinen nich üm't Tractement,  
Un maken kein' Parad.

Wi fechten uns üm Fru un Brud,  
Uem Kinner, Hus un Hierd.  
Wat fall de dämlich<sup>2)</sup> Scheiteri<sup>3)</sup>?  
Wi maken't umgekehrt.

Den Raufhaut<sup>4)</sup> rüm, de Kolw<sup>5)</sup> nah vörn!  
De Saß wad umgetusch,  
Dat's as bi't Dörschen<sup>6)</sup> in de Schön,  
Un dat het Tog<sup>7)</sup> un fluscht<sup>8)</sup>.

Ja, dat fluscht beter, as wenn du  
Dor achtern Kämel<sup>9)</sup> sittst,  
Un dukst<sup>10)</sup> di, bet di so'n Franzos  
Kümmt in de Möt<sup>11)</sup>, un schüttst<sup>12)</sup>.

<sup>1)</sup> zum Ueberfluß. <sup>2)</sup> dumm, einfältig. <sup>3)</sup> Schießen. <sup>4)</sup> Kuhfuß, nicht etwa ein komischer Ausdruck im Munde des Volkes, sondern der Name des einen Erfinders. Das alte Feuerrißloß erfanden die beiden Nürnberger Künstler Georg Kuhfuß und Caspar Reßnagel a. 1570. <sup>5)</sup> Kolbe. <sup>6)</sup> Dreschen. <sup>7)</sup> Zug, Kraft. <sup>8)</sup> „Fluscht“ und das nachfolgende „Dat fluscht beter“ bedürfen keines Commentars für den, der die Heldenthaten der Landwehr 1813 — 15 kennt, und wer sie nicht kennt oder vielmehr nicht anerkennen will, der — — <sup>9)</sup> Dornhecke. <sup>10)</sup> hocken, tauchen, sich bücken. <sup>11)</sup> in den Wurf, entgegen kommen. <sup>12)</sup> schießest.

Ku heit dat „Börwärts“! kennst dat Wurd,  
Franzof? Ku woher<sup>1)</sup> di, Pack,  
Ku fast wol ranne, Bonapart,  
Wi stigen di up't Dack<sup>2)</sup>.

Un ach, wo kloppten s' em de Sack —  
Grot-Beeren, Dennewiß,  
Un Kaxbach, Culm, un denn tauleßt  
Bi Leipzig de Hauptwiß!

Un as 'e noch mal upbegährt<sup>3)</sup>,  
Don danzten s' noch en Danz  
Mit ehre Kolwen up sin Fell,  
Kiehrut<sup>4)</sup> hi Belle-Alliance.

Hurrah! de preußsche Landwehr hoch!  
Hoch Blücher, 'ehr Gen'ral!  
Un mußt sik de Franzof, na denn —  
Denn flusch' wi em noch mal!

---

<sup>1)</sup> sich in Acht nehmen. <sup>2)</sup> Ind. aufs Dach steigen: zu Leibe gehen. <sup>3)</sup> trocken, sich zur Wehr setzen. <sup>4)</sup> Kehraus, als Tanz auf dem Lande zum Schluß einer Festlichkeit (Hochzeit) gebräuchlich; die Gäste werden zuletzt mit Besen und anderem Hausrathe aus dem Hause gefehrt.

## Tau dat 50jöhrike Amts-Jubiläum von einen ollen Böttchermeister.

Gun Morren uf, Du ollen Mann —  
Ne „jungen Mann“ süll ik wol reden!  
Wen süht Di Dine Sohren an?  
Wen kann so wiß as Du uptreden?  
So'n beten Knipen<sup>1)</sup> utbenamen,  
Ss tau Di noch kein Docter kamen.

Un wierst Du uf en ollen Mann  
Von wegen Dine witten Hor —  
Wat gahn mi achtzig Sohren an?  
De Hauptsak is: Din Geist is flor,  
Ss frisch un munter, jung un strewig<sup>2)</sup>,  
Un binn'n sünd de Gedanken lewig.

Du heft Di iehrlieh afmaracht<sup>3)</sup>,  
Un heft Din' Kunst recht utstudirt,  
Wierst up den Posten Dag un Nacht,  
Un männig'n Slag heft Du vullführt,  
Un nie nich is Din Arm verlahmt,  
Un heft Di nie de Arbeit schamt<sup>4)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Kneifen, Drücken. <sup>2)</sup> aufstrebend (rüstig). <sup>3)</sup> abgearbeitet.

<sup>4)</sup> geschämt.

In Hus un Barkstäd<sup>1)</sup>, Junft un Stad,  
In slichte as in gaude Liden,  
Wierst düchtig dor mit Rad un Dat,  
Un nie nich künnt Du Unrecht liden;  
Drüm der Di Gott Din' Arbeit segen<sup>2)</sup>,  
Dat Du Di künnt up't Deller plegen.

Gun Morren uf, Du ollen Mann!  
Ik wünsch vel Glück, dat's gorkein Frag —  
Un kloppt uns' Herrgott bi Di an,  
Un deist Du mal den lezten Schlag,  
Denn flap in säuten Himmelsfreden,  
Wi will'n denn Alle för Di beden.

So wid is't äwer noch nich tau —  
Hüt will'n wi noch mal lustig leben,  
Hüt laten wi Di gorkein' Raub,  
Hüt wad dat Fatt<sup>3)</sup> de Borrn<sup>4)</sup> utdreiben<sup>5)</sup>,  
Un alltauhop<sup>6)</sup>, wat't Lüg will hollen,  
Raupt: Dreimal Hoch! för unsern Ollen!

---

1) Werkstätte. 2) segnen. 3) Faß. 4) Boden. 5) ausge-  
schlagen. 6) alle zusammen, insgesamt.

## Sartled<sup>1)</sup>.

Wen seggt mi, wat up Stun'nß  
Mi Weihdag' maht un Qual?  
De Ithranen lopen hüpig  
In stillen Stahn mi dal.

Süs was ik ümmer lustig,  
Un danzt ahn' Strümp un Schau,  
Un güng't nich nah de Fidel,  
Denn fläut't ik mi wat tau.

Nu nuß<sup>2)</sup> ik allentwegent  
In alle Ecken rüm,  
Un nachtenß kann't nich slapen —  
Dat bringt mi rein noch üm.

Marie!, de Buten=Diern<sup>3)</sup>,  
De keek mi gistern an,  
So grad as wull s' mi fragen:  
Ik hew Di doch nix dan<sup>4)</sup>?

---

<sup>1)</sup> Herzeleid. <sup>2)</sup> nuffen: umherhocken, mit etwas nicht vom Flecke kommen. <sup>3)</sup> Mädchen, das die Draußenarbeit verrichtet. <sup>4)</sup> gehen.



Un ümmer dröm if rümme,  
Un bün recht hartsbedräuwt<sup>1)</sup>,  
If mag uf nich mal eten —  
If glöw, if bün verleint!

---

## Min Mariek'.

### 1.

Bon alle Dierns in't ganze Dörp  
Is min' Mariek de best',  
As wi noch bi den Köster güng'n,  
Sünd wi all gaud uns west.

Don was dat noch man Kinnerpil,  
Nu äwer sünd wi grot.  
Un sitt' wi abends vör de Dör,  
Denn nehm if s' up den Schot;

Un liggt sei mi so fast in'n Arm,  
Denn säuhl if, wo ehr Hart  
Ehr in den Bussen sleiht un kloppt,  
Un bün denn rein<sup>2)</sup> vernart.

---

<sup>1)</sup> herzlich betrübt. <sup>2)</sup> ganz, vollständig.

Denn künn't min Leben up de Städ<sup>1)</sup>  
Hengeben för de Diern,  
Denn mücht ik wol in't Dörp Beck' seihn,  
Dei glücklicher noch wier'n.

Ne, nich in't Dörp, nich up de Welt  
Giw't dat so'n großes Glück;  
Dat maht, dat narends<sup>2)</sup> so 'ne Diern  
Dat giwt, as min' Mariek.

2.

Zuchhei, de Seifen her!  
De Aukt<sup>3)</sup> de geiht nu an,  
De Rogg<sup>4)</sup> is dodenrip<sup>5)</sup>,  
Nu ranne, alle Mann!

Mariek, kumm her, min' Diern!  
Den Dunner! wo büßt glant,  
So 'nen Struz<sup>6)</sup> hest vör den Bussen,  
Un up de Kiep<sup>7)</sup> blag Band.

---

<sup>1)</sup> auf der Stelle. <sup>2)</sup> nirgends. <sup>3)</sup> eigentlich der Monat August, daher: Aerntemonat, Aernte. <sup>4)</sup> Roggen. <sup>5)</sup> durchaus reif. <sup>6)</sup> Strauß. <sup>7)</sup> Kiepen heißen eine Art ländlicher Strohhüte.

Nu wull ik Di man seggen:  
Nu mak mi hüt uf Zehr<sup>1)</sup>,  
Wi möten Beid' doch wisen<sup>2)</sup>,  
Dat wi de forschsten<sup>3)</sup> Lür.

Un holl Di düchtig ranne,  
Un binn man sörfäutsch<sup>4)</sup> tau,  
Doch bliw mi von de Hacken,  
Dat ik Di jenich hau.

Un hebb'n wi Allens rinne,  
Denn danzen wi as dwatsch<sup>5)</sup>,  
Denn kümmt dat Allerbeste,  
Süh, denn giwt 't Arenklatzsch<sup>6)</sup>!

3.

Marie!, süll ik't erleben,  
Dat Du mal von mi leetst,  
Un güngst mit annre Bengels,  
Un mi dat Hart terreestst<sup>7)</sup> —

---

<sup>1)</sup> Zehr: Ehre, Zer: Erde, iehr, iehre: ehe, eher. <sup>2)</sup> zeigen.  
<sup>3)</sup> kräftig, stark. <sup>4)</sup> Fuß für Fuß, ohne Aufenthalt. <sup>5)</sup> toll, unklug.  
<sup>6)</sup> Aerntefest, auch Auktöst genannt. <sup>7)</sup> zerrissest.

Ik holl dat kum för möglich,  
Ik mein man so — hür tau:  
Süll't dennoch eins so kamen,  
Denn weit ik, wat ik dau.

Denn lat ik Allens liggen,  
Un as ik stah un zah,  
So fohr ik äwer't Water  
Hen nah Amerika.

Denn wast Du dat erleben,  
Denn sittst Du dor allein,  
Un Keiner wad Di trösten,  
Un tau sik ranne teihn<sup>1)</sup>);

Denn wast Du birrn un rohren:  
„Kumm werre doch, Sehann!  
„Du meinst dat doch so iehrlich,  
„Wat fäng ik ahn' di an?“

Doch ne, dat is nich möglich —  
Kumm, fat<sup>2)</sup> mi um recht drist,  
Un giv mi mal en Säuten<sup>3)</sup>,  
Wenn Du nich böß mi büßt.

---

<sup>1)</sup> ziehen. <sup>2)</sup> fasse. <sup>3)</sup> Rübchen.

Un süh mal: nah de Saattid<sup>1)</sup>  
Dor krup' wi Beid' tau Nest,  
Denn danzen s' up unj' Hochtid —  
Denn kümmt dat Allerbest'.

### Fulpeß.

Wat is de Welt doch slicht,  
Wat möt en sik strapziren,  
Wat möt von Lütt up an<sup>2)</sup>  
Ein allens daun un liehren<sup>3)</sup>!

Un is en grot, denn wad't  
Uf beter nich en Happen<sup>4)</sup>.  
Wo möt en ran; knapptau<sup>5)</sup>  
Kann'n frische Luft mal snappen.

Un hew'k den ganzen Dag  
Anjmedt<sup>6)</sup> up't Sopha seten,  
Denn hew ik noch kein' Raub,  
Un möt noch Nachtkost<sup>7)</sup> eten.

---

<sup>1)</sup> Saatzzeit, hier ist die Herbstzeit gemeint. <sup>2)</sup> von Kindesbeinen an. <sup>3)</sup> lernen, aber auch lehren. <sup>4)</sup> eigentlich: Bissen, dann wie Beten und Spier: ein Bischen, klein wenig. <sup>5)</sup> mit Mühe, kaum. <sup>6)</sup> angeschniedet. <sup>7)</sup> Abendbrot; Vesper heißt plattdeutsch: Abendbrot.

De Welt is gortau slicht,  
Un slicht is't ganze Leben;  
Ik harr mi dod all racht<sup>1)</sup>,  
Der dat kein Berr nich geben.

Is't endlich Berrgahnstid<sup>2)</sup>,  
Legg ik mi dal un druf<sup>3)</sup>;  
Min trup ik as 'ne Flöh,  
Rut as 'ne Snickemus<sup>4)</sup>.

Ik weit nich, wat de Sünne  
Up Etun'n's man denken mag,  
As harr sei gorkein' Raub —  
Un wenn sei kümmt, is't Dag.

Denn möt en werre rut,  
As harr en naug all legen,  
Un wier en noch so mäud,  
Un wier't uf ierst Klock negen<sup>5)</sup>.

Ne, slicht is't up de Welt,  
So slicht, dat nix mi paht.  
Un't Berr? ach, up de Längd  
Wad't Slapen uf 'ne Last.

---

<sup>1)</sup> eigentlich: krazen, hier: bis zur Erschöpfung arbeiten.

<sup>2)</sup> Schlafenszeit. <sup>3)</sup> schlummern. <sup>4)</sup> Schnecke. <sup>5)</sup> neun Uhr.

## Im is' gornich mit.

Ik weit nich, wo mi is,  
Mi is hüt gornich mit;  
Wenn mi man nich in'n Eiw  
'ne swore Krankheit sitt.

Ik eet<sup>1)</sup> hüt morren all  
Drei dägte<sup>2)</sup> Kanten Brot,  
Un süst et<sup>3)</sup> ik man twei,  
Dei sünd nich alltaugrot.

Hüt Middag hew ik uf  
Ganz utverschamten<sup>4)</sup> freten<sup>5)</sup>,  
Un nu is mi tau Maud<sup>6)</sup>,  
As harr'k noch gornix eten.

Un nahsten in dat Sack<sup>7)</sup>  
Würr mi de Kehl so drög;  
Ik drüink en Lechel<sup>8)</sup> Bier,  
Ahn' dat mi dat verslög<sup>9)</sup>.

---

<sup>1)</sup> aß. <sup>2)</sup> tüchtig. <sup>3)</sup> esse. <sup>4)</sup> ausverschämt. <sup>5)</sup> gefressen.  
<sup>6)</sup> Mluthe. <sup>7)</sup> Scheunenfach (beim Aernten). <sup>8)</sup> ein hölzernes Trink-  
gefäß, in der Aernte gebräuchlich. <sup>9)</sup> verschlug.

De Docters segg'n, dat givt  
'ne Krankheit, un dei wad  
Slingsucht<sup>1)</sup> benäümt, un wen  
Dei het, dei wad nich satt.

Un eet 'e as en Dß<sup>2)</sup>,  
Un drümk 'e uk as dull,  
Dat helpt em allens nix,  
Ein' Mag de wad nich vull.

Ik weit nich, wo mi is,  
Mi is hüt gornich mit,  
Wenn mi man nich in'n Eiw  
De olle Slingsucht sitt. —

## Dat geiht all natürlisch tau.

Min' ollen Kaubhier<sup>3)</sup> Lang' tau Dams<sup>4)</sup>  
De harr, as vele Lür,  
'ne Redensort sik angewennt<sup>5)</sup>,  
Dei immer paßlich<sup>6)</sup> wier<sup>7)</sup>;

---

<sup>1)</sup> Er will „Schwindsucht“ sagen. <sup>2)</sup> Dchje. <sup>3)</sup> Kuhhirt.  
<sup>4)</sup> Eigennamen: Danitz, Dorf bei Stralsund. <sup>5)</sup> angewöhnt. <sup>6)</sup> passend.  
<sup>7)</sup> eigentl. conj. für: wäre, steht aber auch als ind. für: was (war).



Un wenn' em wat vertällen der,  
Hürt hei gedüllig tau,  
Un nahsten nörrickt<sup>1)</sup> hei un sär:  
„Sa, dat geiht all natürlích tau.“

Ein' Näf de was wat<sup>2)</sup> blagcalürt<sup>3)</sup>,  
Un up de Näfenspiß  
Der harr, so lang' as ik em kenn,  
Ein Master finen Siß.  
Hei sär, dor seet de Küll em in,  
Doch wüßt 'e ganz genau,  
Wat Water, un wat Bramwin<sup>4)</sup> was:  
„Sa, dat geiht all natürlích tau.“

Dicht vör min Fenster stünn de Pump,  
Dei dreew<sup>5)</sup> nah finen Stall  
Dörch Rühren all dat Water hen.  
Nu stünn 'e denn uf mal,  
Un pumpt un pumpt, doch keem der<sup>6)</sup> nix,  
Na, endlich süht 'e tau,  
Den was de Pump em taugesfraz'n<sup>7)</sup>:  
„Sa, dat geiht all natürlích tau.“

---

<sup>1)</sup> räuspfern. <sup>2)</sup> etwas. <sup>3)</sup> von blauer Farbe. <sup>4)</sup> Branntwein. <sup>5)</sup> trieb. <sup>6)</sup> der für: da (nicht zu verwechseln mit dēr: that). <sup>7)</sup> zugefroren.

Einmal geschegg't, dat hei de Käuh  
In'n frischen Klewer<sup>1)</sup> jog<sup>2)</sup>,  
Un dat sall ehr nich deinlich sin:  
Sei freezen all de Pogg<sup>3)</sup>.  
Nu maht 'e denn, um Hülp tau hal'n,  
Sif firing<sup>4)</sup> up de Schau;  
Doch as dei kümmt, sünd twei all dod:  
„Ja, dat geiht all natürlich tau.“

Mal harr en Schriwer<sup>5)</sup> einen Knecht  
Ganz deuwelmäßig slahn<sup>6)</sup>,  
Dei het dat vör den Richter bröcht<sup>7)</sup>,  
Doch würr den Kierl nix dan;  
Dat maht, hei harr siehr vörnehm' Frün'n,  
Dei deckten mit Geld dat tau,  
Glifs was den Knecht sin Duckel heil:  
„Ja, dat geiht all natürlich tau.“

Mal harrn sik tau 'ne Liehrerstell  
Up Rügen Bele melst,  
Dor harr de Preister, fär ik em,  
Den grötsten Däskopp<sup>8)</sup> wählt;

---

<sup>1)</sup> Klee. <sup>2)</sup> jagte, trieb. <sup>3)</sup> eine Krankheit des Rindviehs, wobei ihr Leib dick und rund wie eine Trommel wird. <sup>4)</sup> schnell.  
<sup>5)</sup> Inspector. <sup>6)</sup> geschlagen. <sup>7)</sup> gebracht. <sup>8)</sup> Dummkopf.

Dat maakt, de Mann harr noch kein' Fru,  
Don dacht de Preister slau:  
Süh, din' drei Döchder warden olt —  
„Ja, dat geiht all natürllich tau.“

Nu hew ik hürt, oll Lang' is dod,  
Un het sik dat entsegg<sup>1)</sup>,  
An wat för Weihdag', weit ik nich,  
Genaug: hei het sik leggt,  
Un stürw, wil hei nich leben künn,  
Don bröchten s' em tau Rauh,  
Un liggt nu in sin Graf tau Prauhn<sup>2)</sup>:  
„Ja, dat geiht all natürllich tau.“

Un wenn dit Stück di nich geföllt,  
Denn kann ik nix dorför,  
Denn lat dat sin — süh, buten is  
Dat grad as vör de Dör<sup>3)</sup>;  
Du Leckertähn<sup>4)</sup>, wat ankakt<sup>5)</sup> is,  
Ett up, mi lat in Rauh,  
Ik bün nich schuld, oll Lang' de is't:  
„Ja, dat geiht all natürllich tau.“

---

1) sterben. 2) Prohn, Kirchdorf bei Stralsund. 3) Sprüch-  
wort: Eins ist wie das Andere, es fährt Alles gleich hoch. 4) Lecker-  
maul. 5) angefocht.

## Wat för'n Dudelkasten.

(Nah 'ne bekannte Melodie.)

\*\*\*<sup>1)</sup> is seggt 'e  
'ne schöne Stadt, seggt 'e  
Stipp<sup>2)</sup> den Finger seggt 'e  
In't Waterfatt, seggt 'e  
Treck em rut, seggt 'e  
Denn is 'e natt, seggt 'e  
Un den annern Dag weit't de ganze Stadt.

Un de Festung seggt 'e  
Is siehr stark, seggt 'e  
Sebastopel seggt 'e  
Is en Quark<sup>3)</sup>; seggt 'e  
Kümmt en Franzos seggt 'e  
Mit 'ne Trummel, seggt 'e  
Un in'n Klumpen<sup>4)</sup> föllt de ganze Kummel.

Unser Haben<sup>5)</sup> seggt 'e  
Is siehr grot, seggt 'e  
Un so deip seggt 'e  
As en Sod<sup>6)</sup>, seggt 'e

---

<sup>1)</sup> Der freundliche Leser wird gebeten, sich hier den Namen irgend einer Stadt zu denken; mit einigen geringen, der Localität angepassten Veränderungen läßt sich das Gesagte gewiß auf sehr viele Städte anwenden. <sup>2)</sup> eintauchen. <sup>3)</sup> nichts dagegen. <sup>4)</sup> Haufen.

<sup>5)</sup> Hafen. <sup>6)</sup> Brunnen.

Un dor maken f' seggt 'e  
Sovel' Knepp<sup>1)</sup>, seggt 'e  
Un dor fehlt nix wire as de Schep<sup>2)</sup>.

Un de Mark<sup>3)</sup> seggt 'e  
Is 'ne Pracht mal, seggt 'e  
Geiht en Soldat seggt 'e  
Up un dal, seggt 'e  
Is 'e tau En'n, seggt 'e  
Steiht 'e mal, seggt 'e  
Un denn geht 'e werre up un dal.

Mit't Theater seggt 'e  
Het't kein' Mod, seggt 'e  
Dat's för uns seggt 'e  
Bel tau grot, seggt 'e  
Dor lopen f' rin seggt 'e  
Rein as dull, seggt 'e  
Un von'n Duzend is't all proppenvull.

Un 'ne Leitung seggt 'e  
Mit twei Pier<sup>4)</sup> seggt 'e  
Driwt<sup>5)</sup> dat Water seggt 'e  
Unnr 'e Zer, seggt 'e

---

1) Kniffe, Ränke. 2) Schiffe. 3) Markt. 4) Pferde. 5) treibt.

Wist wat hebben, seggt 'e  
Holl man still, seggt 'e  
Un wenn wat rutekümmt, denn is't Gotts Will.

Un dat Plaster<sup>1)</sup> seggt 'e  
Is siehr schön, seggt 'e  
Trottoir seggt 'e  
Kannst du sehn, seggt 'e  
Kümmt en Slächter<sup>2)</sup> seggt 'e  
Mit söß<sup>3)</sup> Hun'n<sup>4)</sup>, seggt 'e  
Un denn helpt dat nich, denn mößt du run.

De Lanternen seggt 'e  
Sünd von Glas, seggt 'e  
Un denn brennen i' seggt 'e  
Nix as Gas, seggt 'e  
Wist bi Mandſchin seggt 'e  
Newerst utgahn, seggt 'e  
Na, denn stück<sup>5)</sup> di ierst Lanternen an.

Un de Stadt seggt 'e  
Is so rik, seggt 'e  
Faudern't<sup>6)</sup> Beih seggt 'e  
Up den Dif<sup>7)</sup>, seggt 'e

---

1) Pflaster. 2) Schlächter. 3) sechs. 4) Hunde. 5) anstecken.  
6) futtern. 7) Leich.

För de Armen seggt 'e  
Kafen<sup>1)</sup> f' Supp, seggt 'e  
Un de Stüern hollen doch nich up.

Un de Lür seggt 'e  
Sünd 'e willig<sup>2)</sup>, seggt 'e  
Un de Wohnung'n seggt 'e  
Sünd 'e billig, seggt 'e  
Meidst<sup>3)</sup> 'ne Kamer: seggt 'e  
Wat bün't schüllig<sup>4)</sup>? seggt 'e  
Hunnert Daler! — Dat's mi doch tau knüllig<sup>5)</sup>.

Un de Mannslür seggt 'e  
De jünd hier seggt 'e  
Siehr solid, seggt 'e  
Drinken Bier, seggt 'e  
Un tau Hus seggt 'e  
Eten f' Supp, seggt 'e  
Un denn nahsten — holl di jonich up.

Un de Frugens seggt 'e  
Mafen Staat<sup>6)</sup>, seggt 'e  
Nige Kleider seggt 'e  
Sünd ümmer prat, seggt 'e

---

<sup>1)</sup> kochen. <sup>2)</sup> freundlich, gefällig. <sup>3)</sup> mietheft. <sup>4)</sup> schuldig.  
<sup>5)</sup> ausverschämt. <sup>6)</sup> Puß.

Tau söstig Daler seggt 'e  
'n Uemslagdauf, seggt 'e  
Glöwst't nich? tik bi'n Kopmann in dat Bauk.

Un de Döchder seggt 'e  
Drinken Thee, seggt 'e  
Alle Dag' seggt 'e  
'ne Assamblee, seggt 'e  
Wunnerding' seggt 'e  
Känen s' maken, seggt 'e  
Un verstahn doch keine Supp tau kafen.

Creolinen seggt 'e  
Dregen s' all, seggt 'e  
Un de Straten seggt 'e  
Sünd man small, seggt 'e  
Hoch in't En'n<sup>1)</sup> seggt 'e  
Dregen s' de Snut, seggt 'e  
Un ut de Strümp dor sünd de Hacken rut.

Bagelscheiten<sup>2)</sup> seggt 'e  
Is all' Johr seggt 'e  
Bierteihn Dag', seggt 'e  
Dor is't ror<sup>3)</sup>, seggt 'e

<sup>1)</sup> in die Höhe, hintenüber, bezeichnet ein eingebildetes, hochmüthiges Wesen. <sup>2)</sup> Schützenfest. <sup>3)</sup> da geht's hoch her.



Un as dull wad seggt 'e  
Nutescheft<sup>1)</sup>, seggt 'e  
Un up't Leihhus sünd jei ut all west.

Geihst up Strat, seggt 'e  
Röppt so'n Gör seggt 'e  
Furts „Hei fickt!“ seggt 'e  
Nchterher; seggt 'e  
Kickt di üm, seggt 'e  
Sühst em nich, seggt 'e  
Un „Hei fickt un lett dat Rifen nich!“

Un min Leid<sup>2)</sup> seggt 'e  
Is vörbi, seggt 'e  
Makt di't Spaß, seggt 'e  
Sett di bi, seggt 'e  
Un denn flic seggt 'e  
Noch wat ran, seggt 'e  
Un wenn't ut is, fang von vören an.



---

1) laufen. 2) Lied.

## II.

# Läuschen.

Spaß möt sin, für de Düwel,  
don steek hei sine Grotmoder  
mit de Meßfork.



## De Jagdschin.

As Anno achtunviertig de oll' Ser  
En lütten Rux<sup>1)</sup> freeg, dat so Männigein,  
Dei sik dat nich vermauden<sup>2)</sup> wier,  
Un sik dat gornich harr verseihn,  
Siehr hastig un siehr unbequem  
Up't leiwe Achterdeel tau sitten keem:  
Don is gor velerlei passirt,  
Un velerlei het sik verännert,  
(Wat dat nu würklich het taum Gauden führt,  
Dat hew ik mi nich ruteklennert<sup>3)</sup>).

---

<sup>1)</sup> heftige, plöbliche Erschütterung. <sup>2)</sup> vermuten. <sup>3)</sup> etwas im Kalender nachsuchen, i. e. herausgrübeln.

Wi hebben damals dat belewt<sup>1)</sup>,  
Dat von den Windstorm, dei dörch all dat Land  
Von Frankrik bet tauu Ostseistrand  
Hendörchbrust, männig' Thron het bewt<sup>2)</sup>,  
Un männig' Kron up de gesalwten Köpp.  
De ollen äwernästen Exzellenzen  
Un all de Kierls, dei stif vull Ordens glänzen,  
Dei föten<sup>3)</sup> sik an ehre langen Zöpp,  
Uem sik tau äwertügen, wat s' uk fast noch seeten,  
Un hebben nahsten sik so wid vergeten,  
Dat sei tau jeden Bunmler „Brauder“ sären.  
(Sei müchten't hüt noch daun för minentwegen,  
Ik för min Part wull ehr dat gornich wehren —  
Doch het de Sat en Lock all werre fregen).

Na, daven will' wi nu nich wire reden,  
Dat sünd ja allbekannte Saken.  
Ik wull man seggen: alle Keden<sup>4)</sup>,  
Dei up uns drückten, süll'n don braken<sup>5)</sup>,  
Un Allens süll \*nu beter warden, frier.  
Dat süll nu keinen Adel nich miehr geben,  
— Wat wier'n wi Unglückswörm ahn' Edellür? —  
Dat Volk süll uk nich miehr sovele Stüer  
As siis betahlen — wat en Unsinn wier:  
Wovon süll't vele Militör wol leben? —

---

<sup>1)</sup> erlebt. <sup>2)</sup> gebebt. <sup>3)</sup> faßten. <sup>4)</sup> Ketten. <sup>5)</sup> gebrochen.

Wat de Ministers wier'n, dei süllen seggen,  
Wo s' mit de velen Dalers bliben,  
Un süllen jöhrlich Refnung leggen,  
— As harr'n de Lür nich so all naug tau schriben? —  
De Pehrer's süll'n sik in't Gehalt verbetern,  
Un nich miehr mit den Klingelbüdel<sup>1)</sup> dwätern<sup>2)</sup>,  
Un't süllen uf vel miehr Schaulmeisters wesen;  
— Un doch möt mi dat Jederein betügen<sup>3)</sup>:  
Ahn' Bildung kann de Minsch vel beter — swigen<sup>4)</sup>,  
Un kann uf nich de olle Zeitung lesen.  
Un körtens fär en hochgestellten Mann,  
Den ik dorüm man ieh'rn un achten kann,  
(Un reden kann 'e as en Bauk):  
Dat dütsche Volk dat wier all vel tau klauf  
Un tau gebildet. Wat süll'n nu noch miehr Pehrer?  
Dortau is jeder Wever<sup>5)</sup> gaud un Snider<sup>6)</sup>  
Un jeder utgedeinte Unn'roffzierer.  
Wenn hei man sinen Katekismus weit,  
Un'n halwes Töhr rechtschaffen beden deit,  
Un uf dat Tageln<sup>7)</sup> gaud versteiht;  
Un dit het mal en Schaulrath seggt,  
Dei möt't doch weiten — un de Mann het Recht.

---

1) Klingelbeutel. 2) hin und her wackeln, schwanken. 3) bezeugen. 4) schweigen. 5) Weber. 6) Schneider. 7) Prügeln.

Na, dese un noch ann're Spißen <sup>1)</sup>  
De hechten don de Demokraten ut,  
Un der'n dormit dat frame<sup>2)</sup> Volk uphigen<sup>3)</sup>,  
Un up de Lept<sup>4)</sup> — keem doch nix derbi rut.

Dat Düllste äwer, wat s' utdachten,  
— Ik weit uf nich, wo't mäglich wier! —  
Dor süll nu Jeder up sin' Feller jagden,  
De Buern, Börgerß un Nachtwächters, <sup>5)</sup>  
Un nich, as vördem, blots de Eddellür  
Un Gaudßbesitters ore Vächters.  
(t is mäglich, ün de Grund mag gell'n:  
Gewisse Lür tau siehr gewisse Saken  
De leeten sik don lerrern' Büren<sup>6)</sup> maken,  
Un dorüm sorgten s' för de Fell'n<sup>6)</sup>).

De Kierls set'ten in ehr Parlament  
— Sei sār'n uf Natschonalversammlung —  
Des' Schanddat dörch, un nah 'ne lang' Berammlung<sup>7)</sup>,  
(Wat man up parlamentsch „Debatte“ nennt),  
Würd dat fastset't, dat Jeder, den't beleiw't,  
De edle Jägeri utäuw't<sup>8)</sup>).

<sup>1)</sup> Kniffe. <sup>2)</sup> fromm. <sup>3)</sup> aufheßen. <sup>4)</sup> zuletzt. <sup>5)</sup> lederne  
Hosen. <sup>6)</sup> Felle. <sup>7)</sup> Hin- und Herreden. <sup>8)</sup> ausübt.

Wat würr dat nu för ein Gescheit<sup>1)</sup>  
Un ein Geknall un Wirken wid un breid!  
Man was sik nich sin Leben seker,  
De Kugeln flögen rein as dull,  
De Kreizen schöten<sup>2)</sup> s' von de Däcker,  
Wil Jederein doch giern wat scheiten wull,  
Un wo süll't denn taulegt herkamen?  
Denn Allens, wat man ichtens jagdbor wier,  
Un nich allein de willen Dier',  
Ne, uf de Käuh un Hamel, Swin' un Pier,  
Un wat noch wire Leben harr un Namen,  
Un Gäuf' un Anten<sup>3)</sup>, Hahn un Hauhn  
De harren s' längst all umgebröcht.

Dor müßt de Polizeei en Inseihn daun,  
Un het sik uf dorwerre leggt,  
Un sett dat fast, dat Jederein, dei scheiten  
Un up de Jagd wull rümmeströpen,  
Dei süll sik einen Jagdschin köpen:  
Süs wull sei em wat Ann'res weiten.  
De Herrn Schandor'n<sup>4)</sup> tau Haut un Pier  
De süllen flitig<sup>5)</sup> patrolliren,  
Un Jeden, dei ahn' Jagdschin wier,  
Den süll'n sei in't Prisons afführen,  
Dor wullen s' em dat Scheiten liehren.

<sup>1)</sup> Schießen. <sup>2)</sup> schossen. <sup>3)</sup> Enten. <sup>4)</sup> Gensd'armen. <sup>5)</sup> fleißig.



Na, dit gescheeg! de Saſ was richtig,  
 Un de leiw' Vollezei was ümmer düchtig  
 Lau jede Tid up ehren Posten,  
 Ströpt rüm up't Feld bi Dag un Nacht,  
 Un leet ſi't männig' Sweitdrupp<sup>1)</sup> kosten,  
 Un het ſi' iehrlich afmaracht.

Na, einmal güng uf Kriſchan Böſt  
 Up Jagd, üm ſi' 'ne Brad<sup>2)</sup> tau tügen<sup>3)</sup>;  
 Hei künn tau Schuß uf nich 'ne Ferre<sup>4)</sup> kriegen,  
 Un as 'e 't ganze Feld nu afgequäst<sup>5)</sup>,  
 Sett hei ſi' achter'n Durnrämel<sup>6)</sup>,  
 Wat ſei up jägersch<sup>7)</sup> „Anſtand“ näumen daun.  
 Dor ſitt 'e nu en ganzen Strämel<sup>8)</sup>.  
 Mit einmal hurrt<sup>9)</sup> en dickes Hauhn<sup>10)</sup>  
 Dicht bi em up, un puh! — geiht los de Scheiteri,  
 Un richtig ſchütt 'e uf — vörbi.  
 Kum äwer, dat de Schuß het knaſtert<sup>11)</sup>,  
 Den kümmt wat äwer't Feld klabastert<sup>12)</sup>,  
 Dat's Einer von de Herrn Schändoren,  
 Dei het uf dat entſamte Scheiten hürt.

---

1) Schweißtropfen. 2) Braten. 3) zeugen, zu Gute thun.  
 4) Feder. 5) (Quast), etwas gehörig und vollständig ablaufen  
 und durchsuchen. 6) Dornhecke, ein mit Dornbüschen bewachsener  
 Platz. 7) in der Jägersprache. 8) eigentlich ein Streifen, von der  
 Zeit: ein Ende, eine Weile. 9) mit Geräusch auffliegen. 10) Huhn,  
 gewöhnl. Bezeichnung des Rebhuhns. 11) knattern. 12) galoppiren.

Unſ' Böſt de wad ſiſ vör em wahren <sup>1)</sup>,  
Un hel ſiſ mäglich ierſt verſirt;  
Don äwer nimmt 'e — holl di jonich up! —  
De Slipp <sup>2)</sup> tauſamen, un ſalwirt  
Siſ firing up den Brakſlag <sup>3)</sup> rup,  
Un de Schandor nu ümmer achteran.  
„Herr, ſtehn Sie, oder — ich muß ſchießen!“  
Je, denkt unſ' Böſt, je ſcheit du man!  
— Un löppt noch düller tau — du kannſt mi — grüßen.  
Ik frücht mi nich vör dine Scheiteri;  
Dor geiht ſo männig einen Schuß vörbi,  
Ik hew ierſt ſülben in de Luſt rinſchaten,  
De Kugel, dei mi trefft, is noch nich gaten <sup>4)</sup>.

Dit würr nu eine richtige Sagd,  
Un was pläſirlich antauſeihn.  
Un wenn ſei ſiſ 'ne Tidlang afmaracht,  
Denn holl'n ſei ehre leinen Bein,  
Uem ſiſ tau rauhn, en Beting an,  
Un nabſten geiht't up't Friſche an.

Na, endlich ſeggt unſ' Böſt: „De Sak de geiht  
„Nich länger ſo, ik kam von Puſt un Athen <sup>5)</sup>“,  
Un friggt dorbi en Bom tau ſaten,

---

<sup>1)</sup> in Acht nehmen. <sup>2)</sup> Rodſchoß. <sup>3)</sup> Schlag iſt eine Feld-  
abtheilung, Brache einmal umgepflügtes Land. <sup>4)</sup> gegoffen. <sup>5)</sup> ganz  
athemloß werden.

Dei up de Scheid <sup>1)</sup> steiht an den Graben,  
Un lücht sik up <sup>2)</sup>,  
Un flattert <sup>3)</sup> haben rup,  
Un sitt 'e as en Kronprinz haben.  
Un wil von dat entfamte Ströpen  
Un von de Jagd dat Rüsck <sup>4)</sup> em jäkt <sup>5)</sup>,  
So wad 'ne Buddel ut de Tasck ruttrectt,  
Un wad sik einen Lütten köpen <sup>6)</sup>;  
Un dorup halt 'e sine Futterasck <sup>7)</sup>,  
As Wust <sup>8)</sup> un Brot ut sine Tasck,  
Un sitt un ett in gaude Raub,  
Un singt sik dor en Stückchen tau.

As hei in beste Arbeit is,  
Kümmt de Schandor uf antaugahn;  
Hei bliwt dicht bi den Bom bestahn <sup>9)</sup>,  
Un stütt erschöpft sik up sin' Büß <sup>10)</sup>.  
„Herr Sie da! kommen Sie herunter!  
„Was haben Sie denn da zu sitzen?  
„Ich hab' kein' Zeit zu schlechte Wigen!“

---

<sup>1)</sup> Feldscheide; die Grenze zweier Grundstücke ist gewöhnlich durch einen Graben markirt. <sup>2)</sup> sich in die Höhe heben. <sup>3)</sup> klettern. <sup>4)</sup> Geschlinge, Kaldaunen. <sup>5)</sup> jagt; die Redensart bedeutet: Hunger, Verlangen nach etwas haben. <sup>6)</sup> einen Schluck trinken, (meines Wissens nur vom Branntwein gebräuchlich. <sup>7)</sup> Fourage. <sup>8)</sup> Wurst. <sup>9)</sup> stehen. <sup>10)</sup> Büchse.

Wo so? seggt Böst, wo dit wier munter!  
Kann ik denn hier nich haben sitten?  
— Un drinkt all werre mal en Lütten —  
Ik will lütt Middag<sup>1)</sup> hier verteehren,  
Un Sei, Sei warden mi dat uf nich wehren<sup>2)</sup>.

„Ich frage Sie noch mal, ob Sie jetzt kommen wollen?“

Ja, föllt mi gornich in; dat's tau beswerlich,  
Un't Runnerklattern is gefährlich.

„Nun gut, so sage ich: Sie sollen!“  
Un dormit friggt de Herr Schandor  
Den Bomstamm rundting ümtaufaten,  
As harr 'e'n leif un künn'n nich laten,  
Un't leet uf gor tau sonderbor.  
Doch mit dat Ruppestigen würr dat nix.

Ne Herr, seggt Böst, un wad sik hägen<sup>3)</sup>:  
Up dei Ort<sup>4)</sup> wad dat keine Bux<sup>5)</sup>;  
Sei sünd wol nie nich in en Bom rinstege<sup>6)</sup>?)

De Herr Schandor de süht dat endlich in,  
Hei kümmt nich ruppe up den Bom,  
Un host un iwert<sup>7)</sup> sik in finen Sinn.

---

1) Frühstück. 2) verwehren. 3) freuen, sich ergözen. 4) Art, Manier. 5) das wird nichts. 6) gestiegen. 7) sich ereifern, ärgern.

Herr Pollezei, seggt Böst, den't jammern deit,  
So helpen S' mi doch endlich ut den Drom:  
Wat will'n Sei eigentlich von mi?

„Sie fragen noch? es ist 'ne Schändlichkeit!  
„Nachdem sie aus Chifanerie  
„Zwei Stunden mir durch alle Felder jagen,  
„Und das auf nüchternen und leeren Magen?“

Dat deit mi Led! Doch is min' Seel in Raub.  
Dat's wohr, if leep en Beten. Doch wotau  
Sünd Sei mi folgt, as wenn wi „Kriegen“<sup>1)</sup> spelen?

„Warum? Sie thaten exemplarisch  
„Das neue Jagdgesetz verlesen,  
„Und thaten gegen der Verordnung fehlen,  
„Und dafür wird man in's Prisiong Sie setzen,  
„Und werden, sag' ich, ganz summarisch  
„Bestraft, denn, Herr, Sie sind ein Defraudant!“

Wat's dat för'n Dings? Dat is mi nich bekannt,  
Un uf nich dat Gesetz — is dat wat Rig's<sup>2)</sup>?  
Dor kümmt ja alle Dag' nu sovel Tügs<sup>3)</sup>  
Gesetze rut, dat kann kein Minsch behollen.

---

<sup>1)</sup> ein Kinderspiel (Greif). <sup>2)</sup> Neues. <sup>3)</sup> Zeug, oft soviel wie: dummes Zeug.

„Sie wissen doch, Herr Landrath Falke hat befohlen,  
„Wer jagen will, soll sich en Jagdschein kaufen!  
„Zuwiderhandelnde, die so herummerlaufen,  
Die werden für en Wilddieb angesehen.“

Na, dat is Allens sowid uf recht schön.  
Wenn ik nu äwer einen hebben dau?

„Sie — einen Jagdschein? Ei, wie schlau!  
„Sie denken wol, ich soll das glauben,  
„Sie woll'n mich wol noch länger schrauben?“

So wesen <sup>1)</sup> S' doch nich glif so bossig <sup>2)</sup>!  
Ik segg Sei ja, Sei können't mi tau glöben <sup>3)</sup>:  
Ik hew so'n Dings, un dat ganz offig <sup>4)</sup>.

„Wenn's wahr ist, gut — ich will ihn haben —“

Man sacht! Ihr Banjenett, wenn Sei't verlöben <sup>5)</sup>,  
Dat langen Sei mi mal nah haben,  
Denn will'k den Echin doruppe <sup>6)</sup> steken.

Na, dat wad denn nu uf gescheihn.  
Un as de Herr Schandor dat Dings besehen <sup>7)</sup>,

---

<sup>1)</sup> sein. <sup>2)</sup> böse, wüthend. <sup>3)</sup> glauben. <sup>4)</sup> sehr, bedeutend,  
plump, überhaupt alles über das gewöhnliche Maß hinausgehende.  
<sup>5)</sup> erlauben. <sup>6)</sup> darauf. <sup>7)</sup> besehen.

Un sachverständig angezeihn,  
Don röppt 'e: „Aber, Herr, der Schein  
„Der ist ja Form des Rechts ausgestellt!“

Dat dacht ik so, hei kost't mi uf min Geld!

„Ja, aber warum liefen Sie vor mir?“

Bör Sei? na, is dat Lopen denn verbaden <sup>1)</sup>?  
Ik güng en Beten fir, mi frür <sup>2)</sup>,  
Ik künn't Gewehr noch knapptau laden.

„Und wozu war das Baum-rauf-steigen?“

Na, äwer nu — ik birt S' üm dusend Pund,  
Ik künn 'e doch nich ruppesleigen?  
Wo, dit wier ja wol ungesund!  
Un denn wull ik en Beting eten,  
Nu bün'k all dormit dörch, seggt Böst,  
Un nimmt noch einen för den Döft<sup>3)</sup>.  
Na, hebb'n Sei süs noch wat vergeten?

---

<sup>1)</sup> verboten. <sup>2)</sup> fror. <sup>3)</sup> Durst.

Doch de Schandor de geiht nu af,  
Un seggt uf wire nich en Wurd.  
Doch as 'e is en En'nlang furt,  
Don kümmt uns' Böst von'n Bom heraf,  
Rimt<sup>1)</sup> sik de Hän'n un lacht un hägt  
Sik so recht innerlich un seggt:  
„De Jagd het hüt mi nich verdraten<sup>2)</sup>:  
„St hew doch nich in't Blage schaten<sup>3)</sup>!“

---

## De Swinregen.

Lau Stralsund warden de Ort Lür,  
Dei annertwegent Lütendreigers<sup>4)</sup> heiten,  
Noch „Kramers“ näumt. Si möten weiten,  
Lau Stralsund is noch sovel' oll' Manier,  
Un vel Gerümpel ut de olle Tid,  
Un sovel Standsgerech- un =ungerechtigkeit.  
Nu schint't, as wenn dor'n Beten frischern Lufttog tüht —  
Wenn man de Wind nich werre rümme geiht!

---

<sup>1)</sup> reibt. <sup>2)</sup> verdrossen. <sup>3)</sup> geschossen. <sup>4)</sup> Materialwaaren-  
händler.



Denn wat Geliebte sünd, dei seggen ja:  
De Wind entsteiht un kümmt von baben dal,  
Un sleiht 'e dor- nu üm so mit en Mal,  
Dat wirkt nah unnen glifs bedenklich nah.  
Na, lat dat man; för minentwegen  
Kann't baben (nigen<sup>1)</sup>) ore regen<sup>2)</sup>,  
Mi bliwt dormit von'n Wagen. (Gottseidank!  
Sär jene Jung, dat if 'e nich mit mang  
De Gfels bün, don beeten<sup>3)</sup> sik twei Kreigen).

Na äwer, von de Kramers tau vertällen,  
Dei sünd gaud in de Wehr<sup>4)</sup> — dat lat if gellen,  
Dei hört en ganzes Gaud tau eigen,  
Dat heiten s' Kramerhof, un is en nettes Wesen<sup>5)</sup>.  
(If kenn't, un der 'e oft naug rutefchesen<sup>6)</sup>).  
Dat Gaud is nu verpacht't, un dortau hebben  
De Kramerollerlür<sup>7)</sup> noch allerlei  
In den Cuntract rinset't, un Häuhnerveih  
Un Amt<sup>8)</sup>, un wat noch süs dat Leben  
Verschönnern deit, dat liwert ehr de Pächter.  
Un in den Sommer führt de ganze Schauw<sup>9)</sup>  
Dor rut mit Fru un leiwe Döchder,  
Un drinken Koffe in „Salon“ un Lauw<sup>10)</sup>,

---

<sup>1)</sup> schneien. <sup>2)</sup> regnen. <sup>3)</sup> bissen. <sup>4)</sup> bemittelt sein. <sup>5)</sup> hier Besizthum, Wirthschaft. <sup>6)</sup> eigentlich: tanzen oder schleifen, hier: gehen. <sup>7)</sup> Die Alterleute der Compagnie. <sup>8)</sup> Obst. <sup>9)</sup> Schwarm (von Vögeln), Gesellschaft. <sup>10)</sup> Laube.

Un swarmen<sup>1)</sup> dor as Fleig un Brümmer  
In Sünneschin un Gottsnatur herümme.  
Wat äwer von de Kramerfumpanie  
De alleröllste Ollermann deit sin,  
Dei friggt von't Gaud as sine Revenü  
Alljöhrlich ein lütt gadlich<sup>2)</sup> Fafelswin<sup>3)</sup>.

Na, einmal so vör'n half Stieg<sup>4)</sup> Johr —  
De Ollermann, wenn mi wen fröggt,  
Bahnt an den ollen Mark; nu het 'e't sik entfeggt<sup>5)</sup> —  
Don kümmt en Kramerhämschen mit 'ne Kor<sup>6)</sup>  
Nah't Dur herin — wo heit de Mann doch glif?  
Ik glöw binah, 't was Desterrik;  
Un up de Kor het hei dat Swin tau liggen,  
Wat de Herr Ollermann vertehren fall.  
Hei kart<sup>7)</sup> vör Dör, hei ninmt dat up den Rüggen,  
Bestellt en Gumpelment, un fröggt nah'n Stall,  
Dat hei dat Diert doch ahnig<sup>8)</sup> warden deit.  
Se ja, je ja! up so 'ne Saken  
Dor sünd de Stadtlür nich up ingericht't,  
Wat füll'n dei mit en Stall wol maken?  
Un Desterrik de fröggt un steiht,  
Un maht en siehr unglöwiges Gesicht,

---

<sup>1)</sup> schwärmen. <sup>2)</sup> was angeht, ziemlich, mäßig. <sup>3)</sup> ein noch ungemästetes Schwein, gewöhnlich im 1. Lebensjahre. <sup>4)</sup> Stiege = 20 Stück. <sup>5)</sup> sterben. <sup>6)</sup> Schiebkarre. <sup>7)</sup> kartt. <sup>8)</sup> (ohne) los werden.

As em dat Mäten ingesteiht,  
 Dat s' gornich mal en Hofrum harrn,  
 Bel weniger noch einen Stall.  
 Sei denkt, sei hölt em man för'n Naren,  
 Bellicht het sei nich ehren Schick, is mall<sup>1)</sup>);  
 Denn wo kann sowat assistiren<sup>2)</sup>,  
 'ne Wirthschaft ahne Stall tau führen,  
 Un uf nich mal en Hofrum? Ne, dit Stück  
 Dat kann nich stimmen, denkt nu Desterrik.  
 Wo bliw' wi äwer mit dat oll' Cre'tur?  
 Wi können't doch nich hier so up de Delen<sup>3)</sup>  
 Hensetten? na, dei würr 'e schön insälen<sup>4)</sup>,  
 Denn Rendlichkeit is gegen fin' Natur.

So stahn sei nu 'ne ganze Tid, un fiken  
 Dat Beist<sup>5)</sup> von vörn un achtern an, as ob  
 Sei up dei Ort de Saß herutekreegen.  
 Na endlich seggt de Kätsch<sup>6)</sup> — de Diern heit Fiken<sup>7)</sup>,  
 Un harr en siehr anslägschen<sup>8)</sup> Kopp:  
 „Madamming, weiten S' wat? wi dregen  
 „Dat Swin ganz haben up den Bän<sup>9)</sup>,  
 „Dor maß ik so'n' lütt' Bucht<sup>10)</sup> dicht unnr 'e Df<sup>11)</sup>,

---

1) unflug. 2) existiren. 3) Dielen, Fußboden, im sing. heißt de Del: Hausflur. 4) einschmugen. 5) bestia, Thier. 6) Köchin. 7) Sophie. 8) erfinderisch. 9) Boden. 10) Umzäunung, Einfriedigung. 11) der Theil des Hausbodens unter den schräge ablaufenden Dachsparren.

„Dor kann 'e sitten. Na man her, Muschpok<sup>1)</sup>,  
„Wi will'n di wol plaziren, min lütt Sähn.“

Geseggt, gedan. Dat Swin kümmt haben rup,  
Un Fiken springt treppup, treppdal,  
Un makt en richtig'n lütten Stall,  
Un stalt<sup>2)</sup> em dor rechtschüllig<sup>3)</sup> up.  
Uf wad sei von sin' Beinen vörn un hinnen  
De olle Lüderi<sup>4)</sup> afbinnen.  
Sei sorgt för Streu, sei halt 'ne Schöttel<sup>5)</sup>,  
'ne Schört<sup>6)</sup> mit Lüftenschüll<sup>7)</sup>, un wat noch süs  
An Leckeri för'n Swin tau finnen is,  
Un schürret<sup>8)</sup> em ehren ganzen Beddel  
Herinne in't Geschirr taum Freten,  
Un huckt sik dal<sup>9)</sup> un nödiget em noch orig:  
„Süh so, min Rütching<sup>10)</sup> so, nu kannst du eten,  
„Un nahsten slap, din Verr is uf all farig.“

Na endlich geht sei af, un't arme Wesen  
Is nu sik gänzlich jülben äwerlaten.  
Indeß so'n Swin dat weit sik ball tau faten;  
Jerst wad 'e nu en Beten äsen<sup>11)</sup>,

<sup>1)</sup> hebräisch: mischpachah, Mischpoke, eigentlich: Gattung, Geschlecht (von Thieren) Volk, Familie, einzelnes Exemplar. <sup>2)</sup> zu Stall bringen. <sup>3)</sup> so wie es sich gehört. <sup>4)</sup> tüdern: an-, festbinden, daher Lüderi: das, was umgebunden ist. <sup>5)</sup> Schüssel. <sup>6)</sup> Schürze. <sup>7)</sup> Kartoffelschalen. <sup>8)</sup> schüttet, sonst auch schüttelt. <sup>9)</sup> niederhocken. <sup>10)</sup> liebloses Deminut. für Schweinchen. <sup>11)</sup> fressen, eigentlich nur vom Wilde gebräuchlich.

Un wil dat noch tau tidig<sup>1)</sup> is taum Slapen,  
Wad hei sik sin Loschih bekifen,  
Un denkt: Dit hew ik ja ganz nüdlich drapen<sup>2)</sup>,  
So'n Ewinpaleh het narends fines Glikten.  
't is frilich wol en Beten hoch heruppe,  
Indessen dat's in Stralsund wol so Mod,  
Un't is för mi uf riklich<sup>3)</sup> grot.  
Doch wat min' Kamerjumfer is, den Swupper<sup>4)</sup>  
Het sei begahn — wil sei kein' Insiht het —  
Sei het ja gorkein Finster bugt<sup>5)</sup>,  
Un dat is hier so düster, dat en grugt<sup>6)</sup>;  
Na ik möt seihn, wat sik't nich ännern lett.  
Un denn — hier haben is't uf gortau drög —  
Na, mit de Mattigkeit<sup>7)</sup> dat finnt sik wol.  
Nu äwer mit dat Finster — süh, ik bref  
'ne Dackpann los — süh, dat's ja holl un holl<sup>8)</sup>,  
Dor ruffelt<sup>9)</sup> ja all wat up't Dack!  
Man ümmer jüh<sup>10)</sup>! frisch nahgefak't,  
Dor seggt't all werre ja klack, klack!  
Nu lucht sei sik, nu helpt sik dat,  
Hurrah, nu reist sei af, ik hew gewonnen!  
Süh, dat's dor ja ganz nüdlich unnen,

---

<sup>1)</sup> zeitig. <sup>2)</sup> getroffen. <sup>3)</sup> reichlich. <sup>4)</sup> Fehler, Versehen.  
<sup>5)</sup> gebaut. <sup>6)</sup> graut. <sup>7)</sup> Mässe. <sup>8)</sup> verstärkend: ganz oder durch-  
aus hohl. <sup>9)</sup> rascheln. <sup>10)</sup> Der Zuruf des Treibers an das Zug-  
vieh, besonders an Ochsen.

— Un steckt de lütte leiwe Snut  
Recht häglich ut dat Finster rut —  
Dor steiht ja uf wol Militör  
Un maht Musik. Wo bringen sei dat rute!  
Ne, so kann unser Swinhier<sup>1)</sup> Lute<sup>2)</sup>  
Doch nich, dat kümmt in Kramerhof nich vör,  
Un hier hew ik dat dichting vör de Dör.

So fickt dat lütt' verlatne Swin  
'ne ganze Tid lang in de Welt herin,  
Doch endlich langwilt em de Sak.  
Süh, wenn'k dat Lock noch grötter mak,  
Denn künn ik mi noch wire rutebögen<sup>3)</sup>.  
Na, dat geschüht, un deit sik hägen,  
Wo dat dor rümwirkt up de Straten,  
Un steiht mit beide Börbein<sup>4)</sup> up de Latten<sup>5)</sup>.  
Mit einmal äwer glitt<sup>6)</sup> 'e achter ut,  
— Em wad ganz swart vör Dgen —, un hei schütt  
Koppheister<sup>7)</sup> ut dat Finster rut,  
Un up 'ne Strandkor<sup>8)</sup> mirren mang de Säck.

---

<sup>1)</sup> Schweinhirt. <sup>2)</sup> Ludwig. <sup>3)</sup> biegen, beugen. <sup>4)</sup> Vorderfüße. <sup>5)</sup> Dachsparren. <sup>6)</sup> gleitet. <sup>7)</sup> Kopfüber, köpflings. <sup>8)</sup> Strandkarre, eine Art sehr großer zweirädriger Karren zum Wegschaffen des Kornes; ihrer schweren Lenkbarkeit und Gefährlichkeit wegen sind sie jetzt abgeschafft. Die Führer derselben, Strandträger, bilden eine eigene Zunft, und zeichnen sich, ähnlich den Danziger Sackträgern, durch herkulische Gestalt und Grobheit aus.

„Wo Dunner! röppt de Kierl, wat is mi dit?  
„Wo, regent dat up Stun'n's all Swin?  
„Du meines Lebens! wat freeg ik för'n Schreck!  
„Du Korl, holl still! dat kün'n ja möglich sin,  
„Dat dor noch mieh'r von'n Heben kamen.“  
Un wad sik't lütte Diert besehn:  
„Süh, dit het gornich Schaden namen,  
„Man blots wat düsig<sup>1)</sup> — na, kümmt noch nich ein?“

Indessen dormit was dat ut.  
Zaufällig äwer het Herr Ollermann  
An sine Ladensfinster stahn,  
Un het dat seihn. Sei stört't<sup>2)</sup> herut:  
Wo Deuwel! seggt 'e, dit is ja min Farken!  
Dat is dor haben ut dat Dack rutfollen.  
Ik der dat iersten all bemarken,  
Dat hier sovel von't Dack dalschütt.  
Dit is en wohres Glück, dat Si hier hollen.  
Na Kinnings<sup>3)</sup>, vel schön Dank. Nu kamt man mit,  
Un drinkt up desen Schreck en lütten Sluck<sup>4)</sup>.  
„Dit's nett,“ seggt Korl, un smitt mit einen Ruck  
Dat Swin sik up den breiden Rüzgen,  
Un smitt dat up de Husdel dal:

---

<sup>1)</sup> schwindlig, aber auch: dumm. Eine ganz andere Bedeutung hat das Zeitwort düsen; seinen Zweck erreichen. <sup>2)</sup> stürzt.  
<sup>3)</sup> auch als Anrede bei Erwachsenen. <sup>4)</sup> Schluck Branntwein.

„Süh so, för minentwegen kannst Du liggen.  
„Un denn, Herr Ollermann, nu hören S' mal,  
— Un gütt<sup>1)</sup> mit eins en ganzen Pumpsaut<sup>2)</sup> dal —  
„Wenn S' werre mal wat bruken süllen,  
„Denn will' wi vörher accordiren,  
„Un fallen werre Swin von't Dack, denn willen  
„Wi giern vör't Hus mit unsre Strandkor führen,  
„Un fängen't up; denn äwer — weiten S' wat?  
„Denn möten S' uns verspreken, dat  
„Sei uns tau Swinbrad inventiren.“ —

## Dat Uderlaten.

De Husknecht in en grottes Gasthus was  
Befährlich<sup>3)</sup> krank. Man halt den Docter Mez;  
Dei kickt em an un schürcköppt<sup>4)</sup> mit den Däß<sup>5)</sup>,  
Lutscht up den Stockkney, brummt wat in de Basß<sup>6)</sup>,  
Besüht em sine Mag, fött<sup>7)</sup> an sin' Pot<sup>8)</sup>,  
In seggt: „Periculum in moribus,

1) gießt. 2) ein sehr großes Schnapsglas; wer es auf einen  
Lug ausleert, ist kein Anfänger, dazu gehört schon eine Strandträger-,  
Raurer- oder Postillonsnatur. 3) sehr (rein verstärkend). 4) Kopf-  
hütteln. 5) Kopf. 6) vor sich hin murmeln. 7) faßt. 8) Pöte,  
vand.



„Wier ik nich kamen, wier 'e nu all dod :  
„De Krankheit sitt em in pulmonibus.“  
Na glöwt mi tau, so'n por latinsche Brocken  
De hebben Däg<sup>1)</sup>, de setten in Respect.  
Mi het mal ein Professer so taudeckt  
— In Gripswold was't — ik maht mi up de Socken:  
Dat Slimmste bi dat oll' entsamt' Parliren  
Dat is: man kann sik nich verdeffendiren<sup>2)</sup>.

Na, sowid harr dat Allens sinen Schick,  
Un was uf Allens gaud. Indessen leeg  
De Kranke dor un stähnte as armsdick.  
De Docter lutscht noch mal, un endlich freeg  
Hei't rute, dat 'ne „Blutentziehung hier  
„Zuträglich und dem Kranken heilsam“ wier.  
„Min Zünging, seggt 'e, lop mal fixing tau,  
„Un hal uns ranne den Balbirer Blanken,  
„Hei wahnt hier glifs de Strat entlancken<sup>3)</sup>,  
„Un is tau Hus, dat weit ik ganz genau.“

De Docter geiht, de Jung de löppt  
Na Blanken hen; dei äwer het kein' Tid,  
Nich dat 'e grad halbirt, purgirt un schröppt<sup>4)</sup> —  
Wat maht de narfsche<sup>5)</sup> Kierl denn jüs? — hei ritt<sup>6)</sup>,

---

<sup>1)</sup> Art, Gedeihen. <sup>2)</sup> vertheidigen. <sup>3)</sup> entlang. <sup>4)</sup> Schröpfköpfe segen. <sup>5)</sup> närrisch. <sup>6)</sup> reitet, heißt auch: reißt.

Ritt up den Peigafuß en hellſchen Draſ,  
Un de oll' Mähr de ſmitt em ümmer af.  
Na, worüm ritt 'e denn? Se, wil 'e möt.  
Jedwedemal, dat Einer ſtorben is  
Ut ſine Kundſchaft, ore döpen <sup>1)</sup> leet,  
Denn knippt <sup>2)</sup> em dat, denn geht 'e hellſch tau Kiehr<sup>3)</sup>,  
Denn möt 'e dichten, — na, von „Herz und Schmerz“,  
Un „ſalz'ge Thränen fallen niederwärts.“  
Dat is as mit de Hilg <sup>4)</sup> un fleigend Fier <sup>5)</sup>,  
Dat Dichterſewer frigg em ümmer mieh.

Na, dat is gaud, mit Blanken is dat nix,  
Indeß ſin Liehrburß stünn un mulapt <sup>6)</sup> rüm,  
Un tau den ſeggt ſin Herr: „Smeiß Dir in Wir,  
„Und laß die Ader ihm. Da, dieſen Snäpper nimm;  
„Du hättest dieſe Kunst ſchon oft geſehn,  
„Und könntest nu auf eigne Füße ſtehn.“

De Jung de geht nu tau den franken Mann,  
Un as 'e dor is, geht dat Snäppern an;  
Hei snäppert an de Arms ball hier, ball dor,  
— Ne, dit is äwer würklich ſonderbor! —  
Hei snäppert Toll <sup>7)</sup> för Toll den ganzen Haut,  
— Em ſweit <sup>8)</sup> all — äwer nich en Drüpping Bland.

<sup>1)</sup> taufen. <sup>2)</sup> kneist, peinigt. <sup>3)</sup> in Aufregung gerathen.

<sup>4)</sup> Geſichtéroſe, eryſipelas. <sup>5)</sup> Hautentzündung, Rothlauf. <sup>6)</sup> umherziffen, mit der Nebenbedeutung des Einfältigen, Schläfrigen.

<sup>7)</sup> Toll. <sup>8)</sup> ſchwigt.

De Kranke stöhnt un schimpt den Bengel ut,  
Dei äwer frigg sin Snäppermeß<sup>1)</sup> tau faten,  
Un steckt dat in de Tasch, un röppt vull Wuth:  
„Zu's Possenspiel da wäre ich zu gut,  
„Er hätte mir bestellt zu's Aderlaten;  
„Er dummer Kerl, und hätte gorkein Blut!“ —

## Dat Rohren geht gliks werre los!

En lütten Bengel harr einß Tagel<sup>2)</sup> kregen  
Von finen Bader, för oll' aische<sup>3)</sup> Wür',  
Womit 'e schimpen der. Na, nu würr schregen<sup>4)</sup>,  
Als wenn em furts de Kopp afreten<sup>5)</sup> wier,  
De Bader äwerst was en braven Mann,  
Em rögt dat nich, hei maßt sin' Sak recht orig,  
Un as 'e mit de Prügeli nu farig,  
Don geht 'e af un denkt: Nu schrig du man!

Nu deint dor uf en olles Kinnermäken<sup>6)</sup>,  
So'n Inventor (man trefft jon' nich mieh'r vel),  
Dei het sik an de Dör herannesleken<sup>7)</sup>,  
Un as sei hört, de Herr geht äwr'e Del,

1) Messer. 2) Schläge, auch das Strafinstrument selbst.  
3) häßlich. 4) geschrien. 5) abgerissen. 6) = mäten, Mädchen.  
7) herangeschlichen.

Wutsch! is sei in de Stubendör herinne,  
Un nu geiht't los: „Min leimes Püting,  
„Wat is 'e los? Herrjeses Lür un Kinner,  
„So up em los tau slahn! Giw her Din Enüting,  
„Wisch af, min Seeling! So — Din' Degings uf!  
„Nu wes man still, ik hew noch Zuckerkand“ —  
Un dorbi wirft un wischt de olle Kluck <sup>1)</sup>  
Dat Rücken mit dat Dauk, klei't mit de Hand  
Em in't Gesicht, un friggt dat uf tau Schick <sup>2)</sup>,  
De Bengel swiggt, hei snuckt noch man tauwilen.  
Sei danzt üm em herüm: „Min einzigst Glück,  
„Kemm her, Alberting, komm, nu will'n wir spielen.“  
Up einmal äwer stött de Buck <sup>3)</sup> up't Frisch'  
Den säuten Bengel werre in dat Knick;  
Sei fött em üm, sei hört em up den Disch:  
„Wat is Di, Kind? Ik will in'n Dgenblick“ —  
Cor — lin — giw mi — „Wat denn? ik birr Di bloß!“  
Dat Dauk — dat Rohren — geiht glicks — werre los!

---

1) Glückhenne. 2) in Ordnung, zu Wege. 3) ihn stößt der Buck, sprichwörtlich für: wieder in Thränen ausbrechen.

## De holde Krieger.

As ik en Jung' was un up Schaulen güng,  
Don leemt 'e in de Stadt en olles Wif,  
Dei was en Beten dwatsch<sup>1)</sup>. Sei hüng  
Sik kafelbunte<sup>2)</sup> Kleider up dat Lif,  
Un pugt sik rute, as dat jüngste Mäten.  
Doch wat dat Düllste was — nich tau vergeten —  
- Bi Winterdag' leep dat oll' Tafel<sup>3)</sup>  
In wittes Kled mit rosa Schärf<sup>4)</sup>, in Horen  
Up apenbore<sup>5)</sup> Strat, taum wohren Stadtspitafel.  
Dat was denn för uns Jungß gefunnen Freten,  
Un lifsterwelt<sup>6)</sup>, as wenn 'e Alpen<sup>7)</sup> ore Boren<sup>8)</sup>  
Wist<sup>9)</sup> würden, folgten wi dat olle Mäten,  
Un't würr uf ball en lütten netten Hümpel<sup>10)</sup>,  
Dei achter ehr sik sammeln der;  
An jede Eck dor stünn en Drümpel<sup>11)</sup>,  
Dei mit uns Annern in't Geschirf sik lär,  
Un't was, as wenn sei Ul<sup>12)</sup>, un wi de Kreigen wieren.  
Wenn ehr dat äwer müßt mallüren,

---

<sup>1)</sup> gestört, verdreht. <sup>2)</sup> auffallend bunt. <sup>3)</sup> eigentlich: Gesindel, hier: altes Weib, Schachtel. <sup>4)</sup> Schärpe. <sup>5)</sup> offen, öffentlich. <sup>6)</sup> ganz gleich, grade so. <sup>7)</sup> Affen. <sup>8)</sup> Bären. <sup>9)</sup> gezeigt. <sup>10)</sup> <sup>11)</sup> synonym: Haufen. <sup>12)</sup> Gule.

Dat dat Däuweder<sup>1)</sup> was, denn würr't gefährlich;  
Denn füng' wi achteran tau smiten,  
Un makten mit dat oll' entfamte Klüten<sup>2)</sup>  
För alle Eür de heil Passasch' beswerlich,  
Un makten allerhand verfluchte Wißen;  
Keem äwer Giner von de Herrn Gestrengen,  
Denn deren wi üm alle Ecken fligen<sup>3)</sup>,  
Un't was nich an tau denken, uns tau fängen.

(Na, dat was Allens gaud sowid,  
Nu het sik dat all bi uns leggt;  
Dat het ja Allens sine Tid,  
As uf de weise Salomo all seggt.)

Na, äwer von't oll' Frölen tau vertällen:  
Dei wull einmal bi schöne Sommerdagen  
Spaziren gahn, un güng dörch den Flapshagen  
Nah'n Frankenwall, un söcht sik dor Kamellen<sup>4)</sup>.  
Na, wen nich weit, wo de Flapshagen liggt,  
Den möt ik seggen: hei kennt Stralsund slicht.  
Si kennt doch wol den Schauster Blöden,  
Den Mann von zünfftige Gefinnung,  
Den öbbelsten<sup>5)</sup> in sine ganze Innung,  
Dei sovel lopen möt un sovel reden;

---

<sup>1)</sup> Thauwetter. <sup>2)</sup> mit größeren Stücken werfen (v. Klut, pl. Klüt: Klöße). <sup>3)</sup> fortschießen, eilig laufen. <sup>4)</sup> Feldkamille, *matricaria chamomilla*. <sup>5)</sup> obersten, ersten.

Dei Börstand in de öllst' Beliebung<sup>1)</sup> is,  
Un Börmund, Scheidsmann, un dat all nich slicht?  
Na, wo dei wohnt, dat weit' Si doch gewiß,  
Un dormit weit' Si uf, wo de Flapshagen liggt.

Will äwer Giner nu noch weiten:  
Wat hebben de Kamellen up den Wall  
Tau stahn? Wat, möten s' dor nich scheiten<sup>2)</sup>?  
Den will ik't seggen: Na, Du weißt doch all,  
Dat Stralsund eine starke Festung is,  
Un Ewinemün'n un Sebastopel  
Sünd gegen Stralsund man en Näsenpopel.  
Wat helpt dat äwer, wenn kein Krieg nich is?  
Un wenn kein Hind<sup>3)</sup> de Stadt beschütt,  
Denn is de ganze Wall nix nütt,  
As dat sei dor Plantaschen grünnen<sup>4)</sup>,  
Un mit dat Angenehme dat Nüßliche verbinnen.  
Dormit dat äwer ja kein Marodür  
In de Plantasch herüm vagabondirt,  
So givt dat einen eignen Patrollür,  
Dei is dortau von'n König cummandirt,  
Dei Jedem, dei dor rümmeperrt,  
Ganz höflichst von den Wall herunnerlerrt<sup>5)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Beliebung, Todtenbeliebung: originelle Benennung einer Gesellschaft, deren Mitglieder durch regelmäßige Beiträge sich ein anständiges, kostenfreies Begräbniß sichern. <sup>2)</sup> schießen. <sup>3)</sup> Feind. <sup>4)</sup> gründen. <sup>5)</sup> leitet.

Na, un' oll' Frölen geiht den Wall herup;  
Dat harr de Dag' vörher ganz mäglich gaten<sup>1)</sup>,  
Un't was 'e unnen so 'ne dicke Supp,  
Dat en de Stewel kunn in steken laten.  
Dor wandelt sei nu haben Lust,  
Un plückt sich denn un wenn 'ne lütte Blaum,  
Un declamirt dorbi: „Es weitert sich die Brust,  
„Ich steh hier oben wie im Traum,“  
Denn sei was siehr poetsch un dicht't.

Doch ditmal güng't ehr dormit slicht.  
Kum is sei 'n lüttes Gnning<sup>2)</sup> gahn,  
Don kümmt de Patrollür, bliwt vör ehr stahn,  
Un fröggt: „Wat het Sei hier tau grälen<sup>3)</sup>?“  
Un seggt, sei mücht sik doch empfehlen,  
Süs müht 'e ehr dorbi behülplich sin.

Dit was nu äwer nich nah ehren Sinn;  
Sei was nu mal hier haben ruppekrapen<sup>4)</sup>,  
Nu wull sei giern uf haben bliben,  
Un'n Beting üm sik rümmergapan<sup>5)</sup>,  
Un Bläumings plücken, Nettel<sup>6)</sup>, Mir<sup>7)</sup> un Kliben<sup>8)</sup>.

---

1) sehr stark geregnet. 2) Endchen. 3) schlecht singen, plä.. ren. 4) gekrochen. 5) stieren, mit weit aufgerissenen Augen sehe<sup>n</sup> 6) Nessel, urtica. 7) Vogelkraut, alsine. 8) Klette, arctium.



Sei sett siß also stolz in Positur,  
Un kümmt ganz dicht herannetreden  
An ehren Cavalier in blag' Mondur,  
Un fängt up Hochdütsch an tau reden:  
„Du holder Krieger, laß mich wandeln  
„Hier auf dem Teppich der Natur.“  
Dat äwer was en gramen <sup>1)</sup> Buer,  
Un wad ehr up soldatsch behandeln;  
Hei giwt ehr ehren richtig'n Ler <sup>2)</sup>,  
Un seggt (dat was uf gorfein Bunner):  
„Will Sei wol runner, oll' verdammte Her?“  
Un trünnelt <sup>3)</sup> ehr den Ball herunner. —

## De Mann mit twei Stimmen.

Tau X. dor was en lütten Mann,  
De Mann de harr uf Hosen an,  
Un't was en oll lütt snackschen <sup>4)</sup> Knast <sup>5)</sup>,  
Krafelsch <sup>6)</sup> un upsternatsch <sup>7)</sup>,

---

<sup>1)</sup> grob. <sup>2)</sup> Lection, Denkfettel. <sup>3)</sup> rollen, wälzen. <sup>4)</sup> närrisch, neckisch. <sup>5)</sup> eigentlich: Aß, daher kurze, drollige Figur, wie ein Baumstumpf. <sup>6)</sup> zänkisch. <sup>7)</sup> widerseßlich, aufjäßig, obstinat.

Un'n richtigen Klaufnacker<sup>1)</sup> was't,  
Un hellschen demokratisch;  
Hei harr en langen Bort un langes Hor,  
Doch wat dat Puszigste<sup>2)</sup> an em der sin,  
Dat was, dat hei zwei Stimmen harr,  
Ball sprök 'e grof, ball sprök 'e fin,  
Grad as en Jung' von söstein<sup>3)</sup> Sohr,  
Dei an den Stimmbruch liden der,  
Un't was uf gor tau sonderbor,  
Wenn hei zweistimmig los nu lär<sup>4)</sup>.

Na, dese Mann was körtens beden<sup>5)</sup>  
Tau eine grote Saueri<sup>6)</sup>,  
Un as sei farig sünd mit't Eten,  
Don nimmt 'e Haut un Paraplü,  
Un Aewertrecker<sup>7)</sup> un Fusthanschen<sup>8)</sup>,  
Un deit nu up de Strat rutpanschen<sup>9)</sup>.  
Dat was 'ne Sneiderist<sup>10)</sup> un en gruglich Weder,  
Man' künn nich Hand vör Dgen seihn,  
(Dat's hier noch Mod, as uf in annre Städte,  
Dat j' blots in den Kalenner seihn,  
Un wenn 'e Mandjschin in tau lesen is,

---

1) Einer, der Alles verstehen und über Alles mitreden will.  
2) lächerlich, sonderbar. 3) sechzehn. 4) legte. 5) gebeten. 6) Soiree.  
7) Ueberzieher. 8) Fautshandschuhe. 9) schwer zu übersetzen, es bezeichnet den klatschenden Ton, der durch den auftretenden Fuß im Straßenschmuge erzeugt wird. 10) Schneewehen.

Denn wad ja kein' Lantern ansteken,  
Un wenn dat stickenhimmeldüster<sup>1)</sup> is,  
Dat ein sik Arm un Bein deit breken).  
Na, uns' lütt' Mann geiht förfäutsch<sup>2)</sup> wire,  
Un dorbi möt em dat Mallür gescheihn,  
— En Beten uf wol molum wier 'e,  
Un harr tau deip in't Glas rinseihn —  
Wil hei den Schirm vör Dgen hölt,  
Un nich en Beten vör sik jüht,  
Dat in 'ne deipe Kul hei rinnesöllt,  
Dei dwas<sup>3)</sup> sik äwr'e Strat hentüht.  
Tau X. is nämlich, möt' Si weiten,  
'ne Waterleitung unnr 'e Zer,  
Dei's hellfchen künstlich, dorüm wad sei hier  
Bon Fedwedeinen „Kunst“ uf heiten;  
Dat Künstlichste dorbi dat is man eben,  
Dat sei so hüpig<sup>4)</sup> deit kein Water geben,  
Denn de oll'n Kunstenrühr<sup>5)</sup> de hollen slicht.  
Denn wad 'e glifs de halwe Strat upreten,  
De Kunst up't Künstlichste in 'Gang tau setten,  
As in de Barg' so graben s' Schacht un Stollen,  
Un warden nige' Rühr rinset't, dei hollen dicht,  
Un hollen denn so lang' — na, as sei hollen.

---

<sup>1)</sup> rabenschwarz, sehr dunkel. <sup>2)</sup> fürbaß. <sup>3)</sup> quer. <sup>4)</sup> häufig.  
<sup>5)</sup> Röhren.

So'n Kunstenschacht is't, wo hei rinne föllt.

Dor sitt de lütte Kierl nu in de Kul,  
Un geiht tau Kiehr, un towt un bröllt,  
Un schelt mit sin tweistimmig Mul.

Un „Wächter, Wächter!“ röppt

Hei grof, un „Wächter“ fin.

De Wächter äwer slöppt,

Wo künn't uf anners fin?

Botau süll uf de Wächter waken,

Wat süll 'e in so'n Weder maken?

Dei Deiw können düchtig stehlen,

Dat Füer kann brennen un swelen<sup>1)</sup>,

Wenn ierst so'n Wächter slapen deit

Den Slap „der nächtlichen Gerechtigkeit“.

So röppt nu unser lütte Mann

Ball grof, ball fin den Wächter an;

Hei is all heil verflamt<sup>2)</sup>, em früst,

As wenn 'e't Leben laten müßt,

Un is so stif all as 'ne Kläterpupp.

Na, endlich waft en Wächter up,

Em het en ganz entsamten Drom upstürt,

Em drömt, hei süll in Taufunft nachstens waken,

Un nich miehr, so as süs, sin „Schläfchen“ maken.

Wil hei nu uf dat Raupen<sup>3)</sup> hört,

---

<sup>1)</sup> glimmen, langsam und heimlich brennen. <sup>2)</sup> erstarrt.  
<sup>3)</sup> Rufen.

Un minschliches Erbarmen fählt,  
Nimmt hei sin' Hallebard<sup>1)</sup>, un wählst  
Eif dörch den deipen Snei bet an de Kul.  
Dei unnen äwer bröllt för dull  
Ein „Wächter, Wächter!“ duwvelststimmig,  
Un „reichen Sie die Pike mir, dann klimm' ich  
„Mit Ihrer Hülfe wieder aus dem Graben“,  
Un sett in finsten Moll hentau:  
„Sie sollen auch vier Groschen Trinkgeld haben“.

So'n Wächter äwer is uf slau;  
Hei hürt siehr gaud, un hürt ganz düttlich,  
't sünd ehre twei. „Wo, dit wier nüdtlich“,  
Röppt hei, „wenn if Zuch helpen der.  
„Ne, wenn mi Jeder uf acht Gröschen bör<sup>2)</sup>,  
„För minentwegen kânt drei Dag' Si sitten;  
„Ik bün hier man allein,  
„Dortau hew't Küll in beide Bein,  
„Un vel tau deip is mi de Snei;  
„Si kânt ja Ein den Annern unnerstüthen,  
„Denn Si sieh<sup>3)</sup> Zwei!“ —

---

<sup>1)</sup> Hallebarde: diese alterthümliche, unpraktische Bewaffnung der Nachtwächter findet man noch in manchen kleineren Städten.  
<sup>2)</sup> böte. <sup>3)</sup> seib.

## Dat heit ik slau!

Jud Spiz seggt tau sine Fru:  
„Rebeckche, heer, was ich Dir fogen thu,  
„De Woore geht, geht wundersheen,  
„De Laite kosen wie verrickt,  
„Nü ober — na, Du werscht es sehn,  
„In verzehn Togen is de Woore all,  
„Und is das letzte Stick zerstickt.  
Nu heer, do werd' ich Knall und Fall  
„Mir setzen an dem Schreibbüro,  
„Und werde schreiben so und so  
„An Herren Rosenthal, was is der Fabrikant,  
„Er soll mir schicken von das Zeug  
„Noch'n Duzend Sticken, und das per comptant.“

Das thu, seggt nu Rebeckche, thu's sogleich!  
Ich werde gehen mit der Weil nach oben,  
Und werde sehen, ob wir noch was hoben.

Na, dat geschüht. Herr Spiz sett sik dal,  
Un schriwt en schreben <sup>1)</sup> Breif an Herren Rosenthal.  
Un eben het 'e de Adress' upschreben,  
Un sügt <sup>2)</sup> up't Mundlack, üm dat weif tau maken,

<sup>1)</sup> geschrieben. <sup>2)</sup> saugt.

Don springt sin' Fru herin: Du Spigleben,  
Wir werden hoben noch en ganzen Paffen,  
Noch an die sieben Stik' von diese Moor',  
Und werden nischt mehr brauchen dieses Sohr,  
Und ander Sohr — wer weiß, ob's denn noch geht?  
Wir werden's kennen bleiben lassen.

„Du kimmst noch grademang<sup>1)</sup> zu rechte Zait“,  
Seggt Spigleben, „werd' ich schreiben  
„Im Briefe ein Poschkript an Rosenthal.“

Un sett sik hen taum zweiten Mal,  
Un schriwt: „Was meine Frau is, sogt mir eben,  
„Wir hoben noch genung von den Rattun,  
Drum wollte bitten ganz ergeben,  
„Und weil's mich auch auf einmal zuviel kost't,  
„Daß Sie for diesmal mir nischt schicken thun.“

Un givt den Breif nu ruhig up de Post.

---

<sup>1)</sup> grade.

## I, nix nich!

Du Friß, wat heft Du mit den Preister hatt?  
Hei schüll Di ja, if glöw, hei het Di slahn <sup>1)</sup>,  
Du bölkst <sup>2)</sup> ja noch ludhals' <sup>3)</sup>, as if Di dröp <sup>4)</sup>.

„I, nix nich. It was gistern Abend man  
„En Beten äwer sinen Gorentun <sup>5)</sup>,  
„Un halt mi Neppel — dat's je doch nich dull,  
„So'n Beten Mundrof' <sup>6)</sup> — dorbi dröp 'e mi.“

Dor freugt 'e sik wol tau? wat fär 'e don?

„I, nix nich, Korl. Hei fär, if wier en Slaps,  
„En Spizbaum, Röwer, gottverfluchten Deif,  
„En Schinnerhannes un en Dämelkrat,  
„Un wad hei dortau daun kunn, süll gescheihn,  
„Dat if dorför noch in de Höll rinkeem,  
„Wil if dat säwt' Gebod so slicht befolgt.“

Na Friß, heft Du em denn nich werre deint?

---

<sup>1)</sup> geschlagen. <sup>2)</sup> laut schreien (eigentlich von Rälbern),  
<sup>3)</sup> aus vollem Halse. <sup>4)</sup> traf. <sup>5)</sup> Gartenzaun. <sup>6)</sup> Mundraub.  
Diebstahl von Schwaaren.



„S nix nich, Körtling. Ik swieg<sup>1)</sup> bomenstill<sup>2)</sup>,  
„Un sár, denn keem 'e uf woll in de Höll,  
„Wil hei dat acht' Gebod vergeten harr;  
„Hei süll dat Allens ja entschülligen,  
„Daum Besten kiehr'n, un Gaudes von mi reden.“

Wo Dunner ne! dat heft Du würklich seggt?  
Na, don versirt 'e sik? wat sár 'e don?

„S, nix nich, Kork. Hei freeg mi bi de Sack,  
„Un swabs! dor harr ik so'n Vor richt'ge Tachteln<sup>3)</sup>  
„An minen Däg — un sár: Süh, Du Hallunk,  
„Du wist mi liehr'n? Du Düwels-Utgebur!  
„Ik ward dat Dinen Herrn, den Schulden<sup>4)</sup>, seggen,  
„Un dei, dei fall Di ierst morigen liehren<sup>5)</sup>.“

Na, dorvon schreegst Du uf! Na äwer, Friß,  
Heft Du Di nich vör em verdeffendirt?

„S, nix nich. Ne, ik schreeg un reet<sup>6)</sup> mi los,  
„Un leep don weg un sár tau em: So'n Pap<sup>7)</sup>,  
„Hei kann mi — — wire hew ik nix nich seggt.“ —

---

1) schwieg. 2) rein still. 3) Ohrfeigen (von tageln). 4) Orts-  
schulze. 5) mores lehren. 6) riß. 7) Pfaffe, Priester.

## Dat Klingelhöschchen.

Bi Treptow wahnste mal 'ne Dam,  
'ne rechte fine, as en sei nich licht  
An jeden Art<sup>1)</sup> tau seihen friggst.  
Wat was sei fin! Ehr' Moder harr en Kram<sup>2)</sup>  
Mit allerhand Geschirr bedreben,  
Un harr sik iehelich plagt ehr langes Leben.  
De Dochder äwer harr dat glückt,  
Dei harr sik uf heruppelickt<sup>3)</sup>,  
Un was nu gruglich vörnehm un gebildt.  
Ewers harr sei wenig liehrt as junges Wäten,  
Un dat harr s' uf all längst vergeten,  
Nu äwer harr sei ehren Hunger stillt  
Nah Wissenschaftlichkeit un nah Cultur,  
Un swarnt för Kunstgenuß un Literatur.  
Von Bramborg<sup>4)</sup> würden ganze Frachten  
Von Bäuer un gelieherten Kram verschreiben,  
Un all ehr Sinnen un ehr Trachten  
Güng dorup ut, gebildt tau leben.  
Nu was sei endlich so gebild uf worden,  
As hürt sei tau den Docter-Orden,

---

1) Ort. 2) Kleinhandel. 3) geleckt, in die Höhe gebracht.

4) Neu-Brandenburg in Mecklenburg-Strelitz.

Blots dat ehr männigmal so wat schappirt <sup>1)</sup>,  
Wobi de Bildung furts <sup>2)</sup> Koppheister scheiten <sup>3)</sup> deit,  
Un wat den ganzen Indruck werre stürt,  
Un wat ik wol „unorthographisch“ heit.  
Wör allen harr sei einen heftig'n Grull  
Up unsre leuwe Modersprak,  
Un bi 'nen richtigen plattdütschen Snack  
Dor würr sei rein so wild un dull,  
Dat dorbi ehr' natürlichste Natur  
Saum Börschin keem, un de Cultur  
Ehr gänzlich in de Wicken <sup>4)</sup> gahen der.  
Oft keem ehr uf en Wurd verquer,  
Wat in de hochdütsch' Sprak unmöglich assistirt;  
Dat harr sei sik denn rutespindelirt <sup>5)</sup>,  
Blots üm gebildet sik uttaudrücken.  
De Sak het äwer ehre Rücken <sup>6)</sup>,  
Un üm ganz nige Würe tau entdecken,  
Dor möt en up Professor all studiren,  
Süs bliwt dat in de Kehl besteken,  
Un kann en eklich sik blamiren.

Un' fine Dam führt mal tau Stadt,  
Un geiht denn uf nah Kopmann Scheelen,

---

<sup>1)</sup> schappirt, entfährt. <sup>2)</sup> sogleich. <sup>3)</sup> Robolt schießen.  
<sup>4)</sup> abhanden kommen. <sup>5)</sup> speculirt. <sup>6)</sup> Launen.

— Dei wohnt in de Brambörger Strat,  
Nich alltauwid von Muriz Platen —  
Uem sik dor Speltüg<sup>1)</sup> uttauwählen.  
Breidspurig<sup>2)</sup> rauscht sei in den Laden,  
Un Kopmanu Scheel rimt<sup>3)</sup> sik de Hän'n,  
Un maht ehr einen deipen Knix,  
Un slept<sup>4)</sup> heran von't beste Gn'n<sup>5)</sup> —  
Doch hüt was't mit dat Allens nix.  
„Nun bitt' ich, lassen Sie nur sein,  
„Sch finde doch nichts. Halt — mir fällt was ein:  
„Sch möchte gern für meinen kleinsten Knaben  
„Ein hübsches Klingelhöschen haben.“

Nu steiht denn Scheel, as slög<sup>6)</sup> de Bliß  
In sinen ganzen Kram herin.  
Ein Klingelhöschen? v, dat is en Wis!  
Wat för en Ding süll dat wol sin?  
Sei steiht un denkt un simmelirt:  
Ik kenn doch ganz verschiedne Saken jüs,  
Doch sowat is mi nich passirt.

„Ein Klingelhöschen haben Sie gewiß?“  
Fröggt unsre fine Dam von Frischen.

---

<sup>1)</sup> Spielzeug. <sup>2)</sup> hochmüthig, aufgeblasen. <sup>3)</sup> reibt. <sup>4)</sup> schleppt.  
<sup>5)</sup> von der besten Sorte, in reichlicher Auswahl. <sup>6)</sup> schlug.

Ach ja — ganz wohl — sehr gern — ganz zu Befehl,  
Saggt hei, un wad en ganzen Pröl  
Verschiednes Speltüg ehr updischen<sup>1)</sup>.  
Sei söcht mang rüm, bekickt dat rörn un hinnen,  
Un kann kein Klingelhöschchen finnen.

„Es scheint, als sollte ich so wieder gehn,  
„Sie scheinen mich nicht zu verstehn.“

Un Scheel bekennt sin Unvermögen,  
Allein hei birrt, sei mücht em instruwiren,  
Tau wat för'n Zweck, wo lang, wo dick —  
Hei deint' ehr dormit gortau giern,  
Un't wier ja uf noch mäglich, dat s' dat Stück  
Mang finen Kram mang rute freegen.  
De „gnädig' Fru“ besinnt sik, deit de Mund  
Wid apen<sup>2)</sup>, un lett also sik vernehmen:  
„Ein Klingelhöschchen das ist vorne rund,  
„Und hinten lang, um's in die Hand zu nehmen;  
„Man hat's von Holz und Blech un Elfenbein,  
„Und's macht Musik, klingling, ganz fein;  
„Es dient dazu, die lieben Kleinen  
„Leicht still zu kriegen, wenn sie wollen weinen.“

---

<sup>1)</sup> auf den Tisch legen. <sup>2)</sup> offen.

Nu geiht denn unsern Scheel en Licht,  
Wat segg ik? ne, en ganz Pund geiht em up;  
Hei löppt nah sine Borradskamer rup,  
Söcht gornich alltaulang, un friggt  
So'n lütt Gedrim<sup>1)</sup> tau faten, hölt dat wiß,  
Lett sik knapptau de Tid, dat aftauwischen,  
Un leggt dat triumphierend up den Disch hen,  
Un ut dat Klingelhöschen würr — 'ne „Kläterbüß<sup>2)</sup>!“

## Wo is de söste Stewel?

So'n Wollmark<sup>3)</sup> is de richtige gollne Tid,  
Wo Männigein sin' Schap<sup>4)</sup> up't Dröge tüht,  
Un Männigein, dei gorkein' Schap nich het,  
Dei maakt sik ran, un halt sik uk sin Fett.  
De Koymanu as de lüttste Handwerksmann,  
Ei jungeln<sup>5)</sup> orig achtern Landmann an.  
Uk warden in dit Mark Geschäfte slaten,  
Dei unnerkütig<sup>6)</sup> sünd, un Männigein  
Het bi so'n lüttes „jeu“ de Dalers laten,  
Dei hei bi't Wollgeschäft ierst grad verdein'.

---

1) Getreibe, Geräthschaft. 2) Klapperbüchse, ein Spielzeug für kleine Kinder. 3) Wollmarkt. 4) Schaf. 5) jungeln (ähnlich wie jünsen): Jemanden winselnd, bittend angehen. 6) oberfaul, schmutzig.

So'n Bummeler sett sik in de Gaststuw hen,  
— Hei het sik hüt mal ornlich rutemunstert <sup>1)</sup> —  
Un lungert dor herüm, un süht 'e denn  
So'n por Wollhabende <sup>2)</sup> bi't Glas, denn smunstert <sup>3)</sup>  
Hei mal, un maakt sik mit de Kierls bekannt.  
Hei redt mit ehr stehr klauf von allerhand,  
Sei schuben <sup>4)</sup> em en Gläsken hen; hei nippt,  
(Wenn sei em anseihn) heimlich äwer süppt <sup>5)</sup>  
So'n Creatur, as wenn dat Water wier.  
De Win is all, sei förrern <sup>6)</sup> ümmer miehr,  
Un nu geiht 't los: „Stöt an, up Du yn Du!“  
„Sast leben, Bräuding!“ — Und die Liebste Dein! —  
So'n Achtel <sup>7)</sup> Win dat wad verpußt in'n Nu,  
Bet sei taulegt nich grad miehr können gahn,  
Den Heben för en Dudelsack anseihn,  
Un nich miehr up de leiwen Beinings stahn.

Na, so'n Kalür seet lezt in ein Hötel:  
Zwei wieren richtige Landlür, un de Drürr <sup>8)</sup>  
Dat was so'n ollen Snurrer <sup>9)</sup>, so'n Gesell,  
As ik vertällt — un ut en Frühstück würr  
'ne grote Superi bet in de Nacht,  
Un an Tauhusführ'n dor würr gornich dacht.

---

1) gemustert, herausgepußt. 2) Landmannswiß, weil sie Woll haben an dem Tage, und wohlhabend sind. 3) schmunzeln. 4) schieben. 5) säuft. 6) fordern. 7) ein Achtel-Anker. 8) Dritte. 9) Bettler, Lump.

Jehann, de Kutscher, hölt all vör de Dör  
Zwei kloekendige<sup>1)</sup> Stun'n, klappt mit de Pitsch —  
„Spann werre ut, seggt Louis, un wes plitsch<sup>2)</sup>,  
„Legg Di up't Uhr, un täuw bet morren früh.“  
Na, wo dit kamen müßt, kunn man bereken<sup>3)</sup>:  
Ball leeg de Ein gemäudlich unnern Disch,  
Baup! föl de Zweit, as wenn so'n Dß würr steken<sup>4)</sup>.  
De Bummler drümk 'ne Tid lang noch ganz frisch,  
Denn äwer würr 'e mäud, nicht mit den Kopp,  
Un snorft<sup>5)</sup> nu los, de Knäwel<sup>6)</sup> in de Taschen.  
Der leeg nu All'nß för dod up einen Hop<sup>7)</sup>:  
Drei dodig<sup>8)</sup> Kierls und twintig dode Flaschen.

As de Markür de Kierls nu liggen süht,  
Röppt hei den Herrn. Dei lacht 'ne ganze Tid,  
Un seggt don: „Jedes Swin het finen Raben<sup>9)</sup>,  
„Un jeder Minsch het sine wisse<sup>10)</sup> Stär<sup>11)</sup> —  
„Nan alle Mann! dregt mi de Kierls nah baben  
„Up Nummer negen<sup>12)</sup>, un bringt sei tau Berr.“  
Na, dit geschüht. De Kellners faten tau  
An Arm un Bein, un bringen sei tau Raub.

---

<sup>1)</sup> volle, ausgeschlagene Stunde. <sup>2)</sup> politisch, klug. <sup>3)</sup> be-  
rechnen. <sup>4)</sup> gestochen. <sup>5)</sup> schnarcht. <sup>6)</sup> die Finger, nur im plur.  
gebräuchlich. <sup>7)</sup> Hausen (auch Hupen). <sup>8)</sup> = dod, todt. <sup>9)</sup> Schweine-  
stall. <sup>10)</sup> gewisse (auch feste). <sup>11)</sup> Stätte. <sup>12)</sup> neun.



Doch wil dat Bullmark is, möt dat geschehn,  
Dat alle Timmer vull, un blots dit ein  
Is fri; indessen sünd 'e man twei Berren.  
Wat is tau daun? De Eine kümmt allein  
In ein Berr rinne, un in't annre lären  
De Annern sei: dat möt sik Allens reihn<sup>1)</sup>.  
Na, dat is gaud, de Kierls sünd besapen,  
Nu lat sei ligg'n, bet morren uttauslapen.

Den annern Morren halt de Husknecht sik  
De Stewel rute un de Röck un Hosen,  
Un as 'e mit dat Tüg nu is tau Schick<sup>2)</sup>,  
Pußt hei de Stewel. „Ne, wat sünd't för Schofen!  
„Dat sünd sik Stewel, dat verstah ik nich.  
„Denn hew ik einen in de Stuw vergeten,  
„Ik bün up Stun'ns doch siehr vergeterlich<sup>3)</sup>.“

Hei geiht herin un söcht up alle Stellen,  
Dor het 'ne Ul, doch man kein Stewel seten.  
„Denn is 'e buten, ik der mi vertällen<sup>4)</sup>.“  
Hei geiht herut un tällt: „Ein, twei,  
„Drei, vier un fif — de Saf is klipp un flor<sup>5)</sup>,  
„Jedenoch — twei sünd rechtsche, äwer drei  
„Sünd up den linken Haut. Dit's apenbor

---

<sup>1)</sup> Das muß sich Alles machen lassen. <sup>2)</sup> in Ordnung, zu Gange. <sup>3)</sup> vergeßlich (man sagt auch: vergetern). <sup>4)</sup> erzählen, auch erzählen. <sup>5)</sup> ganz klar.

„So'n Späufels <sup>1)</sup> — hu, mi löppt dat äwer'n Nacken,  
„As mit dat Dügs, wat an de Deck der hacken <sup>2)</sup>.  
„Wat is nu richtig? Hebb'n twei Kierls fif Bein,  
„Dre sünd't drei Kierls? if möt doch glifs tauseihn.“

Un dormit geiht 'e in de Stuw herinne.  
„Je süh, nu fik! hier in dit Berr liggt Ein,  
„Un Zwei in't anure Berr. Na Lür un Kinner,  
„Drei richtige Kierls de hebben doch söß Bein,  
„Un up söß Bein dor hüren uf söß Stewel —  
„Denn sünd't uf söß, if der mi man vertällen.“  
Hei geiht nu rut, un tällt mit sine Knäwel  
De Stewel enzelt <sup>3)</sup> af. Dor helpt kein Schellen,  
Hei tällt un tällt — em löppt de kolle Sweit  
Den Rüggen dal — hier helpt kein' Klauigkeit <sup>4)</sup>.

„Wo is de söste Stewel?“ — Deje Sak  
Kriggt hei nich fort, em wad 'e gräßen <sup>5)</sup> bi;  
Hei geiht noch mal herinne, dorvon waf <sup>6)</sup>  
De Eine up, un schüll <sup>7)</sup> von Loperi <sup>8)</sup>,  
Un dat en nich miehr ruhig slapen künn.  
„Je Herr, jegg Louis, dor kann'k uf nich för,  
„If weit nich, wat if dat noch würklich bün,  
„Wat nich“ — un dormit will 'e ut de Dör.

---

<sup>1)</sup> Spuf. <sup>2)</sup> sitzen; er erinnert an eine Geschichte, die in demselben Hôtel passirte. <sup>3)</sup> einzeln. <sup>4)</sup> Klugheit. <sup>5)</sup> grauen, sich entsetzen. <sup>6)</sup> wachte. <sup>7)</sup> schalt. <sup>8)</sup> Hin- und Herlaufen.

Du Fründting täuw! Wat is Di denn passirt?  
Röppt em de Herr: vertäll mi dat doch mal!

„Hüt morren, Herr, bi't Stewelpuzen wier't,  
Un dormit schriggt 'e sine ganze Dual  
Up einmal rut, un sleiht mit sine Knäwel  
Up sine Bür<sup>1)</sup> un slütt<sup>2)</sup>: „Wo is de söste Stewel?“  
Je, seggt de Herr, de Saß de nimmt mi Wunner;  
Indessen kenn ik sülwst de Kierls nich recht,  
Dat wier de Mäglicheit, dat Ein dorunner,  
Dei einbeint is (min' Beinen de sünd ächt),  
Wi will'n de beiden Kierls mal visentiren.  
Un somit kümmt 'e rute tau spaziren.  
Jerst kann 'e de Blausirung<sup>3)</sup> noch nich finnen,  
Hei is noch oldun<sup>4)</sup>, as de Lür wol sprekten,  
Doch Louis unnerstüt't em wat von hinnen,  
Un nu wad nah den sösten Stewel keken.

Doch von dat Wirken un den Larm  
Sünd uk de beiden annern Kierls upwakt,  
Un unj' oll Bummler röppt: „Dat Gott erbarm,  
„Wat wad hier för'n Kawasch<sup>5)</sup> un Wesen maht!“

---

<sup>1)</sup> Hofe. <sup>2)</sup> schließt. <sup>3)</sup> balance. <sup>4)</sup> von gestern be-  
soffen, bezeichnet die Nachwirkung eines starken Rausches vom vo-  
rigen Tage. <sup>5)</sup> ravage, Lärm.

As Louis nu de Caf het rapportirt,  
Seggt hei: „Na Herrens, nehmt mi dat nich äwel,  
„Wat's dorbi los? Dat's mi all oft passirt“ —  
Un hölt sin rechtes Bein em unnr'e Näs',  
Un giwt em dormit einen bafchen Kes<sup>1)</sup>:  
„Dor heft Du em, dor is de jöste Stewel!“

---

## Dat Ogenmaken.

Up Tasmund lewt einmal en Mann,  
Von den ik wire nix vertällen kann,  
As dat 'e schön was. Ne, wat segg ik — schön?  
Dat is ja vel tau wenig seggt;  
Ik segg Such: so wat lewt nich up den Bän<sup>2)</sup>,  
Un wat bi desen Mann de Fru Naturen  
Kreeg up ehr' ollen Dag' taurecht,  
As het en Meisterstück an em geburen,  
Mit einen Wurd: hei was en Exmplor.  
Ewors harr 'e man siehr wenig Hor,

---

<sup>1)</sup> hier soviel wie: Nasenstüber. <sup>2)</sup> lebt nicht auf dem Boden:  
existirt nicht weiter in der Welt.

Un dei hei harr, dei wieren uf wat fessig <sup>1)</sup>;  
Doch harr't de Dllsch mit Hlit <sup>2)</sup> so ingericht't,  
Denn rodes Hor dat schint in'n Düstern offig <sup>3)</sup>,  
Un bi den Mandſchin brukt en uf kein Licht.  
Ein' Dgen — ne, hei harr man ein,  
Wat füll de Mann wol mit zwei Dgen?  
Denn mit dat ein' künn 'e so nipping <sup>4)</sup> seihn,  
Un ümmer keef 'e so in'n polſchen Bogen <sup>5)</sup>  
Den Nahwer in de Westentasch herin <sup>6)</sup>.  
Ein' Näj' de was so lütt un fin,  
Un seet so listig mang de breiden Backen,  
As harr sei sik dormang verſteken,  
Un künn 'e justement man tüschen <sup>7)</sup> hacken.  
Ein' Mund was gornich as 'ne Mund tau reken <sup>8)</sup>:  
Dat was 'ne lütte säute Haſenſchort,  
Un üm't Geficht dor stünn en statſchen <sup>9)</sup> Bort,  
As üm 'ne Koppel steiht en Durnrämel.  
Un fin Geficht harr mal en dwatſches <sup>10)</sup> Mäten  
För swarte Wäsch anseihn, un sik so wid vergeten,  
Dat sei dat vorkreeg up en Schemel,  
Un kloppt dat mit en Waschholt breid.  
Nu denkt noch, dat 'e lahmen <sup>11)</sup> deit,  
Un vörn un achter sitt en lütt Berdruf <sup>12)</sup>,

---

<sup>1)</sup> fuchsig roth. <sup>2)</sup> Fleiß. <sup>3)</sup> sehr. <sup>4)</sup> Demin. von nipp, genau. <sup>5)</sup> polsch, polnisch (cf. polen): um die Ecke. <sup>6)</sup> sprichwörtlich für: schielen. <sup>7)</sup> zwischen. <sup>8)</sup> rechnen. <sup>9)</sup> statisch, statlich. <sup>10)</sup> unflug. <sup>11)</sup> hinken. <sup>12)</sup> Buckel, Höcker.

Un hürt noch, dat 'e stamern deit,  
Denn hewt Zi sin Pürtret <sup>1)</sup> — hei is 'ne Venus.

Na, ik hew mal en Sprüchwurd hürt,  
— Ik glöw, von min leiw Mudding hew ik't lieht —  
Dor wier kein Pott <sup>2)</sup> so slicht,  
Dor sünn 'ne Stülp <sup>3)</sup> sik tau;  
Dat heit, wenn ik dat äwersetten dau  
För desen Fall: tau so en schön Gesicht  
Dor sünn sik ein, wat em de Kron upset't.  
Un' leiwe Mann keem nämlich in de Töhren,  
Wo Sedwedein sin' dullen Douren het,  
Un süll denn uk siehr ball erföhren  
„Der Lieb' süß-schmerzliches“ Gefäuhl.  
In sinen Harten güng't tau Kiehr,  
Un't würr in sinen Eiw denn so'n Gewäuhl,  
Als wenn sin Ingedäum <sup>4)</sup> rein unflauf worden wier,  
Un der sik quälen un besinnen,  
Un eet un drünk nich, nachtens drömt 'e swer;  
Denn seggt mal blots: wo süll 'e Eine finnen,  
Dei sine Schönheit glifen <sup>5)</sup> der?  
(ne Annre süll't nu doch ab'slut nich sin.)

Un richtig het 'e Eine funnen,  
Dei was so ganz nah sinen Sinn,

---

<sup>1)</sup> Portrait. <sup>2)</sup> Topf. <sup>3)</sup> Dessel. <sup>4)</sup> Eingeweide, vorzüglich die edleren, inneren Theile. <sup>5)</sup> gleichen.

Un het mit ehr sik ehelich verbunnen.

Na, was hei all en säuten Bengel,

So was sin' Fru en wahren Gottesengel.

Sei hebb'n mi mal von eine Fru vertällt,

Dei is so schön west, dat s' för Geld

In eine Baud <sup>1)</sup> sik leet bekifen.

— Sei näumten <sup>2)</sup> s' Miß Pastrana, as mi dücht —

Doch was't mit dat oll' Wis man slicht,

Dei künn sik man begraben laten,

Denn dese Fru harr narends ehres Glifen,

Man harr sei müßt in'n gollnen Rahmen faten,

Un't was binah, as up de Eifenstein

Tau lesen steiht: „Tau gaud för dese Ser.“

Dat was nich ehre hübsche Grött <sup>3)</sup> allein,

(So as en richtig'n Garde-Granedier),

Sei was von Kopp bet up de leimen Bein

So rank un slank, so glatt un schier,

'ne Bohnenstang künn gornich dünner sin,

(Uf drög sei nich so'n' olle Creolin').

Un denn ehr' krumme Näs', ehr säutes Mündting,

Ehr' schönen knakendrögen <sup>4)</sup> Hän'n,

Un ehre Dgen — ne, min leives Kindting,

Dat is dat Best', ik maß en En'n,

---

<sup>1)</sup> Bude. <sup>2)</sup> benamsen. <sup>3)</sup> Größe. <sup>4)</sup> knochendürr.

De dütsche Sprak is vel tau arm un slicht,  
As dat sik so en leinliches Gesicht  
Beschriben leet; ik sezz man blots dit Ein':  
Nem dat tau glöben, mötst sei seihn.  
Un jüll't mal kamen, sühst Du sei,  
Un sackst nich furtsen in de Knei,  
Un bedst<sup>1)</sup> ehr an, den säuten Engel,  
Denn büßt Du'n grawen, unbedarften<sup>2)</sup> Bengel,  
Denn hest von Schönheit gorkein' Kenntniß  
Un gorkein' Inzicht ore Kunstverständniß.

Na, dese beiden Lür de harren sik,  
Un wieren ein mit't anner<sup>3)</sup> siehr taufreden,  
Un sowid harr dat Allens sinen Schick.  
Blots von ein' Sak dor hebben s' vel von leden:  
Sei lewten all in't twölwte Johr herinne,  
Un harren Wolltag<sup>4)</sup>, Gaud un Geld,  
Un Allens, wat en wünscht up dese Welt,  
Un blot — sei harren keine Kinner.  
Sei wieren trurig dräwer<sup>5)</sup> un verdraten<sup>6)</sup>,  
Un up de Letzt<sup>7)</sup> verzagt un still.  
Don äwer het de Heben dat beslaten,  
— Sei künn't unmöglich ja geikeihen laten,  
Dat dese schöne Rasz<sup>8)</sup> utstarben füll —

<sup>1)</sup> betest an. <sup>2)</sup> ungeschickt, unpolirt, roh. <sup>3)</sup> mit einander.

<sup>4)</sup> gute Lage, reichliches Auskommen. <sup>5)</sup> darüber. <sup>6)</sup> verdrossen.

<sup>7)</sup> zuletzt. <sup>8)</sup> Rasse, Geschlecht.



Un't wad up einmal so 'ne Heimlichkeit  
Un so 'ne Würkung (as verlü'r 'k min' Müß),  
Un't wohrt!) nich alltaulang', don heit't  
In't ganze Döörp: „Uns' Fru de het wat Lütts,  
„Un't is en Bengel, so 'nen rechten dicken,  
„Un deit sin' Döllern mäglich glifen.“  
Un hal der Deuwel! 't was uf so.

De hochbeglückte Vader sett sit swinn<sup>2)</sup>  
Mit Dint un Ferre an sin Schrimbüreau,  
Un bringt de frohe Botschaft tau Poppier,  
Un as 'e fartig, röppt 'e Sochen rin,  
Un seggt: „Du, sett Di fir tau Vier,  
„Un bring' des' Breim. — Du kannst ja lesen, —  
„An dei sei schreben sünd, un spaud<sup>3)</sup> Di düchtig,  
„Dat sall Din Schaden uf nich wesen.  
„Un denn bestell de Sak uf richtig,  
„Du weisst ja wol, wat dorin schreben steiht?“  
(So schier, as ik't vertällt, het hei nich spraken,  
Hei het binah de Lung' sik dorbi braken.)

Nu äwer Sochen, — na, hei deit  
Den Herrn nu velmal gratuliren,  
Un harr binah vör Freuden weint,

---

<sup>1)</sup> währ. <sup>2)</sup> geschwinde. <sup>3)</sup> spuden, sich beeilen.

— Denn hei was siehr mit adlige Manieren,  
Un harr all mal bi'n Fürsten deint <sup>1)</sup> —  
Un dorup sett 'e sik in Draf,  
Un bädelt <sup>2)</sup> von den Hof heraf.  
Kum is 'e von de Fehdscheid <sup>3)</sup> runnerjacket <sup>4)</sup>,  
Un is noch gornich alltauwid,  
Don kümmt en Sches'wag' <sup>5)</sup> angewackelt,  
Un as 'e em sik nägerbi besüht,  
Don kennt 'e em. I, denkt 'e, dit's ja nett,  
Dat is ja Herr von Clarenett,  
Denn bruk ik dor nich hentaujagen.  
Un ritt heranne an den Wagen,  
Un giwt den Herren einen von de Bräu.

Se, seggt de Mann, das wär recht schön,  
Alleine aberst — das is mich nich leif,  
Ich hätt' die Brille nich bei mich,  
Und ohne Brill könnt ich die Schrift nich sehn.  
Indessen sag' mal, weitst Du nich,  
Was in den Brief geschreven steiht?

„I ja, seggt Tochen. Herr, dat weit  
„Ik grad so gaud, as minen eignen Namen.

---

<sup>1)</sup> gedient. <sup>2)</sup> jagen. <sup>3)</sup> hier das zum Gute gehörige Territorium, das von der Scheide (Grenze) eingeschlossen ist. <sup>4)</sup> Trabreiten. <sup>5)</sup> Chaise (ein rügenischer Gutsbesitzer schrieb einst in einer Zeitungs-Annonce hochdeutsch: Chese).

„De Fru is äwer Nacht tau liggen kamen <sup>1)</sup>,  
„Un het en lütten Bengel frezen.“

Doch knappemanz, dat hei dit seggt,  
Don wad't en Lachen un en Hägen,  
Un wat de Kutscher is, dei leggt  
Sif up den Buck <sup>2)</sup> so häglich achteräwer,  
Un't schürret em grad, as harr' e't Feuer <sup>3)</sup>.  
Was, seggt sin Herr, was hast zu lachen,  
Und Dir nach uns hier umzukehren,  
Und thust Dir gräulich afmarachen?  
Sieh leimerst nach die allen Mähren!

„Je, seggt de Kutscher, Herr, dat sünd so'n' Saken,  
„Mi föl wat in, und dat is gornich slicht;  
„St dacht: wat wad de Jung för Dgen maken,  
„Wenn hei fin' Dellern nu tau seihen frizgt!“

## Wat de Stadslür Allens hebben.

„Gun Abend, Sochen! na, wo kümmt Du her?  
„Du heft Di hüt ja mäglich rutemutert <sup>4)</sup>!“

<sup>1)</sup> zu liegen gekommen, gewöhnliche Bezeichnung bei Wöchnerinnen. <sup>2)</sup> Kutschenbock. <sup>3)</sup> Fieber, kaltes oder Wechselfieber. <sup>4)</sup> herausgepußt.

Dat segg noch mal! Ik bün nah Stralsund west,  
Un der mi dor dat Johrmark früz un quer  
Bekifen, un 'ne Müß un Stewelböfst<sup>1)</sup>  
Un'n Taschenmeg un Dauß hew ik mi schutert<sup>2)</sup>.

„Na, dor was wol en schönen Larm?“

Na hür, ik segg Di: up den nigen Mark dor wier  
Dat denn so klätternvull<sup>3)</sup>, taum Gotterbarm;  
Dor stünnen Bauden, all' in eine Reih,  
In eine wieren luter wille Dier,  
Un denn en Panorama, un in drei  
Würr mit 'ne Büß<sup>4)</sup> nah Schiben schaten.  
Un denn de Carefels! Ik künn't nich laten,  
— De Mann, den son Gedriw<sup>5)</sup> tauhüren der,  
Dei was so fin un orig uf, hei fär,  
Sei deren blots noch up mi täuben —  
Na, un för'n Schilling künn ik't ja mal präuben<sup>6)</sup>.  
Ik sett' mi dor in einen Wagen rinne,  
Un nu güng't los. Ne Lür un Rinner<sup>7)</sup>,  
Dat güng so dull, mi würr 'e düßig<sup>8)</sup> bi,  
Un bi de oll' entfamte Bädeli<sup>9)</sup>  
Dor is min' nige Müß mi runneflagen<sup>10)</sup>,  
Ik hew sei äwerst nahsten werrefregen.

1) Stiefelbürste. 2) handeln, tauschen. 3) gedrängt voll.

4) Wind- oder Federbüchse. 5) Getreibe, Geräthschaft. 6) probiren.

7) Ausruf des Erstaunens. 8) schwindlig. 9) schnelles Fahren.

10) geflogen.

Dwas äwer'n Mark dor was en Stricken'n<sup>1)</sup> tagen<sup>2)</sup>,  
Hoch in de Luft, dor is 'ne Dam rupstegen<sup>3)</sup>,  
Ik segg Di, na! in so'ne korte Kleider  
Von dünnes fines Lüg, dat dor en Feder,  
Dei unner de Blansirung stünn,  
Ehr bet de Knei rupseihen künn.  
So'n Wif süll sik wat schamen, as mi dücht.  
Na, wil ik so 'ne Sak nich seihen mücht,  
Güng ik bettau. Ne hör, so'n Dudelkasten<sup>4)</sup>  
De is doch gortau säut un fin;  
Ik köfft mi dor — ik künn't ja lasten<sup>5)</sup> —  
„Fünf schöne neue Lieder“ fër Körlin.

„Na hör, Du heft Di orig wat versöcht.  
„Dit is binah, as unser Köster seggt:  
„Wenn Einer eine Reise thut,  
„Denn kann er auch erzählen gut.  
„Na, wat is Di denn wire arrewirt?“

Se hör mal, ei'n' Sak kann'k nich faten,  
Bi Kopmann Ollermann dor wier't,  
Dor hüng en groten Zeddel in den Laden,  
Dei hüng so hoch, dat ik't nich seihen künn.  
Ik frög em nu, wat dor tau lesen stünn.

---

<sup>1)</sup> Tauende. <sup>2)</sup> gezogen. <sup>3)</sup> hinaufgestiegen. <sup>4)</sup> Drehorgel.  
<sup>5)</sup> leisten, thun, gutmachen.

Se Fründting, seggt den Kopmann Ollermann,  
Un dorbi feef 'e mi so plitschen <sup>1)</sup> an  
Dor steiht Maraz<sup>2)</sup>, dat is 'ne Horpomad,  
Dei is in so'ne witte Krufen in,  
— Un dorbi freeg 'e ein' tau faten —  
Dor deit dat Hor ganz hellisch nah wassen,  
Un sár, süll mi dat ichtens <sup>3)</sup> passen,  
Wenn mi dat Hor utfól, dat grad  
Ik ore mine Brud weef brufen künn,  
Denn wull 'e mi den Pott för'n Billigs laten.

„Na Sochen, hür, ik harr mi doch weef köfft.  
„Dat is ja all ein Danz:  
„Kümmst äwer'n Hund, denn kümmst uk äwer'n Swanz<sup>4)</sup>.“

Ne, velen schönen Dank för dit Geschäft.  
Bedenk doch mal: Maraz, dat is ja apenbor  
So'n Lüg, as wi verleden <sup>5)</sup> Johr  
Up unsern Brakslag führen deren,  
Dat is ja Modder<sup>6)</sup>. Wat sei in de Städen <sup>7)</sup>  
Up Stun'ns uk allens rutewurmifiren<sup>8)</sup>,  
Un blots, um dor de Lür mit antauführen.

---

<sup>1)</sup> schlau. <sup>2)</sup> Er meint Moras' haarstärkendes Mittel; (dies soll aber keine Reclame sein). <sup>3)</sup> irgend (auch ichtens). <sup>4)</sup> Sprüchwort: hat man das Größere fertig bekommen, so kann man auch das Kleinere gut machen. <sup>5)</sup> vergangen; nur in dieser Verbindung. <sup>6)</sup> Morast; Modder: Moder. <sup>7)</sup> Städtchen. <sup>8)</sup> herausklauben.

Maras — ne segg mal, wat Di dorbi dücht —  
So'n' Wor <sup>1)</sup>, ~~ah~~ hier up alle Straten liggt,  
Dei köpen sik de Stadtlür nu — si Spinne —  
Un smeren s' sik in't Hor herinne. —

## De Schnapsuniversität.

As ik tau Griefswold <sup>2)</sup> mal up Unversteiten <sup>3)</sup>  
Studiren liehrt, den was dor'n lütten Bengel,  
So'n' Krätending <sup>4)</sup> — mit Namen heit 'e Stengel,  
Doch würr 'e von uns blots „der Aergste“ heiten <sup>5)</sup>.  
Wat was't en Kierl! hei was knapptau drei Kes <sup>6)</sup>,  
Un dorbi drög 'e fine Näs  
So recht verwogen in de Welt herin,  
Dat man em in de Näs rinseihen künn.  
Un Keinen harr ik't raden mücht,  
Dat hei em unverseihns föhrt an den Wagen,  
Denn smeet <sup>7)</sup> 'e em „sechs Blut'ge“ in't Gesicht,  
Un güng em glifs an Kopp un Kragen.

---

<sup>1)</sup> Waare. <sup>2)</sup> Griefswald. <sup>3)</sup> Universität. <sup>4)</sup> Kleine Kröte,  
ein kleiner Kerl, der sich wichtig macht. <sup>5)</sup> genannt, geheißten.  
<sup>6)</sup> drei Käse hoch, ein Knirps. <sup>7)</sup> schmiß, schleuderte.

Un Win un Grogg un Baierisch Bier  
Un annere geistreiche Flüssigkeiten  
De künn 'e denn so runnergeiten <sup>1)</sup>,  
As wenn dat schieres Water wier.  
Mit einen Burd: hei was, wat en so nennt,  
En ganzen richtigen Student.

Nu harren wi de lütte Seel  
Ganz giern mang uns' Verbindung hatt,  
— Sei däste <sup>2)</sup> nämlich furlos <sup>3)</sup> rüm, so wat  
Man up studentisch heit „ein Kameel“ —  
Denn de lütt' Kierl was forsch un siehr fidel,  
Un hól <sup>4)</sup> tau uns as gaude Kamerad.  
Doch dorvon wull 'e nix nich weiten,  
Un sär, hei künn't abslut nich daun,  
Denn finen Bader (Paster in Radauhn  
In Hinnerpommern) de harr em dat heiten,  
Un harr em dat siehr streng verbaden,  
Sik in so'n „Korps“ herintaugeben,  
Dor führten sei so'n ruges <sup>5)</sup> Leben,  
Dat künn em an fin' Dugend schaden.  
Un slót <sup>6)</sup> fin' Red: Mein Vater sagt,  
In Greifswald würd' entseplich Schnaps gesoffen,

---

<sup>1)</sup> gießen. <sup>2)</sup> gedankenlos umherlaufen. <sup>3)</sup> ohne sich etwas Bestimmtes auferkoren zu haben. <sup>4)</sup> hielt. <sup>5)</sup> rauges.



Das hätt' schon ein Professor ihm geklagt;  
Und er hätt' einen Korpsstudenten mal getroffen  
Bei Hutten auf der Post, der hätt'  
Sich da in Kern und Rum und Rummel  
So angebläut, daß er den Himmel  
Für einen Dudelsack hätt' angesehen,  
Und darum blieb' er dabei stehn,  
Greifswald sei eine Schnapsun'versität.

Dat wier'n denn för uns Korpsstudenten  
Siehr angenehme Cumpelmenten;  
Wi harr'n den Allen giern en Sticken steken <sup>1)</sup>,  
Denn dat was ein siehr swer Verbreken,  
„Uns zu beleid'gen — krasser Hohn!“ —  
Un dorför müßt 'e ahn' Pardon  
Uns geben bläudig' „Satisfaction“.  
Un richtig fünn sik 'ne Gelegenheit.

Wi wullen mal nah Eldena<sup>2)</sup> spaziren —  
Wer't olle leiwe Greifswold kennt, bei weit,  
Man künn dor för en Gröfschen runnerführen  
Up eine Boot, de Dredschnut<sup>3)</sup> heit,

---

<sup>1)</sup> einen Poffen gespielt. <sup>2)</sup> Eldena, ein  $\frac{1}{2}$  Meile von Greifswald an der Ostsee belegenes Dorf, mit einer landwirthschaftlichen Academie, Musterwirthschaft und sehenswerthen Klosterruinen. Dicht dabei der reizende „Elisenhain“. <sup>3)</sup> spaßhafte Verdrehung für „Dredschuite“.

Dei tröck<sup>1)</sup> 'ne Mähr, dei up en smallen Damm leep<sup>2)</sup>;  
Nu fohren s' äwer uf all dor mit Dampschep.  
Wi äwer wull'n tau Faut hendwättern<sup>3)</sup>,  
Nem unfern Döst en Beten uptaubetern.

As wi nu in'n Schauhagen kamen,  
Kümmt uns de „Aergste“ in de Möt<sup>4)</sup>,  
Un het de Klipp<sup>5)</sup> tausamgenamen,  
Un up uns' Frag, wat hei en Beten  
Mit rute wull, seggt dat lütt' Krät:  
„Rein, heute nicht; ich muß zu meinem Alten,  
„Und darf mich keinen Augenblick verspäten,  
„Er will in einer Stunde fahren.“

Wo is mi denn? Du Aergster, laß Dich halten!  
Dei äwer löppt, as würr 'e heil taum Naren —  
Sein Alter? ist das nicht der Priester,  
Der uns touchirt, wir tränken nicht's wie Kummel?  
Jetzt soll er bluten, o, das schreit gen Himmel —  
Den woll'n wir knüllen<sup>6)</sup>, den Philiister!

Nu steeken wi de Köpp tausamen,  
Un deren 'n groten Slachtplan maken,  
Un Dott un Dick un Caro (ach, de leiwen Namen,  
Ik kann sei all min Vere<sup>7)</sup> nich vergeten!)

<sup>1)</sup> zog. <sup>2)</sup> lief. <sup>3)</sup> hinschlendern (dwas). <sup>4)</sup> entgegen.  
<sup>5)</sup> Rockschöße. <sup>6)</sup> Studentenausdruck für: ärgern, hänseln. <sup>7)</sup> all  
mein Lebtag.

Un noch en Dupend Ann're staken<sup>1)</sup>  
Surts hen tau Post, un unnerwegens stöten<sup>2)</sup>  
Noch ümmer mieh'r tau unsern Hümpel,  
Un't was en lütten netten Drümpel,  
As wi in de Steinbeckerstrat ringahn.

Dicht bi dat Posthus, vör den Reiperladen<sup>3)</sup>  
Bliwt nu de ganze Schaum<sup>4)</sup> bestahn,  
Un Einer wad von uns entbaden<sup>5)</sup>,  
Dei möt tauierst herinnegahn.  
Hei geiht herin, behölt den Flaps<sup>6)</sup>  
Up sinen Kopp un seggt: „Ich habe Kater,  
„Herr Hutten, geben Sie mir einen Schnaps,  
Hei gütt<sup>7)</sup> em dal, as wier dat Water,  
Un geiht don passig<sup>8)</sup> ut de Dör.“

Kum is 'e rut, so rückt de Zweite vör:  
„Herr Wirth, ich bitt' um einen Bittern!“  
Un drinkt em runner ahne Zittern.

Nu kümmt de Drürr: „Herr Hutten, schenken S' mir  
„En Cognac ein, doch mit Rosinenstengel,  
„So'n Schnaps schmeckt zehnmal besser doch als Bier.  
„Ah, sieh da, Aergster! na, was machst Du, Bengel?“

---

<sup>1)</sup> lange Schritte machen. <sup>2)</sup> stoßen. <sup>3)</sup> Reifer-Seilerladen.  
<sup>4)</sup> Schaum. <sup>5)</sup> entboten. <sup>6)</sup> Müße, Cereviskappe. <sup>7)</sup> gießt. <sup>8)</sup> dröh-  
nenden Schrittes.

Dei äwer fitt, em wad ball kelt, ball heit,  
Un deit, as hört 'e nich ein Wurd.  
Dat's uf nich nödig, un de Ann're geiht,  
Ahn' sik de Antwurd uttaubirren, furt.

Au geiht' t as in de Farmsch' Accij<sup>1)</sup>,  
Kum is Ein' rut, wupp! is en Ann'rer dor,  
Un ümmer ganz de sülwig<sup>2)</sup> Wis<sup>3)</sup>,  
Un ümmer ganz de sülwig' Wor,  
Blots mit en lütten Unnerscheid:  
De Ein' drinkt Käm<sup>4)</sup>, de Anner 'n lütten Säuten,  
Doch dorin het de Säk ehr' Wichtigkeit:  
Eei warden em all verstännig runnerzeiten.  
Kum äwer is de Letzte ut de Dör,  
(Ik was 'e uf mit mang) don kümmt den Ollen  
Dit Bramwinsupen doch tau gruglich vör;  
Sei kriegt den Aergsten bi den Arm tau hollen,  
Un röppt vull sittliche Empörung  
Un ogenschinliche Gemäudsverföörung:  
,Nun, lieber Sohn, hab' ich nicht Recht?  
,Da sind nun Deine Herren Korpsstudenten,  
,Die alle Wissenschaft und Bildung schänden;  
,Ja, glaub' mir sicher, sie sind Alle schlecht,

1) Sprichwort: es reißt garnicht ab (Sarmen, eine kleine Stadt an der Peene). 2) dieselbe. 3) Art und Weise. 4) Küm-melschnaps.

„Und nichts wie Schnaps und Schnaps und Schwimelei  
„Und Paukerei. Nein, nein, ich bleib' dabei,  
„Als wenn es in der Schrift geschrieben steht:  
„Das Greifswald ist und bleibt die Schnapsun'versität!“

## Gaude Rad.

En armen, ollen Buerzmann  
De harr en Sähn, dat was en wahren Gkel  
Von Lütt up an,  
Un't was en ganz entsamten Refel <sup>1)</sup>.  
Wo künn dat anners warden:  
Dat wohrt nich lang, do'n harr 'e sik vergrepen <sup>2)</sup>  
An frömdes Gaud un Geld;  
Don keemen de Schandoren <sup>3)</sup>,  
Un deren em in Nummer Sicher <sup>4)</sup> ilepen,  
Un ob hei birrt, un ob hei schelt,  
Dat helpt em nix,  
Un dat Gericht verdunnert  
Em tau twei Johr un'n Vürtelhunnert  
So ut den Ff hinnen up de Bür.

<sup>1)</sup> Schlingel, Unband. <sup>2)</sup> vergriffen. <sup>3)</sup> Gensd'armen. <sup>4)</sup> Gefängniß; in dieser Verbindung heißt es nie „Seker“, sondern stets hochdeutsch „Sicher“.

Dor seet 'e nu un künne sik hägen  
Bi Holtflüttmaken un Stratenfegen.

Na, mitdewil vergeiht 'ne ganze Tid.  
Nu maakt de arme olle Stacker,  
Ein Vader, sik mal up, dat hei doch süht,  
Wo't sinen Söhn wol güng, den Racker.  
(Denn tag <sup>1)</sup> un duerhaft is de Dellerneim,  
Sei lett nich mal von Röwer <sup>2)</sup> ore Deif).  
Na, hei sinnt denn uf richtig hen,  
Un wat de Herr Entspecter was,  
Wist em taurecht, un hei geiht denn  
Nah sinen Bengel rin. Dei liggt verdwas <sup>3)</sup>,  
Up eine Bänk, un ritt dat Mul  
So sparwid <sup>4)</sup> apen,  
As wull 'e grad en Beting slapen,  
Un is denn nu ganz mäglich ful,  
Un süht so kränsch <sup>5)</sup> un häglich <sup>6)</sup> ut,  
As keem 'e ut de Jungmähl <sup>7)</sup> rut.  
Ein Vader fröggt em: „Na, wo geiht  
„Di dat?“ —

§ Vader, seggt de Jung, dat deit

---

<sup>1)</sup> zäh. <sup>2)</sup> Räuber. <sup>3)</sup> querüber. <sup>4)</sup> sperrweit; so weit, als hätte er die Maulsperre. <sup>5)</sup> stolz, muthig (zunächst von Pferden in Gebrauch). <sup>6)</sup> behaglich. <sup>7)</sup> Der Volkswitz fabelt von einer Mühle, in die Alte, Kranke und Schwache gebracht werden, wo sie denn wie jung und neugeboren herauskommen.

Sif hier je ganz gemäudlich leben.  
 Süß, wenn ik morrens upstah hentau <sup>1)</sup> vier,  
 Denn giwt dat Mehlsupp, rein so eben  
 Un stif, as wenn dat Klister <sup>2)</sup> wier,  
 Un dortau noch 'ne dägte Schiw <sup>3)</sup>  
 Von grawes Brot; dat slah ik mi tau Eiw,  
 Un Water drink ik sovel, as ik mag.  
 Uem söß in'n Sommer, doch bi Winterdag'  
 Uem säben geiht de Arbeit an;  
 Dor dau'k mi grad nich afftrapziren,  
 Doch middags bi de Schöttel holl'k mi ran,  
 Un lat de groten Gruben <sup>4)</sup> runnerglieden <sup>5)</sup>,  
 As Si tau Hus sei giern hebben mücht,  
 Doch nie nich frezen hewt.  
 Un dreimal giwt dat Fleisch de Woch — mi dücht,  
 Dat sik dat hier recht nüdlich lewt.  
 So hentau Ein nahmiddags geiht  
 Dat werre ut up Butenarbeit <sup>6)</sup>  
 Dor grippt <sup>7)</sup> en sik nich an,  
 Un deit sovel, as en verdrägen <sup>8)</sup> kann.  
 In Schummern <sup>9)</sup> geiht dat denn tau Hus,  
 Dor steiht dat Freten all parat,  
 Un bün ik satt,  
 Denn dau ik nich de Lus <sup>10)</sup>,

<sup>1)</sup> gegen. <sup>2)</sup> Kleister. <sup>3)</sup> Scheibe. <sup>4)</sup> Gräupen. <sup>5)</sup> gleiten.  
<sup>6)</sup> Außenarbeit. <sup>7)</sup> greift. <sup>8)</sup> vertragen. <sup>9)</sup> Zwielsicht. <sup>10)</sup> nicht  
 ein Bißchen (en Spier, en Happen, en Beten).

Un hew'k denn noch mal Water sopen <sup>1)</sup>,  
Legg ik mi dal, üm uttauslapan.

As de Hallunk sin' Red nu slaten,  
Don frigg't de Dll sin' Hand tau faten,  
Un seggt: „Na denn, min Sähn, adjüs!  
„Nu rad ik Di in allen Gänden <sup>2)</sup>,  
„Mak mi up't Frisch kein Argerniß,  
„— Du weißt, ik bün man leg un arm —  
„Führ Di gaud up,  
„Un holl Di hier de Lür gaud warm;  
„Denn Fleisch un Grubensupp  
„Un dreimal däglich schönes Eten,  
„— Dor kannst Di dick un dun <sup>3)</sup> in freten —  
„Dat kann ik Di tau Hus nich beiden <sup>4)</sup>).

## De Begaudachtung.

Dll Buer Bick führt mal tau Stadt  
Mit Botter, Eier un mit junge Hähner,  
Un as 'e sin Geschäft in't Reine,  
Den spannt 'e ut, üm sik noch dit un dat

<sup>1)</sup> gesoffen. <sup>2)</sup> Guten. <sup>3)</sup> toll und voll. <sup>4)</sup> bieten.



Bi Kopmann Henning tau besorgen,  
Un twors för bores<sup>1)</sup> Geld,  
Denn 'n richtig'n Buer hölt  
Up sine Sehr, un deit nich borgen.  
Hei kümmt herinne in den Laden,  
De Kopmann schenkt em in en lütten Säuten,  
Un Bick — wen het em dat verbaden<sup>2)</sup>? —  
De drinkt em ut, un drinkt uf noch den zweiten.  
Nu söcht 'e sik de Saken ut,  
(Wobi sik dat von jülwst versteiht,  
Dat Allens hei beklänen<sup>3)</sup> deit,  
Un Allens wad gehörig dütsch bespraken),  
Un treckt don sinen Büdel<sup>4)</sup> rut,  
Uem furtjen Richtigkeit tau maken.  
De Kopmann rapt<sup>5)</sup> uf ganz geswinn  
Dat Geld in sine Schuw<sup>6)</sup> herin,  
Blot bi en Sösteingröschestück  
Dor hölt 'e an, bekiect dat siehr genau,  
Un seggt dorup: „Min leiw Herr Bick,  
„So wohrlich as ik Henning heiten dau:  
„Dit Geldstück dat is falsch.“

Sei sünd wol dwallsch<sup>7)</sup>,  
Sezgt Bick: wo künn dit mäglich wesen?  
Ik der't hüt morrn ja ierst för Botter lösen<sup>8)</sup>.

<sup>1)</sup> baares. <sup>2)</sup> verboten. <sup>3)</sup> umständlich bereden, ebenso wie das nachfolgende: deutsch besprechen. <sup>4)</sup> Geldbeutel. <sup>5)</sup> rafft. <sup>6)</sup> Schieblade. <sup>7)</sup> verbohrt, verdreht. <sup>8)</sup> einnehmen.

„Dat mag all sin, seggt Kopmann Henning,  
„Un dennoch segg ik Sei: för desen Gullen <sup>1)</sup>  
„Dor gew ik keinen roden Penning <sup>2)</sup>.“

Ach wat, seggt Vick, dat sünd so'n' Schrullen!  
Uem Sei dat äwerst tau bewisen,  
Dat dit en richtig Eösteingröschestück,  
So gah ik gliks in'n Ogenblick  
Gradäwer hier nah den Avkaten,  
Un ward mi dat taxiren laten,  
— Dei Ort kennt Geld — dat wad wol düsen <sup>3)</sup>.  
Un dormit geiht 'e äwr 'e Straten.

As uns' oll' Buer nu den Herrn Avkaten  
De Sak gehörig het verflort <sup>4)</sup>,  
Un uf den Gull'n em geben het,  
Strickt de Avkat vergnüglich sinen Bort,  
Befickt dat Geldstück nipping <sup>5)</sup> dörch de Brill,  
Un seggt tau em: „Wo, dit wier nett,  
„Wenn dit Stück Geld nich richtig wesen süll.“  
Un maakt 'ne Mien' so iernsthast-wichtig —  
„Ik segg Sei, dese Gullen is ganz richtig,  
Un schüwt <sup>6)</sup> em in de Westentasch.

<sup>1)</sup> Gulden. <sup>2)</sup> Pfennig. <sup>3)</sup> helfen, zum Ziele führen. <sup>4)</sup> klar machen, auseinandersehen. <sup>5)</sup> Dem. von nipp, genau. <sup>6)</sup> schiebt.

„Oll Buer Vick de steiht un steiht,  
De Herr Avkat de äwer geiht  
Gemäudlich in dat Zimmer up un dal.  
Na, endlich fött de Buer sik Kurasch,  
Un seggt: Na, ik bedank mi uk velmal,  
Un geben S' mi dat Geld man werre rut.

„Ik denk, de Herr Avkat fohrt ut de Hut,  
So kickt 'e nu den Ollen an:  
„Wo, denken Sei, min leiwer Mann,  
„Dat ik hier för de Langewil  
„Mit Ehr oll dämlich <sup>1)</sup> Geld mi quälen jüll?  
„Ik will de Sat Sei nich verdüern <sup>2)</sup>,  
„Un nehm blots einen Gullen för Gebühren;  
„Ne, min leiw Mann, för wat is wat:  
„Begaudachtung, so näum ik dat.“ —

---

<sup>1)</sup> dumm. <sup>2)</sup> verthcuern.

## Danke, gleichfalls!

„Gut Dag uf, Mölling!“ seggt Madam  
Pasturius tau Baasen, ehren Möller;  
„Ne, is dat woher, wat de Stathöller <sup>1)</sup>  
„Mi eben het vertällt? Ik kam  
„Hier ut de Melkenkammer <sup>2)</sup> rut,  
„Don kümmt oll Lüdmann ut dat Schuer <sup>3)</sup> rut,  
„Un seggt: Bi Baasens is wat inpassirt,  
„Sei seggen ja, sei het en lütten Sähn.  
„Ne, is dit würklich woher? dat wier ja schön.“

Ja, seggt de Möller, un schenirt  
Sik möglich: ja, wenn Sei't verloben <sup>4)</sup>.

„Wo freug ik mi! ik wull't tauierst nich glöben,  
„Ik dacht mi nich, dat dat so wid all wier.  
„Na, birr'n S' mi man tau Kinnelbier <sup>5)</sup>.“  
Un giwt em einen kräftig'n Händedruck,  
Un smitt em so'n por Dinger an den Hals <sup>6)</sup>:  
„Na, min leiw Baasing, na — ik gratulir Sei uf.“

Ik dank, Madamming, danke, un — gleichfalls!

---

<sup>1)</sup> Statthalter, Schauerarbeiter. <sup>2)</sup> Milchammer, Milch Keller.  
<sup>3)</sup> Schauer. <sup>4)</sup> erlauben. <sup>5)</sup> Kindtauffest. <sup>6)</sup> für: gab ihm einige Küsse.

## Verschiedene Kuren.

### 1. De Winkur.

Nu will ik 'ne Geschicht vertällen  
Von Herrn Brandsbagen, dei von't Geld der leben,  
Un den de Lür uf „Kennthier“ schellen.  
Wenn dei so mal in't Wirthshus keem, .  
Denn leet 'e sik nich Bier un Bramwin geben,  
— Worüm nich? smecht em denn fein Käm <sup>1)</sup>?  
Was hei vellicht in'n Mäßigkeitsverein? —  
Ach ne, dat nich! Snaps was em tau gemein;  
Hei sär, wenn wen em dornah frög,  
Nah Baiersch Bier un Bramwin freeg  
Hei Lüs' <sup>2)</sup> un „Säure“ in den Magen.  
Indessen Win, de mün't <sup>3)</sup> em beter,  
Un künn sik gaud mit em verdragen.  
Un hei was siehr solid, denn seet 'e  
Mal fast in't Wirthshus, na denn güng  
Hei nich vör Zwölwen <sup>4)</sup> weg, un drümf <sup>5)</sup>  
So'n' fif, söß Buddeln taum Pläfir,  
Als wenn dat man so'n Lickup wier.  
Uf güng 'e däglich blots einmal tau Win —  
Na, kann en wol solider fin?

<sup>1)</sup> Kümme. <sup>2)</sup> Käuse. <sup>3)</sup> mundet. <sup>4)</sup> zwölf Uhr. <sup>5)</sup> trank.

Na einmal, so bi Winterdagen,  
— Dat was en Beten gliwrig <sup>1)</sup> up de Strat —  
Kümmt nachts Klock twölfwen Herr Brandshagen  
Ut't Wirthshus rut. Sei güng ganz grad,  
Un blots en Beten achteräwer leeg 'e.  
Dat was so düster, nich fif Schritte seeg 'e,  
De olle Gas brennt heimlich un verstahten,  
— Sei harr'n wol werre mal kein' Kahlen <sup>2)</sup>  
Bon England kregen, 't künn uf sin,  
Dat Mandshin in den Klenner <sup>3)</sup> stünn —  
Hei fäuhlt sik ümmer saching wire,  
Mit einmal äwer so 'nen Swindel kreeg 'e,  
Hei schöt Koppheister as en Snider,  
Un lingelang in'n Rönnsstein leeg 'e.

Dor leeg 'e nu sowid ganz gaud,  
Indes en Beten fuchtig <sup>4)</sup> was't un fäuhl,  
Un't Skimmste was: as hei sin' Anaken  
Lausamsöcht, het 'e einen Faut  
Berwickt <sup>5)</sup>, un wenn 'e 'n uf nich braken,  
So was dat doch so'n smerzliches Gefäuhl,  
Dat hei harr ludhals' schrigen mücht.  
Dat der 'e uf, un't was en Gnadenglück,  
Dat dichtung bi en Wächter slapen liggt,

---

<sup>1)</sup> glatt, schlüpfrig. <sup>2)</sup> Steinkohlen. <sup>3)</sup> Kalender. <sup>4)</sup> feucht-  
kalt. <sup>5)</sup> verstaucht.

Un dat de Mann för Minschenfründlichkeit  
Un för en afgelegt Biergröschestück  
Em bet nah Hus henlootsen deit.  
Hier wad nu kühlt un stillt <sup>1)</sup> un bött <sup>1)</sup>,  
Doch morrens is de Haut so swullen <sup>2)</sup>,  
Dat hei den Docter halen lett.  
Dei kümmt nu glifs mit fös verschieдне Pullen <sup>3)</sup>,  
Un sett em Slen <sup>4)</sup>, so — dat sall wol trocken!  
Se ja, je ja! de Haut wad ümmer schlimmer,  
De Docter kümmt, un fickt sik ümmer dümmer,  
Un wad binah den Däg <sup>5)</sup> sik breken.  
Laulegt wad em 'ne Inficht wassen,  
Un seggt: Mein lieber Herr Brandschagen,  
Ich muß gradaus es Ihnen sagen,  
Sie müssen das Weintrinken lassen,  
Sonst wird Ihr Fuß nicht wieder heil.  
(Denn de Patschent, wil hei nu kuschen <sup>6)</sup> mößt <sup>7)</sup>,  
Leet däglich sik en nüdlich Deil  
Von vulle Buddeln ut dat Wirthshus halen,  
Un stillt tau Hus so nodwis <sup>8)</sup> sinen Döft).

„I ja, seggt 'e, ik dau Sei den Gefallen,  
„Ik kann dat daun, ik kann't uk laten.“

---

<sup>1)</sup> Sympathie anwenden. <sup>2)</sup> geschwollen. <sup>3)</sup> Glaschen.  
<sup>4)</sup> Blutegel. <sup>5)</sup> Kopf. <sup>6)</sup> coucher, sich ruhig verhalten. <sup>7)</sup> feltnerer  
Form für müßt (mußte). <sup>8)</sup> nothdürftig.

De Docter kümmt den annern Morren werre,  
Un wad den Faut geliehr't befaaten:  
I, dit is würllich as mit't engelsch Verre <sup>1)</sup>,  
De Faut het sik noch nich en Beten betert.  
Wildeß hei äwer noch so steiht, don klätert <sup>2)</sup>  
Wat achter em, hei dreigt sik üm, un süht,  
Wo de Patschent en Gläsken runnergüüt,  
Un deit sik uf up't Frisch inschenken.  
Ja, seggt 'e, un kann ich mir's denken:  
Sie trinken ja auch ruhig weiter.  
Ich mein' — nein wirklich, das ist heiter,  
Sie scheinen hier mit mir zu spaßen! —  
Sie sagten gestern doch, Sie könnten's lassen?

„Dat strid ik nich,“ seggt Herr Brandshagen,  
Un wist up sin vullständigg Unnerdeil <sup>3)</sup>.  
„Ik hew dat seggt, ik künn't uf laten,“  
(Un wad up sine Bülligkeit <sup>4)</sup> sik faten),  
„Hew ik nich Plaz genau dorför in'n Magen?“

Un richtig würr de Faut uf werre heil!

---

<sup>1)</sup> Sprüchwort: wie mit dem englischen Leder; eine genaue Erklärung ist mir nicht bekannt. <sup>2)</sup> Klatschen, hier der klucksende Ton beim Trinken. <sup>3)</sup> Magen. <sup>4)</sup> Corpulenz.



## 2. De Bierkur.

Gun Dag uf, Rahwer<sup>1)</sup>, seggt Korl Zanner  
Tau Heindrich Stubben, dei in'n Keller seet,  
Un eben noch en Snitt<sup>2)</sup> sik geben leet.

„Schön Dank uf, Korl. Na, jett Di hier bet ranne.  
„Nu äwer segg mi mal, Du olle Knaw<sup>3)</sup>,  
„Wo kart<sup>4)</sup> der Deuwel Di hier rin?  
„Hest Du nich stännig<sup>5)</sup> up de schöne Gottesgaw,  
„Dat Bier, schandirt<sup>6)</sup>, un seggt, Di fól't nich in,  
„Din Geld den Wirth in'n Hals tau smiten,  
„Un wust Di nich mang Süpers<sup>7)</sup> geben?  
„Un nu makst Du mi so'ne Switen<sup>8)</sup>?“

Je, Rahwer, seggt nu Zanner, dat is eben  
De Sak, dei makst mi vel Krambol<sup>9)</sup>.  
Ik hew dat seggt, dat is gewiß,  
Un bliw uf noch dorbi, dat Supen sündlich is,  
Un gew mi unnod<sup>10)</sup> mang dat oll' Gejol<sup>11)</sup>  
Un all den Trubel un den Larm.  
Ik bliw bi minen ollen Snack<sup>12)</sup>:  
De Wirth wad rik, de Gäste warden arm.  
Doch Uemstän'n ännern oft de Sak.

---

1) Nachbar. 2)  $\frac{2}{3}$  Seidel. 3) Knabe. 4) karren, tragen.  
5) beständig. 6) geschimpft. 7) Käufer. 8) Ausschweifung, suite.  
9) carambole, Berührung, Unruhe. 10) ungeru. 11) laute, lärmende Unterredung. 12) Redensart.

„Dor bün ik niglich <sup>1)</sup> up, dat mücht ik hören,  
„Wat Di tau't Kneipen der verführen;  
„Dor help mi mal en Beten räwer.“

Se, seggt nu Korl tau Rahwer Stubben,  
Eüh eins, ik hew 'ne franke Lewer <sup>2)</sup>,  
Dei liggt mi in de Eid <sup>3)</sup> as so'nen Knubben <sup>4)</sup>.  
Un wat min Docter is, dei sär,  
So siehr 't mi uf dorwerre lär,  
— Dor hew ik mine Fru tau Lügen —  
Ik jüll mi flitig man de Mund  
Mit Bier utspäulen, denn würr ik gesund,  
Un würr 'ne gaude Lewer werre kriegen.

„Na, denn vel Glück uf up de Reis'!  
„Ik glów, dat kann Di gornich fehlen,  
„Drink Du man däglich Dinen Tubben <sup>5)</sup>.  
„Dat is mit Di denn wol, as mit de Gäuf':  
„Wenn dei 'ne gaude Lewer kriegen sälen <sup>6)</sup>,  
„Denn möten s' ja uf düchtig supen.“

---

<sup>1)</sup> ::cuzierig. <sup>2)</sup> Leber. <sup>3)</sup> Seite, sonst auch: Seide. <sup>4)</sup> Knoten, große Geschwulst. <sup>5)</sup> eigentlich Zuber, hier ein bestimmtes Quantum. <sup>6)</sup> sollen, nicht zu verwechseln mit sälen: schmutzen.

### 3. De Bramwinkur.

Mein lieber Mann, ich will Ihm mal was sagen,  
Saggt Docter Nägenklau tau Krifchan Pipendeckel:  
Nun hab ich's satt, und die Geschicht' im Magen;  
Er ist noch dummer als mein Deckel.

Als kürzlich der von einem andern Hund'  
Gebissen wurde, lief er auf drei Füßen,  
Und leckte sich den vierten Fuß gesund.  
Und was thut Er? das möcht' ich wissen!  
Er läuft nach Pütt zum Schäferdocter<sup>1)</sup>,  
Und braucht die edle Sympathie.

Er ist ein Dummerjan, ein ganz verstockter,  
Und ist noch dummer als ein Vieh.

Da ist nun seine Hand! sie ist verstaucht,  
Und wird da gleich das Nöthige gebraucht,  
So hat die Sache garnichts zu bedeuten.

Wie geht es aber solchen dummen Leuten?

Er ist nun schon seit vierzehn Tagen

Damit gelaufen, ohne mich zu fragen,

Und jetzt ist's zweifelhaft, ob Er den Arm behält.

„Herr Docter, ne, dat wier doch ein Mallür!

„Wat süll ik Unglücksworm wol up de Welt,

---

<sup>1)</sup> ein in der ganzen Provinz bekannter Quacksalber, heißt mit Sympathie und Schweineschmalz, und wohnt in dem Hause, das einst der gemüthvolle Dichter Karl Lappe bewohnte. cf. die Note zu pag. 33.

„Wenn ik den einen Arm verlür?  
„Ik birr Sei doch üm dusend Pund,  
„Herr Docter, maken S' mi de Hand gesund.“

Se, hat sich was! das ist wohl leicht gesagt.  
Wenn andre Leute, wahre Narren,  
Die Karre in den Dreck gefahren,  
Und wenn's zu spät ist, werde ich gefragt.

„Min leiw Herr Docting, blots dit eine Mal!  
„Ik will't uf nie nich werre daun,  
„D helpen S' mi doch von de Dual!“

I na, ich will Ihm was verschreiben,  
Das läßt Er auf der Apotheke brau'n,  
Das wird Ihm die Geschwulst vertreiben.  
Und so nach zwei bis dreien Tagen  
Da kann Er wieder nach mir fragen.

„Herr Docter, de Aptheiker, seihn S',  
„De is mit sin oll Lügß so düer,  
„Un mit dat Geld is unjereins —  
„Sei weiten wol — mit all de Stüer,  
„Un wat noch süß is aftaugeben,  
„Dor können wi knapptau von leben.  
„Künn dat nich so'n Husmittel wesen?“

Auch hierin will ich Ihm zu Willen sein.  
Dann nimmt Er ordinären Brauntwein,  
Der pflegt auch die Geschwulst zu lösen,  
Doch darf er damit garnicht sparen.

„Min leiw Herr Docter, vel schön Dank!“  
Un geiht nu flink de Strat entlang,  
Un geiht in'n nächsten Bramwinladen,  
Un wad 'ne gadliche Pottsbuddel<sup>1)</sup> vull sik köpen.  
Süh so, nu willen wi den Swulst<sup>2)</sup> wol döpen<sup>3)</sup>,  
Un warden em de Zähnen wisen,  
So'n blagen Twiernu de fall wol düsen!

Hei geiht tau Hus, un brukt nu düchtig,  
Wat em de Docter der ordnireu<sup>4)</sup>,  
Un sowid is de Sak ganz richtig.  
Indeß dat möt der Deuter<sup>5)</sup> wol regiren,  
De Swulst an sine leime Pot  
Wad ümmer dicker, un is füerrod,  
Un Weihdag' het 'e gortau dull.

Na, hei geiht werre nah den Docter rüm,  
Un klagt em: „Mine Hand wad gortau slimm,

---

<sup>1)</sup> eine große runde Flasche mit langem Halse. <sup>2)</sup> Geschwulst.  
<sup>3)</sup> taufen, naß machen. <sup>4)</sup> verordnen. <sup>5)</sup> mildere Form für Deu-  
wel, Düwel (auch Deutschling); der Artikel ist in dieser Verbindung  
der hochdeutsche.

„Un seihn S', Herr Docter, dese Pull  
„Der'k däglich tweimal utgebrufen.“

Sa, ja, das ist so, so! Die Sache geht  
Nicht so geschwind, hat ihre Mucken.

Na aber, sag Er mal, versteht

Er das Einreiben auch? Wie macht Er das?  
Macht Er die Hand denn auch gehörig naß,  
Und reibt dann tüchtig rund herum?

„Wat segg'n S', wat? dat reine Gotteswurd,

„Den Bramwin, füll ik so veraafen <sup>1)</sup>?

„Ne, hören S' mal, Herr Docter, för so dumm

„Holl'n Sei mi nich, dat wier ja reinen Murd,

„Wo künn'k der so up rinnerafen!“

Wie, hat Er denn nicht eingerieben,

Wie es von mir verordnet war?

Wo ist der Branntwein denn geblieben?

Die Sache wird nachgrade wunderbar.

„Woans Inriben? je, wat wull ik nich!

„Un wo dat Beten Bramwin bleben?

„Ik hew 'e düchtig mit inreben,

„Man nich min' Hand, ne — innerlich!“

---

<sup>1)</sup> schmußen, liederlich umgehen.

## Sinen liggen laten!

Dat giwt weck Lür, dei hebben Gaud un Geld,  
Un können däglich Ris un Braden eten,  
Un Allens daun, wat ichtens ehr geföllt,  
Und sünd doch nie nich recht taufreden;  
Sei gnätern <sup>1)</sup>, gnagen <sup>2)</sup> sik un grälen  
Den ganzen Dag sik gadlich denn wat vör,  
Wil tau ehr vüllig Glück ein Stück deit fehlen:  
So'n oll lütt leiwes, säutes Gör.

Un annre Lür de giwt dat, dei sünd arm,  
Sei hebben nix as ehre destig'n <sup>3)</sup> Knafen,  
Un dorbi hebben s' einen ganzen Swarm  
Bon lütte Gören. För dei antaufaken,  
Dor hört wat tau, un't is oft leg bestellt,  
Dat Beste fehlt ehr, ach, dat leiwe Geld!  
Un wat dat Düllste is: de Arebor  
Dat is denn so'n veninsches <sup>4)</sup> olles Reich,  
Dei kümmt bi so 'ne Lür uf jedes Johr,  
Un bringt wat Lütt's, un hüpig warden't twei.

---

<sup>1)</sup> poltern. <sup>2)</sup> sich ärgern. <sup>3)</sup> derb, kräftig. <sup>4)</sup> giftig (venenum).

Na, einmal keem dat olle nücksche <sup>1)</sup> Diert  
Lau Sochen Smidten in Kinnbackenhagen,  
Doch ditmal harr 'e Iweschens <sup>2)</sup> em spandirt,  
Un is don up dat Dack rupslagen,  
Un klappert dor, as der em dat noch hügen.  
Doll Sochen Smidt de pulst <sup>3)</sup> sik in dat Hor,  
— Hei harr all säben, twei dortau maft negen —  
Hei schürcköppt ümmertau, un't was em grad,  
As harr em Einer mit de Aert <sup>4)</sup>  
Bör finen dicke Bregen <sup>5)</sup> slagen.  
„Wo Dunner! röppt 'e, bün ik rein bebert?  
„Mit dat Wis het mi Einer wol bedragen <sup>6)</sup>?  
„Dit is ja rein as dull. Nu sünd't gor twei,  
„Denn kamen echter Johr <sup>7)</sup> wol drei?  
„Ne, Sochen Smidt, dit Stück dat geiht  
„Nich länger so, dat sünd ja gruglich' Saken!  
„Holl stopp! nu weit ik wat. Se wol, dat beit  
„Eif up dei Ort je ganz natürlich maken.“

Un somit geiht uns' Sochen af,  
Uem den Pastur den Börfall antaumellen.  
(Man jeeg em an, hei harr wat up den Rifer <sup>8)</sup>).

---

<sup>1)</sup> neckisch, launisch. <sup>2)</sup> Zwillinge. <sup>3)</sup> klaben, zausen. <sup>4)</sup> Art.  
<sup>5)</sup> Gehirn, Schwädel. <sup>6)</sup> betrogen. <sup>7)</sup> nur in dieser Verbindung:  
folgendes, zukünftiges Jahr. <sup>8)</sup> in Aussicht, auf dem Korn, vor-  
haben.



Hei güng forsch <sup>1)</sup> tau, so'n lütten Sunnendraf <sup>2)</sup>,  
Un der in't Gahn so ümmer vör sik schellen,  
Fecht mit de Arms, un höl den Rüker <sup>3)</sup>  
So deip heraf up Gottes schöne Ter,  
As wenn 'e 'n Hühner- ore Jagdhund wier.

De Herr Pastur steiht in de Gorenpurt <sup>4)</sup>,  
Un rolt sin Morrenpip <sup>5)</sup>, as Smidt kümmt antaugahn,  
(Hei süht so gnittschäwisch <sup>6)</sup> ut, as harr 'e'n Murd  
Utäuw, un wull noch mieh'r dobslahn).

Hei kümmt heran. „Gün Morren, Herr Pastur,  
„Mi het't all werre ganz entfamt mallürt,  
„— Dat weit der Deuwel, wo sik dat regirt —  
„Denn nehmen S' blots mal an, min Creatur  
„Bon Wif het eben Iweschens fregen.“

Ei, lieber Schmidt, seggt Paster Sachtmann,  
So freu Er sich, das ist ja Gottes Segen.  
Soviele liebe Kinder, wie man hat,  
Soviele Vaterunser, sagt man.

„Je, Herr Pastur, wat helpt mi dat,  
„Ik weit nich mieh'r, wo ut noch in;

---

<sup>1)</sup> kräftig (force). <sup>2)</sup> Hundetrab. <sup>3)</sup> Nase (eigentlich von Jagdhunden). <sup>4)</sup> Gartenpforte. <sup>5)</sup> Morgenpfeifen. <sup>6)</sup> heimtückisch.

„Mi is all männigmol tau Sinn,  
„As füll ik in dat Water wanken <sup>1)</sup>.“

Ei, Tochen Schmidt, was sind das für Gedanken!  
Denk lieber Er an Gott, und fass' Vertrauen;  
Auf Ihn, der Alles, was da ist, erhält,  
Dhn' Dessen Willen nicht ein einz'ges Haar  
Bon unserm sünd'gen Haupte fällt,  
Und der uns schirmt und trägt so wunderbar,  
Auf Seine Hülfe sollen stäts wir bauen.  
Denk Er: Gott speist ja auch die jungen Raben,  
Er nimmt auch uns in Seine Acht und Hut,  
Wenn wir's nur glauben. Darum fass' Er Muth!  
Wat sünd dat denn, sünd't Dierns ore Knaben?

„Je, Herr Pastur, ik hew sei noch nich seihn,  
„Nah't Schrigen <sup>2)</sup> sünd dat Bengels, as mi schint.“

Na, das ist schön. So'n Junge, wie ich mein',  
Ist er gesund, sich selbst bald was verdient,  
Und hilft die schwere Last den Eltern tragen.  
Na, wenniehr will 'e döpen laten?

„Je, Herr Pastur, ik dacht, ik kunn dat wagen,  
„Un wull eins äwerscheiten <sup>3)</sup> laten;

---

<sup>1)</sup> schwanken, auch gehen. <sup>2)</sup> Schreien. <sup>3)</sup> über schlagen.

„Denn seihn S', ik bün Sei dat noch schüllig<sup>1)</sup>  
„Von de drei lepton Mal, un bün'k uf willig<sup>2)</sup>,  
„Sei Allens iehrlich tau betahlen,  
„So is bi mi doch nix tau halen.“

Ist Er nicht klug? die lieben Kinder  
Will Er nicht taufen lassen? Alter Sünder,  
Schäm' Er sich was, Er ist ein wahrer Heide!  
Nein, taufen werd' ich sie, dem Herrn zur Freude.  
Un wegen de Gebühren, leimes Kind,  
Dor lat Di keine grisen<sup>3)</sup> Hor üm wassen,  
Ik weit ja, dat Si iehrlich sünd.  
Ik fülben bün Gevatter, un min' Fru,  
Wenn sik dat ichtens will so passen,  
Sall bi dat Annre stahn. Wat seggt 'e nu?  
Un wenniehr, frag ik nu noch mal,  
Will hei de Kinner döpen laten?

„Na, Herr Pastor, seggt Smidt, ik hew kein' Wahl,  
„Un hew dat denn bi mi beslaten,  
„Dat künn den Sünndag vör sik gahn,  
„Wil denn ja doch nix in den Lust wad dan,  
„Un hentau<sup>4)</sup> vieren wull' wi kamen.“

---

<sup>1)</sup> schuldig. <sup>2)</sup> gewillt. <sup>3)</sup> grau. <sup>4)</sup> gegen.

Na gut. Wie ist es aber mit den Namen?  
Hat Er sich denn darüber schon bedacht?

„I ja, seggt Smidt, dat hew ik sacht <sup>1)</sup>,  
„Ik wull em Jehann Korl Krischan heiten.“

Na äwer nu den annern, mücht ik weiten.

„Se, seggt oll Smidt, un wád nu siehr verlegen,  
„Für den hew'k keinen rutesunnen <sup>2)</sup>,  
„Denn seihn Sei, Herr — so as mit junge Hun'n —  
„Dat is twors gruglich — äwer — dat's von wegen“ —

Wat redt 'e nu all werre? sprek 'e düdlich,  
Dor kann ja kein Minsch klauf ut warden,  
Ik glöw, Sei het mi hier taum Naren?

„Woans taum Naren? Ne Herr, dat wicr nüdlich,  
„Wo künn'k mi sowat rutenehmen!“

Na gut, denn muß Er aber sich bequemen,  
Sich auszusprechen — wie lang' soll das währen?

„Na, denn man jüh! seggt Smidt, denn helpt dat nich,  
„Denn seihn Sei, Herr, ik hew all jäben Gören,

---

<sup>1)</sup> wohl. <sup>2)</sup> herausgenommen.

„Don dacht ik so“ —

Na, was denn? sprich! —

„Ik dacht, ik dacht — un hew dat so beslaten,

„Ik wull man Einen liggen laten.“ —

## Dat Breken.

„Ach Mudding, sall ik man en Beten rute?

„Dat's buten ja noch hellig <sup>1)</sup> Dag,

„Un achter unsre Schön dor is en Flag,

„Dor is't mal fein, un Fritz un Lute

„De täuben all up mi: wi wull'n dor spelen.“

Ne, segg ik Di! ik hew dat ierst all seggt,

Du bliwst in'n Hus' un liehrst Din' Saken,

Un denn tau Berr. Dat süll noch fehlen — —

(De Dllsch de was en ollen wahren Draken <sup>2)</sup>,

Dei ümmer schüll, un nix nich was ehr recht).

Na, dorbi was denn nix tau maken;

De Dllsch de stellt sik paßig in de Dör,

---

<sup>1)</sup> hell, in dieser Verbindung; sonst: mager (so, daß man hindurchsehen kann?) <sup>2)</sup> Drache, böses Weibstück.

Un Rörling slicht <sup>1)</sup>, as harr 'e wat verbraken,  
Lau Koj <sup>2)</sup> un nimmt den Katekismus vör.  
Doch wohrt't nich lang', don wad't en Larm,  
De Stubendör flüggt apen mit en Knall,  
Un rute flüggt dat schöne nige Bauß,  
Un Rörling achteran. Dat Gott erbarm!  
Röppt nu de Dllsch, un dreigt sik rümme:  
Wo? is de Bengel hüt denn mall?  
Hei is ja up den Duffel wol nich klaut <sup>3)</sup>?

Don wad dat up de Husdel so'n Gewimmer,  
Un Rörling stähnt un hölt sik sine Nag:  
„Ach Mudding, ach! wat hew't för Weihdag',  
„Dat is hall mit mi ut,  
„St glöw, ik möt mi breken,  
„Nu lat mi fixing, fixing rut.“

De Dllsch geiht würklich ut bi Sid,  
— Ehr würr 'e ganz beängstlich bi —  
Un Rörling kümmt heranneßelen <sup>4)</sup>,  
As wier't nu mit em all. Doch wat geschüht?  
Kum is 'e bi de Dllsch vörbi,  
Un is ehr knapp man ut de Fingern slüppt <sup>5)</sup>,  
Don prust <sup>6)</sup> 'e los, un wippt un hüppt <sup>7)</sup>

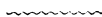
---

<sup>1)</sup> schleicht. <sup>2)</sup> in die Stube (Seemannsausdruck). <sup>3)</sup> Stral-  
funder Sprüchwort für: ganz und gar verrückt. <sup>4)</sup> geschlichen.  
<sup>5)</sup> geschlüpft. <sup>6)</sup> lachen. <sup>7)</sup> springen und tanzen.

Bergnäuglich vör sin' Moder up un dal,  
Bermunnen <sup>1)</sup> is sin' ganze Dual,  
Un schütt Koppheister <sup>2)</sup>, fläut't un singt.

De Dllsch, ierst ganz verstutzt <sup>3)</sup>, de springt  
Nu äwer los up ehren Bengel,  
Un schelt un tow: Du Galgenswengel,  
Nu kumm mi blets man in de Möt!  
Läum, Du Hallunk! makst Du mi so'n' Masöken <sup>4)</sup>?  
Nu kumm mal her! ik mein, Du wust Di breken?

„Ach Mudding, röppt dat zackermetsche Krät <sup>5)</sup>,  
„Dat hölt man up; nu is mi gornich slim,  
„Ik bün gesund grad as en Hauhn;  
„Dat Breken wohrt mi doch tau lang,  
— Un dormit fligt <sup>6)</sup> 'e üm de Eck herüm —  
„Wist Du dat äwer doch absolutemang <sup>7)</sup>,  
„Denn kann ik't ja uf morrén daun.“



---

<sup>1)</sup> überwunden. <sup>2)</sup> schießt Kobolt. <sup>3)</sup> verduzt. <sup>4)</sup> Rnisse, Allotria. <sup>5)</sup> kleiner übermüthiger Mensch. <sup>6)</sup> fortschießen. <sup>7)</sup> absolut, durchaus.

## De Höflichkeit.

Ik segg't grad ut, un Keiner wad bestriden,  
Dat Höflichkeit 'ne grote Dugend is;  
Ik bün uf siehr dorför, un mag't wol liden,  
Wenn Allens mit Manier; un't is gewiß,  
Dat Männigein mit Höflichkeit  
Un annre grote Dugendsamlichkeit,  
(As Stewelpußen, knäglich<sup>1)</sup>) Würe,  
Un frummen Rüggen un so wire)  
Eif het taum Klosterdeiner ruppelickt,  
Bet hei binah in't eigne Fett is stickt.

Dat is nu äwer Allens, as dat is;  
Wer't mag, dei mag't; doch het de (Sak ehr' Rücken<sup>2)</sup>).  
Ik segg man sovel: All'ns tau sine Tid,  
Süs kümmt dat vör, man sohrt sik rein so wiß,  
Un dorbi kümmt de Kor so deip in'n Dreck tau liggen,  
Dat sei kein Deuwel werre rute tüht.  
Na, hiervon will ik wat taum Besten geben,  
Wat ik mal jülben der beleben.

Ik hew einmal en olles Frölen kennt,  
Dei het ehr Leben lang denn nix bedreben,  
As Knix un Kewerenz un Cumpelment;

---

1) Käglich. 2) Launen, Eigenheiten.



Un het sik endlich ut dat jure Leben  
 „Ergebenst“ rutedienert „zu befehlen“,  
 Un het sik don de Freiheit namen <sup>1)</sup>,  
 Sik nah den Kirchhof ruttaustehlen,  
 Un as sei buten höflichst an is kamen,  
 Het sei sik nah de Kul herinnedüfert <sup>2)</sup>,  
 Un het dat knapptau leden <sup>3)</sup> „bitte sehr“,  
 Dat de oll' Kulengräwer <sup>4)</sup> ehr dor ingepüfert <sup>5)</sup>.  
 Ik bün de Meinung fast, ehr würr dat swer,  
 Dat sovel' Lür ehr folgen deren,  
 Ahn dat sei sik dorför bedankt:  
 „Sie sind zu gütig, sich so zu beschweren“;  
 Wenn't möglich, wier sei achter ehre Lük <sup>6)</sup>  
 Mang dat Gefolg noch sülwst mit achter wanft;  
 Un't fehlt nich vel, denn harr sei sik  
 Uk sülwst 'ne „Condolenzvisite“ maft,  
 Un dorbi mit dat witte Spizendauf  
 Sik um de Dgen rümmerack,  
 Un christlich tröst't un redt, grad as en Bauk.

Na, dese olle Dam — don lewt sei noch —  
 Was mal bi eine Fründinn beden <sup>7)</sup>  
 Lau so 'nen — na, wo heil dat doch? —  
 Na: Koffeklatsch <sup>8)</sup>, wo velen Kauken <sup>9)</sup> eten,

<sup>1)</sup> genommen. <sup>2)</sup> = duken, tauchen. <sup>3)</sup> gelitten. <sup>4)</sup> Todten-  
 gräber. <sup>5)</sup> pükern: langsam etwas betreiben, hier also das Ein-  
 graben. <sup>6)</sup> Leiche. <sup>7)</sup> gebeten. <sup>8)</sup> die Silbe klatsch in Zusammen-  
 setzungen collatio, Ausrüstung, Fest. <sup>9)</sup> Kuchen.

Un gortau vel miehr Koffe drunke wad,  
(Dormit dat Mulwart smidig <sup>1)</sup> bliwt un glatt);  
Am allermiehrsten äwer warden dor  
Unschüllig' Lür beklatscht, bet uk kein gaudes Her  
Up ehren Kopp behacken <sup>2)</sup> bliwt.

Na so 'nen Koffe was't, dor was sei beden;  
Un as sei Espi' un Rauken naug harr müfft <sup>3)</sup>,  
Don güng dat los mit „Lür-Bereden“.  
„Was sagen Sie zu die N. N.“

Wie so? —

„I na, ich meinte nur“ —

Ach so, Sie meinten? Ja, und wenn —

„Er mag ihr nicht, von Liebe keine Spur —  
„Und mit ihr Geld? von so was spricht man nicht,  
„Doch das ist eine eigene Geschicht',  
„Ihr Vater, sagte man mir neulich, hat“ —

Ja, ja, so ist es auch; und in der That — —

„Doch meine Liebe, hiervon abzubreden;  
„Es ist nicht meine Art, die Leute zu besprechen.“

---

<sup>1)</sup> geschmeidig. <sup>2)</sup> sitzen. <sup>3)</sup> gegessen.

Wie war es aber doch mit die P. P.?

„Mit die? Du lieber Himmel, steh  
„Mir bei! wenn's meine Tochter wär',  
„Die wollt' ich! Denken Sie, da kommt sie her,  
„Und kuckt in's Fenster rein, natürlich,  
„Wo der Schauspieler wohnt, und läßt sich grüßen.“

Sich grüßen? o du mein — — wie unmanierlich!  
Rein, meine Liebe, uns zu Füßen  
Hat nie ein Mann gelegen, und wir waren  
Ganz frei von solche Liebsaffairen,  
Obgleich wir in den jüngern Jahren  
Mit zu die schönsten zuzurechnen wären.  
Doch schweigen wir davon. Ach, meine Liebe,  
Was haben Sie für wunderschöne Bäume,  
Was hat die Fuchsia für kräft'ge Triebe!  
Wie schmückt das diese gastlich-lieben Räume!  
Und nein — was ist denn dies für ein Gewächs  
Mit diese Stacheln und die große Blüte?  
Es liegt da auf dem Topf wie'n großer Klex —  
Wie ist der Name? Haben Sie die Güte —

Nu äwer keem mit einmal doch dat Snacken  
In't Stocken, un dat Dings harr wo 'nen Haken.  
„Der Name? aber ist die Blum' nicht schön?  
„Ach bitte, wollen Sie sie nicht besehn?“

Ja, ja, ich sah sie schon. Ach nein, wie zierlich!  
Wie aber heißt sie denn?

„Ach, meine Gute,  
„Ich mag's nicht sagen, 's ist mir zu schenirlich.“

Wie? zu schenirlich? wie ist mich zu Muthe?  
Wir sind ja gänzlich unter uns, und können  
Da unverfänglich jeden Namen nennen.  
Wie heißt sie denn?

„Na, weil Sie mich doch fragen,  
„Sie müssen's aber Niemand wieder sagen,  
„Dann aber mache ich es so:  
(Un hölt de Schört <sup>1)</sup>) vör dat Gesicht,  
Dat nich de Anure ehr tau seihen frigg):  
„Die Blum' heißt — mit Erlaubniß — ein Cacto!<sup>2)</sup>  
Un dormit frig'n de beiden ollen Wiver  
Dat mit Berlegenheit un Scham, un gripen  
Beid nah de Schörten, dreigen mit de Liver,  
Un können doch dat Lachen kum verknipen <sup>3)</sup>).  
Don, as de Scham wad ümmer düller,  
Deit sik de Wirthinn rümmedreigen,  
Un süht taum groten Glück de Wiler <sup>4)</sup>,  
Dei sei sik äwer't Sophä anpinnt <sup>5)</sup>) het,  
Un nu geiht't denn von Fleßen <sup>5)</sup>): „Ach, wie nett!

<sup>1)</sup> Schürze. <sup>2)</sup> unterdrücken. <sup>3)</sup> Bilder. <sup>4)</sup> mit kleinen  
Stiften (Ninnen) annageln. <sup>5)</sup> vom besten Ende, von Frischem  
(Fleischen, Sehnen).

„Da muß ich Ihnen doch was Neues zeigen,  
„Was sie noch nicht bei mir gesehen haben;“  
Un langt mit ehre fettig'un Klaven<sup>1)</sup>  
Sif dor en Bild herunner. „Sehen Sie,  
„Wie finden Sie dies Bild? Das nennt man,  
„— 's ist auch nur wieder so ein schnurrig Wort —  
„Na — mit Erlaubniß — 'ne Photographie.  
„Ich bracht' es mit, denn so was kennt man  
„Hier noch nicht recht an unserm Ort.“

Nu leggt de annre Heister<sup>2)</sup> sif in't Lüg<sup>3)</sup>:  
Wie himmlisch! nein, ich find' es wunderichön!  
Der Mund, die Augen — rein so lieblich —  
Um es zu glauben, muß man's sehn.  
Wie ähnlich! nein, zum Sprechen treu!

„Wer, meinen Sie denn, daß es sei?“

Nun, meine Liebe, möcht ich lachen!  
Wie sollt' ich dieses theure Bild nicht kennen?

„Dann bitt ich Sie, mir die Person zu nennen.“

Nein, meine Liebe, was sind das für Sachen!  
Wer könnt' es anders sein, als Sie?

---

<sup>1)</sup> plumpe Hände, auch Füße. <sup>2)</sup> Elster, Spottname für eine geschwätzige Person. <sup>3)</sup> sich in's Geschirr legen, loslegen.

Wär' auch die Aehnlichkeit nicht gar so groß,  
Das sagt mir schon die geist'ge Sympathie  
Und unsre lange Seelenharmonie.  
Du liebes Bild, ich lass' Dich garnicht wieder los  
Erlauben Sie, ich muß es küssen.  
Un dormit leggt sei, gornich ful,  
So'n drei bet vier Mal ehr oll süates Mul  
Up dat harmonische Gesicht.

Nu geiht de Annre mit ehr in't Gericht:  
„Nun, meine Liebe, diesmal irren Sie,  
„Sie irren sehr; ich möchte wissen,  
„Wie dieses Bild mir ähnlich sehen soll —  
„Bin ich denn schon so alt und häßlich? wie?  
„Bin ich so corpulent, so dick? Es ist zu toll,  
„Mir das im eignen Haus' zu sagen!  
„Sie bilden sich wol sehr viel ein? Ach Gott —  
„Nun. will ich's Ihnen doch nur sagen:  
„Es ist 'ne achtzigjäh'ge Anverwandte,  
„Die mich als kleines Kind getragen,  
„Und schon seit vielen Jahren todt,  
„Und ist 'ne ganz entfernte Tante.“

---

## Wen het miehr?

Tau Wiämar wahnt' en oll Mejur,  
Dei levt' von sine Pangfionirung,  
Un wire harr 'e nix tau maken;  
Hei güng dagdäglich vör dat Dur,  
Seeg sik persönlisch üm nah't Middagfaken,  
Un sorgt' noch nebenbi vör de Vermiehrung  
Bon't minschliche Geschlecht, denn teigen Kinner  
De langten däglich nah sin' Schöttel rinne.  
Un öfter keem 'e mit dat Beten Geld,  
Wat em de Herzog för sin' Heldendaten  
Betahlen leet, tau tidig ut, denn de Soldaten  
Sünd ümmer noch siehr slicht in Dütschland stellt.  
Ik red nich von de ganz Gemeinen,  
Nich von Feldwebel und Scherjant<sup>1)</sup>;  
Dei frigen miehr as sei verdeinen:  
Ik red von General bet hen taum Leutenant.  
Wat frizgt denn so'nen armen General?  
Dat is nich vel, un langt nich mal,  
Nem all de velen Reisen tau betahlen,  
Dei hei för't Staatswohl maken möt;  
Un däglich möt 'e finen Namen maken,

---

<sup>1)</sup> Sergeant.

Un kann sik kum en Beting rauhn ;  
Dor möt de Staat denn man en Inseihn daun,  
Un giwt em 'n Beten extra unur 'e Fäut,  
Dat hei sik kümmerlich dörschleibt,  
Un dat 'e nich verhungern deit.

Dagegen nehmt Iuch jeden annern Mann,  
Laum Bispil so'nen Dörpschaulmeister an!  
De Mann deit doch uf blot sin' Schülligkeit,  
Un het vellicht man hunnert Gören,  
Dei hei tau unnerwisen het ;  
Wildeb<sup>1)</sup> 'so'n armen General wer weit  
Bovel' Soldaten un dortau noch Nähren  
Nah Mäglichkeit eriren lett.  
Un wat frigg de Schaulmeister nich dorför!  
Dat warden jöhrluch negenhunnert Gröschen,  
Un dortau het 'e Weidgerechtigkeit,  
Zwei Fäuder<sup>2)</sup> Struckholt<sup>3)</sup> frigg 'e fri vör Dör,  
Wat hei sik sülsen haugen<sup>4)</sup> deit;  
Kann sinen Döst in klores Water löschen,  
— So'n armen General drinkt suren Win —  
Un het en Goren, Gäuf' un Rauh un Ewin,  
Un in den Aust kann hei mitausten<sup>5)</sup>,  
Un alles Newrige kann hei sik — hausten<sup>6)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Während. <sup>2)</sup> Fuder. <sup>3)</sup> Reifholz. <sup>4)</sup> schlagen, hauen.  
<sup>5)</sup> in der Ernte mithelfen. <sup>6)</sup> husten.



Ja, 't is 'ne grote Ungerechtigkeit,  
Un nödig deit't, dat wen en Inseihn deit.

Na, äwer von den Herrn Mejur tau reden:  
Dat güng em knapp von wegen sine Gören;  
Oft würr de Tid em lang, iehr hei sin Beten  
Oll Gnadenbrot der jeden Tersten <sup>1)</sup> bören <sup>2)</sup>;  
Ahn' Schullen uttaufamen, wull em nich gelingen;  
Oft müßt sin oll Bedeinter in de Bucht <sup>3)</sup>  
Mit so'nen lütten Börschuß springen,  
Denn sine Bengels — na, dat was 'ne Zucht <sup>4)</sup>,  
Dei deren Deuwelsfäß bedriben.  
Mal harren ' eine von de groten Schiben  
Bi't Epil insmeten. Na, de Herr Mejur  
Nimmt sik den Attentäter vör,  
Betahlt em mit sin span'sches Ruhr,  
Un smitt em nahsten ut de Dör.

Na, sowid harr dat Allens finen Däg:  
De Bengel harr sin' richtig'n Släg,  
De Schiw würr dorvon man nich ganz.  
Dat hülp <sup>5)</sup> denn nich, un sin oll Hans  
Würr nah den nächsten Glaser schickt,  
Dat dei de Schiw man werre flicht.

---

<sup>1)</sup> des Monats. <sup>2)</sup> erheben. <sup>3)</sup> unter die Arme greifen.  
<sup>4)</sup> böse Zucht. <sup>5)</sup> half.

De Glafer kümmt, un de Mejur  
Deit sülwst de Arbeit inspiziren ;  
(Dat leeg nu mal in sin' Natur,  
Hei müßt in jeden Quark in rühren,  
Un wenn en Nagel infloppt würr,  
Müßt hei as Pöttenkifer <sup>1)</sup> stahn).

As nu de Mann sin' Sack harr dan,  
Seggt de Mejur: „It hew 'ne Birr,  
„Min leimer Meister, wier'n Sei nich so gaud,  
„De Schw en Beten billiger tau laten?  
„Denn sethn Sei mal, ik hew 'ne ganze Laut <sup>2)</sup>  
„Von Bengels — 't warden all mal einß Soldaten.“

Wovele leiwe Kinnings hebben S' denn?  
Fröggt nu de Mann, un grifflacht <sup>3)</sup> vör sik hen.

„Ja, denken Sie mal an, ich habe zehn  
„Gesunde Kinder, und das will was sagen:  
„Zehn Kinder haben zehn gesunde Magen,  
„Ich denke wol, da thäten Sie ein Einsehn.“

Se Herr Mejur, denn helpt dat nich,  
Denn möten S' sacht mi noch en Beten

---

<sup>1)</sup> Kleinigkeitskrämer. <sup>2)</sup> Koppel Hunde, dann Herde, Hau-  
fen, Schwarm. <sup>3)</sup> heimlich, verschmigt lachen.

Tauleggen.

„Herr, Sie foppen mich!“

Woans? Ne, seihn Sei, ik hew elben Kinner,  
Dor hürt noch sovel miehr herinne,  
Denn Elben will'n för Elben eten.



## De Schaulvisentatschon<sup>1)</sup>.

De Schaulrath Hauhn — ierst möt ik doch mal fragen,  
Wat Zi uk weiten, wat en Rath wol wier?  
Ik kann't Such seggen — bei Dct Eür  
De liggt mi noch von vördem<sup>2)</sup> swer in'n Magen —  
De Utdruck „Rath“ stammt her von „raden“,  
(Mit Heurath hängt dat äwer nich tausam,  
Dat is denn werre von en annern Stamm),  
Wil dat sei annre Eür upladen,  
Wat s' sülwst nich rutegrüweln mägen,  
Un wil sei dat tau ra den plegen,  
Wat annre infält'ge Eür man weiten.

---

<sup>1)</sup> Visitation. <sup>2)</sup> früher.

Un wenn de Rath sik siehr up't Raden leggt,  
Un wad noch höher ruppebröcht,  
Denn möten Zi em „Unrath“ heiten.  
Doch dor will ik man still von swigen,  
Süs künn ik 'ne „Verwarnung“ kriegen.

De Schaulrath Hauhn het Middag eten,  
Un dorup het 'e noch en Beten  
In sinen weiken Lehnstauhl seten,  
Un rokt Tobak un grawwelt <sup>1)</sup> sik in't Hor;  
Don föllt em in, hei het ja ganz vergeten,  
(Dat sünd nu äwer all an säben Tohr),  
De Schaulen up dat Land tau visentiren;  
Hei künn ja hüt mal rümmeführen,  
Denn kosten deit't em nich en Beten,  
— Dat näumen sei up rathsch „Diäten“.  
Hei schickt dat Mäten nah en Fuhrwarf ut,  
Un drinkt uk noch en Beting Koffe,  
Un nah 'ne Stun'n führt Hoppen sinen Stoffer <sup>2)</sup>  
Herrn Schaulrath ut dat Pieper Dur herut.

Hei kümmt tauterst nah Vädenhagen,  
Un wad ja nah 'n Schaulmeister fragen,  
Un wad sik denn siehr stark versfiren,  
As em en lütten Bengel seggt,

---

<sup>1)</sup> Kraueln, Klauen. <sup>2)</sup> Christoph.

Hier wier gorfeinen. Na, hei leggt  
Sik in de Eck, un wad nu wire führen.  
Hei kümmt nah't nächste Dörp — hier is  
Hei sine Sat nu ganz gewiß,  
Denn wo 'ne Kirch is, weit 'e ganz genau,  
Dor hürt en Köster un Schaulmeister tau.  
Hei finnt sik denn uf richtig hen,  
Un führt 'e bi den Köster vör.  
Fru Köstern kümmt glifs ut de Dör,  
Un dreigt un knirt, un het sik denn,  
Un fröggt: Mit wen hew ik de Zehr?

„Wie, liebe Frau, Sie sollten mich nicht kennen?  
„Ach nein, ich war wol noch nicht hier.  
„Na gut, dann muß ich mich schon nennen:  
„Ich bin der Schulrath Hahn.“

Fru Köstern wad sik dägt <sup>1)</sup> versiren:  
Wat het de Mann bi uns tau daun?  
Uns der min Vere <sup>2)</sup> noch kein Minsch nich stüren.  
Het Badding denn vellicht uf wat verbraken?  
D Gott, dit sünd ja gruglich' Saken,  
Ik möt man ja recht fründlich fin.

---

<sup>1)</sup> tüchtig. <sup>2)</sup> all mein Lebtag.

De Schaukrath stigt nu von den Wagen,  
Hei tritt uf nah dat Hus herin:  
„Ach, woll'n Sie mir gefälligst sagen,  
„Wo die Schulstube ist? ich will hier revidiren.“

Fru Köstern wad sik dägter noch versiren.  
Herr Schaukrath, seggt sei, wenn Sei minen Mann  
Will'n spreken, dei is nich tau Hus.  
Hei fär tau mi: Du, unser Torf der kann  
Nich länger liggen bleiben, und ich muß  
Heut runter, und ihm ringeln <sup>1)</sup> lassen.  
Dat deit sik also slicht hüt passen.  
Dat Törsmuur <sup>2)</sup> liggt nah Yuuks herun,  
Un wenn ik em uf raupen leet,  
Bergahn doch, iehr 'e kümmt, twei gaude Stun'n.

„Das ist 'ne schöne Wirthschaft. Seht nur, seht,  
„Da treff' ich ja auf saubre Sachen:  
„Die Kinder ohne Lehrer auf den Bänken  
„Die können, was sie wollen, machen.“

Ahn' Lieher? ne, dat süll ik doch nich denken!  
Dat lett min Mann sik nich tau Schullen kamen;

---

<sup>1)</sup> Wenn der Torf einigermaßen getrocknet ist, setzt man ihn in Ringel, kleine runde Häufchen. <sup>2)</sup> Moor.

Dat het 'e sik nich rutenamen  
In all de Schren, dat 'e anstellt is.

„Wie? ist denn garnicht Schule heut?  
„Das ist 'ne große Ungehörigkeit.“

Wat süll denn Schaul sin? na, gewiß!  
Dat möten S' doch am Besten weiten:  
Dat is ja Mittwoch-Nachmiddag.

„Ach ja! Na, das ist denn 'ne andre Sach'.  
„Daß man doch solche Kleinigkeiten  
„Ob all der großen Schwierigkeiten,  
„Die unsre Stellung mit sich führt,  
„So ganz vollständig aus dem Kopf verliert.  
„Allein, das schadet ja auch nicht,“  
— Un maht en höchst verbindliches Gesicht,  
Fru Köstern wad sik deip verneigen —  
„Ich bin nun doch schon einmal hier,  
„Und da wollt' ich Sie bitten, daß Sie mir  
„Die Bücher Ihres Mannes zeigen.“

Na, dat geschüht. Un de Herr Schaulrath Hauhn,  
As em Fru Köstern Dint un Ferre <sup>1)</sup> geben,  
Het gornix iliger tau daun,

---

<sup>1)</sup> Feder.

As dat 'e in de Bäuer schriwt:  
„Am heut'gen Tage revidirt,  
„Und zugehört zwei ganze Stunden,  
„Die Leistungen sehr gut befunden,  
„Die Bücher vorschriftsmäßig auch geführt,“  
Un: „Punktum. Datum. Schulrath Haubn.“

Na, dat is gaud. Nah Arbeit is gaud rauhn.  
Un de Herr Schaulrath het nix miehr tau daun,  
As dat 'e in den Wagen stigt,  
Un werre mit en siehr verbindliches Gesicht  
Fru Köstern tauwenkt einen letzten Gruß,  
Un führt in'n slanken <sup>1)</sup> Draf tau Hus,  
Un leggt sik in de Wageneck —  
Un wire het de Sak uk keinen Zweck. —

## Donich äwelnehmen!

Ik hew mal 'ne Geschicht vertällt  
Von einen Preister un 'ne Schultendiern <sup>2)</sup>.

---

<sup>1)</sup> leicht. <sup>2)</sup> vergl. N. Sund. Jahrg. 1862. Nr. 44.



Nu kreeg ik förtens<sup>1)</sup> dat tau hüren,  
— Dat was en gauden Gründ, dei mi dat mellst —  
Dat alle Pasters in de ganze Stadt  
Un uf up't Land dor mäglich falsch<sup>2)</sup> up wieren,  
Un wull'n mit mi vör Richter un vör Rath,  
Un wullen mi an Kopp un Kragen,  
Wil ik mit dit entsamte Läusehen<sup>3)</sup>  
Ehr üm Credit un Anseihn harr bedragen.

Min' leiven Pasters, lat't Such nich begäuschen<sup>4)</sup>.  
Wen seggt Such denn, dat ik Such meinen der?  
Dat is nu mal gescheihn, un wat ik sär,  
Dei Sak het ehren richtig'n Grund.  
Nu birr't Such äwer doch üm dusend Pund:  
Wat het de Schos', dei ik dor schreben,  
Mit Such tau daun, wat gelt f' Such an?  
Ik mein ja blots den ganz gewissen Mann,  
Dei würrlich so'ne Säg bedreben<sup>5)</sup>.  
Dat kümmt mi gornich in den Sinn,  
Un föllt mi in den Drom nich in,  
Dat ik Such an den Wagen führen will,  
Up dat Jug'W ürd un Anseihn liden föll.  
Si weiten't sülwst, ik bruk't Such nich tau liehren:  
Dat giwt kein' Schaphaud<sup>6)</sup>, wo nich Bück<sup>7)</sup> mang wieren,

---

1) kürzlich. 2) sehr ärgerlich. 3) Geschichte, Erzählung.  
4) anführen, zum Besten haben. 5) tolle Streiche ausführen.  
6) Schafferde. 7) Böcke.

Un't givt nich Rang, nich Stand, von'n Kamerdeiner  
Bet ruppe nah de höchsten Stän'n,  
Worunner af un tau nich Einer  
Sik sünn, dei sinen ganzen Stand der schännen.  
Wenn Zi dat Läschen willst up Such beteihn,  
Ach leiwer Gott! wo würr mi dat denn gahn!  
Denn künn dat grad so gaud gescheihn,  
Dat all de Landsür, Börgerß — Jedermann,  
Ut den sin' Ort un Stand ik 'ne Geschicht  
Taum Besten geben, mit mi in't Gericht  
Un vör Avfat un Scheidsmann leepen,  
Un würden mi sik richtig löpen.

Dormit dat Zi nu äwer seiht,  
Ik frucht<sup>1)</sup> mi nich, dat mi dat grot wat deit,  
Will ik noch ein' Geschicht taum Besten geben,  
Dei ik mal sülben der beleben;  
Doch segg ik glöck dorbi: min Snack  
Gelt blots de ein' Person, un nich de Saß,  
Un desen Mann kann ik't nich schenken,  
En annern äwer mein ik nich.  
Un gew dat olle Wurd Such tau bedenken:  
„Wen dat nich jäkt<sup>2)</sup>, dei frag sik nich.“

---

<sup>1)</sup> fürchten. <sup>2)</sup> jußt.

De Paster Trechter was en gauden Mann,  
As ik nich anners seggen kann;  
Hei lewt mit alle Eür sowat in Freden,  
Un der uf in sin' stille Kamer beden,  
Un nich blots vör de Welt, as Männigein,  
Dei nich dat Wesen het, un blots den Schein.  
Hei predigt gaud — uf dat is nich tau striden <sup>1)</sup> —  
Na, wie geseggt: man kün den Mann woll liden,  
Indessen was 'e keinen Engel.

Na, wi sünd all' ja nich vullkamen,  
Un hebben unsre groten, velen Mängel,  
Un ik hew't em siehr hoch upnamen,  
Dat hei dat fri herute sár,  
Un sine Fehler ingestahen der.

Dat Terste, wat de Eür em wüßten,  
Dat was: hei süll so happig <sup>2)</sup> sin,  
Un sorgt för Kasten un för Risten,  
Un keef tau siehr up irdischen Gewinn.  
Saum Annern, wenn sik dat so dröp <sup>3)</sup>,  
Dat em de Gall mal äwerleep,  
Denn sären s', süll 'e gruglich schellen,  
Von beide Deil will ik nu wat vertällen.

Dor keem einmal en armes Mäten  
Tau em, tau unsern Herrn Pasturen;

---

<sup>1)</sup> streiten, leugnen. <sup>2)</sup> gierig, gewinnsüchtig. <sup>3)</sup> traf.

— Sei harr sik mal tau wid vergeten,  
Un harr en armes Worm geburen,  
Un wull den Bader nu verflagen.  
Un wat de Richter was, dei der ehr seggen,  
Wenn sei mit em wull in Prozeß sik leggen,  
Denn müßt't en Döpschin<sup>1)</sup> sin up einen Stempelbagen—  
Un üm so'n Dings wull sei den Paster birren.  
Sei bleew, as sik dat hört,<sup>2)</sup> siehr orig an de Dör  
Bestahn, un drög ehr' Birr bescheiden vör.  
Kum het sei redt, don stellt de Paster mirren  
Sik vör ehr hen, un sohrt sei an:  
„Ja, wollt ihr etwas von mir haben,  
„Dann soll ich dasein, so für Jedermann,  
„Sei's Taufen, Trauen und Begraben;  
„Doch mit Bezahlen eilt das nicht.  
„Sie ist mir auch die Taufgebühren  
„Noch immer schuldig, und sollt' sich geniren,  
„Daß sie auf's Neue tritt mir vor's Gesicht.“

Un as dat arme Mäten seggt,  
Sei mier ja all dorki, för Geld tau sorgen,  
Un harr sik in Prozeß mit ehren Brügam<sup>3)</sup> leggt,  
Don seggt de Paster: „Borgen, immer borgen!  
„Sie kann mir glauben, solche Sachen

---

1) Taufschein. 2) gehört. 3) Bräutigam.

„Die kenn' ich auch nachgrade schon ;  
„Was wollt ihr mit dem Kerl denn machen,  
„Wenn er nichts hat, als seinen Tagelohn?  
„Und ich — ich kann mir die Gebühren malen.  
„Doch diesmal, sag' ich, geht's so nicht,  
„— Was kümmert mich das Kreisgericht? —  
„Hat sie denn diesmal Geld, zu zahlen?  
„Denn ohne Geld kriegt sie den Tauffchein nicht.“

Dat Mäten fröggt, wovel dat kosten der,  
Un as sei't wüht, langt sei in de Kledash, <sup>1)</sup>  
Un halt en ollen Lommen <sup>2)</sup> ut de Tasch,  
Knöpt <sup>3)</sup> an ein' Eck herüm, un lär  
Dat Geld up einen Stauhl dicht bi de Dör,  
Denn wire wagt sei sik nich vör.

De Paster stellt den Schin nu ut,  
Un as dat Mäten denkt, nu kann sei gahn,  
Don bliwt 'e dichtung vör ehr stahn,  
Un hölt ehr mit 'ne wohre Wuth  
Ehr' groten, sweren Sünnen vör.  
Wo maßt 'e't arme Mäten mör, <sup>4)</sup>  
Wat gimt 'e ehr för Defelnamen <sup>5)</sup>!  
Un seggt tau ehr, sei wier so Ein',

---

<sup>1)</sup> Kleidung. <sup>2)</sup> Lumpen, zerriffenes altes Tuch. <sup>3)</sup> knüpfen.  
<sup>4)</sup> mürbe. <sup>5)</sup> Schimpfwörter.

Un wier 'ne Echan'n för sin' Gemein,  
Un füll em äwer'n Süll <sup>1)</sup> nich werre kamen.

Dat Mäten meint, dat harr 'e ehr bi't Döpen  
All mal verflort, un dat vör alle Lür;  
Sei seet nu äwer mal in dat Mallür,  
Un künn dat Worm doch nich versöpen <sup>2)</sup>.  
Don äwer geiht't von Frischen los,  
Un rackt ehr ümmer düller runner <sup>3)</sup>.

Dat Mäten stigt nu uf de Bof <sup>4)</sup>  
Tau Kopp — dat was uf gorkein Wunner! —  
Un seggt: Herr Paster, ik will Sei wat seggen,  
So siehr Sei Sif dorwerre leggen,  
Sei können so'ne Ort von Minschen,  
As mi unmännig annre s Mäten,  
Un wenn S' uns in de Höll rin wünschen,  
Doch fülben up de Leht <sup>5)</sup> nich missen.

„Du, hör mal, Dirn, das hätt' ich mir verbeten!  
„Wie meinst Du das? das möcht ich wissen.“

Na, seihn S', Herr Paster, seggt de Diern,  
Un dorbi flüggt so'n sonderbores Licht

---

<sup>1)</sup> Schwelle. <sup>2)</sup> ersäufen. <sup>3)</sup> heruntermachen. <sup>4)</sup> Kerger,  
Groll. <sup>5)</sup> zuletzt.

Ehr äwer't bleike magere Gesicht:  
Wenn Sei dat doch mal willen hüren —  
Sei hebb'n doch körtens fülben döpen laten?

„Was soll das? wie hängt das damit zusammen?  
„Ich hab' nicht Zeit zum Räthselrathen.“

Herr Paster, sei'n S', Sei hebben doch zwei Ammen  
För ehre lütten Iweschens namen,  
Wil Sei Ehr' <sup>1)</sup> leiwe Fru nich stillen kann.  
— Dat kümmt ja hüpig vör bi fine Damen,  
Uns bütt <sup>2)</sup> dat Keiner, ne, wi möten ran —  
Wovon füll'n nu de armen Kinnings leben,  
Wenn Sei ehr keine Ammen geeben?  
Un worüm deren S' Eif dortau bequemen,  
Sall ik Sei't seggen, willen Sei dat hüren?  
— Sei möten't mi man jonich äwelnehmen —  
Wil de Herr Docter seggt het, füll'n sei leben,  
Denn hürten för de Kinnings dägte Ammen.  
Un dorüm segg ik, füll'n S' mi arme Diern  
Nich gliks so gänzlich in de Höll verdammen:  
Dorvon steiht uk nix in de Bibel schreben!  
Adjüs, Herr Paster! — Dormit geiht sei rut. —

---

<sup>1)</sup> Die Verstärkung „Sei“ beim Possessivum ist sehr ge-  
wöhnlich, und drückt den Respect aus. <sup>2)</sup> bietet.

De Paster hürt de Trepp ehr runnergahn,  
Un bliwt 'ne Tid' nahdenklich stahn,  
Un dorup seggt'e so halflud<sup>1)</sup>):  
„Mir scheint, das arme Weib hat Recht.  
„Das war von mir wol wieder schlecht?  
„Das man noch immer gar so lieblos ist,  
„Und den hoffärl'gen, widerspänst'gen Sinn  
„Nicht zwingen kann. — Du lieber Herre Christ,  
„Wie thatest du der Ehebrecherinn?“ —

---

## Klauksnacker, dor rük an!

Dau Ueckermün'n — wen kennt dat Nest?  
Ik kann Such dat siehr gaud beschriben,  
Denn ik bün dor mal Llehrer west,  
Doch mücht ik dor nich länger bliben,  
Dat was 'e gortau natt un smerig<sup>2)</sup>),  
Un von't Gehalt, wat s' mi dor geeben,

---

<sup>1)</sup> halblaut. <sup>2)</sup> schmierig, schmutzig.



Bleew mine Mag' doch gortau lerrig <sup>1)</sup>,  
Taum Starben tau vel, tau wenig taum Leben.  
Un denn geew't dor uf so vel' Lür,  
Dei harren so en fin Gehür,  
Dat ' Gras un Schapwull wassen hürten,  
Un dat sei jeden Quark uprührten,  
Un ehre Näs' in Allens steeken.  
(Denn dat 's all von jeher so gahn:  
De richtigen Klaußnackers sprecken  
Am leiwsten dat, wovon sei nix verstahn.

Süs wier'n 'e uf siehr leiwe Minschen,  
Un männig' Freud hew'k dor genaten <sup>2)</sup>,  
Un gaude Frün'n hew ik verlaten --  
Ik dau ehr alles Gaudes wünschen,  
Un mag't ehr ümmer woll erzahn!  
Uf Iuch, Si leiwen wachten <sup>3)</sup> Mäten,  
Bör dei ik männig Ioch hew stahn:  
Ik hew Iuch uf noch nicht vergeten,  
Un schick Iuch un dat olle, kelle Hus,  
Wo wi so männig'n Schauldag hebben seten,  
Ut wide Siern den lesten Gruf!

Süs is von Ueckermün'n nich vel tau seggen:  
De Rönnssteins sünd fast unergründlich,

---

<sup>1)</sup> leer. <sup>2)</sup> genossen. <sup>3)</sup> munter, lebhaft.

— Dor süll de Pollezei sik rinne leggen —  
Dat Stratenplaster dat is sündlich,  
Un is all dörtig Sohr so west.  
De beiden Thörm<sup>1)</sup> sünd't Allerbest':  
Dei laten grad' as Botterbüffen<sup>2)</sup>.  
De nächtliche Belüchtung is taum Rüssen.  
Un is 'ne Schüttengill<sup>3)</sup> mit Schibenschuß,  
Bör't Dur en grotes Arbeitshus,  
Un uf en Königlichen Landrath,  
Dei wull mi mal kein' Paßkort<sup>4)</sup> schriben,  
Hei dacht, ik sünn<sup>5)</sup> up eine grote Schanddat,  
Un hël mi för en Demokraten,  
Un wull mi in't Bureau nich roken laten,  
Un kann mi uf — gewogen bliben.

Na also, üm min' Red' nich tau vergeten:  
Tau Ueckermün'n dor lewt en Mann,  
Den ik hier twors nich nennen kann,  
Den äwer Jeder, dei en Beten  
In dese Hauptstadt weit Bescheid,  
Siehr licht herutefinnen deit,  
(Hei mahnt nich alltauwid von'n Graben).  
Na, desen Mann der Fru Natur

---

<sup>1)</sup> Thürme. <sup>2)</sup> Butterdose. <sup>3)</sup> Schüttengilde, (aber noch nach altem Zopfstil; sie schießen nur auf geringe Distanzen, etwa 150 Schritt, nach der Scheibe — vorbei!). <sup>4)</sup> Paßkarte (also geschah es im Jahre des Heils 1861!) <sup>5)</sup> sänne.

Mit ganz unbänn'ge Klaufigkeit begaben.  
Hei stünn von Weisheit rein so stif un stur <sup>1)</sup>,  
Dat hei knapptau dat Gnick künn bögen.  
Dat is denn nu en groten Segen  
För einen noch so lütten Ur <sup>2)</sup>,  
Wenn so'n' leibhaft'ge Utgeburt  
Von Klaufigkeit dorin herümagirt;  
Un wenn sik dor tau Ueckermün'n  
Man vier so'n' klaufen Kinner fünnen,  
Wier nah Berlin de grot' Kanal <sup>3)</sup> längst farig <sup>4)</sup>,  
För den hei sik siehr lebhaft „int'ressirt“.  
(Nu frilich is de Sak siehr tarig <sup>5)</sup>.  
Wat was de Mann doch wei' un klauf,  
Hei redte as dat kläufste Bauk,  
Dor was kein' Kunst, kein' Wissenschaft,  
Dei hei nich ut den Grun'n verstünn,  
Un womit hei nich was behaft't,  
Dor sünn 'e sik doch ball herin.  
Taulegt, as hei nu alles Annre wüßt,  
Het hei sik up de Docteri uf smeten,  
Un hart nich lehre <sup>6)</sup> Raub noch Rist,  
Bet hei sik richtig döörchgebeten,  
Un sprök <sup>7)</sup> von Opium un Colamel <sup>8)</sup>,

<sup>1)</sup> Meonaömus für: ganz steif. <sup>2)</sup> Ort. <sup>3)</sup> ein abenteuerliches Project, das kleine Haff durch Kanalisierung der Uecker mit dem Schafgraben zu verbinden. <sup>4)</sup> fertig. <sup>5)</sup> eigentlich gezerrt, d. h. zögernd, langsam. <sup>6)</sup> eher. <sup>7)</sup> sprach. <sup>8)</sup> Er will Calomel (Quecksilberchlorür) sagen.

Un Acidum un Natrium  
Un Dudeldum un Dideldum,  
As wi von Fleireblaumen un Kamell.  
Un dormit was 'e nich taufreden:  
Hei keem de Sak siehr eklich up de Spur,  
Un spröf vom „Urgrund der Natur“,  
Un hël siehr deipgeliehrte Reden  
„Von der Verbindung zwischen Seel' und Leib,  
„Von dem geheimen Zug des Manns zum Weib,  
„Und der nothwend'gen Seelenharmonie,“  
Un glöwt uf an de Sympathie <sup>1)</sup>  
Un Püsteri <sup>1)</sup> un Böteri <sup>1)</sup>.

Nu was 'e mal up 'ne Gesellschaft beden,  
(St was taufällig uf dorbi),  
Un as bi Disch wi abends seeten,  
Un dor von allerhand Geschichten reden,  
Bringt hei de Red' — versteihst du mi? —  
Up Weihdag-Stillen <sup>1)</sup> un up Böten,  
Un von dat Stillen keemen wi up Ammen,  
(Dat hängt ja uf dormit taufamen).  
Nu lett' e sine Weisheit lüchten,  
Un wad de Ammen siehr wat weiten,

---

<sup>1)</sup> Stillen, Böten, Pusten: verschiedene Bezeichnungen derselben höchst heiligen und nützlichen Kunst, der Sympathie, in deren tiefen Sinn ich leider nicht eingeweiht bin; was ich aber von dem

Un von ehr' groten Slichtigkeiten  
Vertällt 'e wohre Mordgeschichten.  
Un slütt <sup>1)</sup> sin' Red: „Ich bin der Meinung,  
„Dafß auß der innigen Vereingung,  
„Die zwischen Kind und Amme ist,  
„Viel Unheil und viel Uebel fließt,  
„Und all der Kinder spätre Sünden  
„Sind bei den Ammen schon zu finden,  
„Das Kind das artet immer nach der Amm':  
„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

Dorgegen was nu nix tau seggen,  
Wi sweegen also bickenbomenstill <sup>2)</sup> —  
Wer süll wol gegen so'ne Weisheitsfüll'  
Sif in't Geschirr herinne leggen?

Nu was 'e uf en Docter mit bi Disch,  
It will uf sinen Namen nennen —

---

Unsinn weiß, will ich dem Leser nicht vorenthalten. Beim Blutstillen wendet man folgende Formel an:

„Es blühen drei Rosen im Garten,  
„Die eine heißt Supfi,  
„Die andere Stupfi,  
„Die dritte heißt: „Blutsteh!“

„Im Namen des Waters, des Sohnes und des heil. G.“  
Dabei wird dreimal das Zeichen des Kreuzes gemacht!! Das Recept gegen Zahnschmerzen theile ich auf Anfrage gratis mit.

<sup>1)</sup> schließt. <sup>2)</sup> rein still, mäuschenstill.

Si wardt doch Docter Fischen kennen?  
Dat is en leiven Kierl, ümmer frisch  
Un ümmer munter, upgerümt <sup>1)</sup> un lewig <sup>2)</sup>,  
Siehr düchtig in sin' Kunst un strewig <sup>3)</sup>,  
Un dorbi uf en düchtigen Mus'kant.  
(Wenn hei't verlöwt <sup>4)</sup>, ik drück em mal de Hand).  
Dei friggt en lüttes Kind tau faten,  
Wat uf taufällig in dat Timmer was,  
Dat was von sin leiw Mudding früh verlaten,  
(Dei sleep all unner't gräune Gras!)  
Dat würr mit Raahmelf <sup>5)</sup> ut de Pull <sup>6)</sup> grot makt.  
De Docter fött dat an, un strakt  
Dat äwer'n Kopp und seggt: „Ihr armen Wesen,  
„Die ihr durch eure Ammen allem Bösen  
„Zugänglich sind, und denen Sünd und Schuld  
„Schon mit der Ammenmilch wird eingepulkt!  
„Das müßte anders sein auf Erden.  
„Und wie bedaur' ich Dich, Du armes Kind,  
„Denn Deine Amme ist — ein Kind,  
„Da mußt Du ja ein Rindvieh werden!“ —

---

<sup>1)</sup> aufgeräumt. <sup>2)</sup> lebhaft. <sup>3)</sup> strebend. <sup>4)</sup> erlaubt. <sup>5)</sup> Kuhmilch. <sup>6)</sup> Saugflasche.

## Wat Minschenhän'n maken können.

„Herr Klein! o heeren S', auf ain Wort!“  
Röppt mal Sud Kewer achter Kleinen an,  
Dei wull mit den bekannten „grisen Sünnner“  
En Beten nah Elysium rutgahn;  
Un friggt em an de Slipp <sup>1)</sup>, un torrt <sup>2)</sup>  
Em flink nah sinen Laden rinne.  
Klein was en Nacker, und maft giern  
De Utdruckswij' un de Manier'n  
Von Kewern nah, as Ein von „unjre Lait“.  
Un dorüm antwurt hei: Herr Kewer, na wie haift?  
Was soll's? ich fing' — und er, er schmaißt?  
& Bische schnell, ich hob kain' Szait!

„Is aach nich nethig! Hoben S' schon gesehn,  
„Wos nu mai Jüngstes is? Ich soje: Scheen!  
„Du Memmeleben, bring mol her dos Kind.“

Un Madam Kewern, noch siehr swack „von wegen“  
Kümmt mit en lütten Swartkopp antaudregen,

---

<sup>1)</sup> Rockschöß. <sup>2)</sup> zerrt.

As alle lütten Zudenbengels sünd.  
Nu äwer Klein, wo het 'e 't bild!  
Hei nimmt dat Lütting up den Arm,  
Un strakt un klei't, un maht en Larm,  
Un spelt en ganz gelungen Bild;  
Un seggt, dat dat nich minschenmäglich wier,  
Dat noch wat Schönres up de Ser  
Un in den Heben wesen künn.

Un Tatterleben Kewer steiht dormang;  
Hei strakt sik dat oll' smerig' Kinn,  
Un süht gerührt de Näs' entlang.  
Un as de beiden Annern sik halvdod  
Bör Freuden äwer dat lütt' Wesen lachen,  
Folgt<sup>1)</sup> hei de Hän'n, un seggt: „Du lieber Gott,  
„Was Menschenhände Allens kennen machen!“

---

<sup>1)</sup> faltet.



## Wat anstännige Lür sünd.

Na, Attmann, is 'e werre dor?  
Seggt de Burmeister Möller tau Laffan:  
Hei seet je wol an drürrhalw Johr?  
Nu wad dat wol up't Frisch angahn?

„Woans up't Frisch? wo meinen S' dat?  
„Ik hew Sei dat all damals jeggt,  
„Dat Kreisgericht is för de Katt<sup>1)</sup>;  
„Un wenn sik Allens uk dorwerre leggt:  
„Ik bün unschüllig as en nizeburen Kind!“

Dat sied Si alltausam, dat sünd  
So'n' Flausen un verbrukte Nedensorten.  
Hei kann mi glöben, ik kenn all de Fohrten.

„Dat strid ik nich, dat Sei dat kennig<sup>2)</sup> sünd:  
„Womit en ümgeiht, dat hact<sup>3)</sup> Einen an.“

---

<sup>1)</sup> für garnichts. <sup>2)</sup> kundig sein, genau kennen. <sup>3)</sup> an-  
leben.

Hei hölt dat Mul, un kann nu gahn.  
Doch gew ik Em dat up den Weg, oll' Fründ:  
Verföllt Hei werre up sin' ollen Slich<sup>1)</sup>,  
Un halt sik Hamel, un deit rümmeströpen,  
Denn ward' wi Em uns richtig köpen,  
Denn friggt 'e unner teigen Schren nich.  
Hei het gesunne Knaken, 't möt sik finnen,  
An Arbeit kann Em dat nich fehlen,  
Denn as gesezgt, wad Hei nu werre stehlen,  
Kann Hei in Naugordt werre spinnen,  
Dor wad bei Ort am sekersten<sup>2)</sup> plagirt.

„Na, Herr Burmeister, hören S' mi mal an:  
„Ik hew in Naugordt mi so orig führt,  
„Un hew mi dor so gaud bedragen,  
„Dat'k alle Liden werre kamen kann;  
„Dor können S' Herr Entspecter Snucheln fragen.  
„Dei jär, hei wull an mi gedenken,  
„Ik würr wol ball naug werre kamen.“

S ja, dat kann ik mi wol denken,  
Si sied dor ja uf utgesöchte Wor,  
Un keiner het wat stahlen ore namen.  
Unschüllig sied Si all, nich wohr?

---

1) Schliche. 2) am sichersten.

„Ik segg Sei, Herr Burmeister, dei Ort Für,  
„Mit dei ik dor tausam hew seten,  
„Dei Ort is gaud. Dat is nich so'n' Kalür,  
„As hier in't Leck wad rinnesmeten;  
„Dor warden blots anständig' Für leschirt.“

Ja, seggt Burmeister Möller, dat hew'k ümmer hört.  
Na, wat för Ort gimt dat dor denn?

„Na, Herr Burmeister, ik der't ja all seggen,  
„Ik harr 'e siehr anständige Kollegen.  
„Dat ik Sei äwer doch uk Wecke <sup>1)</sup> nenn:  
„Dor was en Gaudsbefitter mit en dicken Buß <sup>2)</sup>,  
„Un wieren Liehrers un Entspecters,  
„Avfaten, Docters un Directers,  
„Un twei Burmeisters seet'n 'e uk!“

<sup>1)</sup> welche, für sich allein stehend: Etwelche, Einige. <sup>2)</sup> Bauch.

## Dat Stamern<sup>1)</sup>:

Tau Stralsund seeten mal up de Resurß<sup>2)</sup>  
Bier Kierls üm einen Disch, un spelten Kortten<sup>3)</sup>.  
De Ein' von ehr dat was en snackschen<sup>4)</sup> Burß,  
Von den vertällt en denn so männig' Fohrten,  
Un för de Lür, dei't olle Stralsund kennen,  
Dor hew 't nich wire nödig, em tau nennen,  
Ik segg man sovel, dat hei stamern der,  
Un antauseihn was't ganz gefährlich<sup>5)</sup>,  
Wenn hei mit't Mulwart in't Geschirr sik lär.  
Ein' Ort tau reden was uk siehr beswerlich,  
För jede Baukstaw harr 'e eigene Manieren,  
Denn bi 'ne „S“ dor füng 'e an tau pliren<sup>6)</sup>,  
Un bi 'ne „F“ dor müßt 'e pusten,  
Bi „P“ un „B“ dor freeg 'e't Prusten<sup>7)</sup>,  
Bi „R“ dor würr fin' Tung en Wirbel slagen,  
Mit einen Wurd: för't ganz' Register harr 'e  
Ein eigen' Ort, un reden künn 'e as en Wadder,  
Ball redt 'e mit den Kopp, ball mit den Magen.

---

1) Stottern. 2) Kaufmannsressource. 3) Karten. 4) possirlich, sonderbar. 5) hat im Plattdeutschen die verschiedenartigsten Bedeutungen, hier etwa: eigenthümlich. 6) blinzeln, mit den Lidern zwinkern. 7) niesen.

Doch männig Wurd dat bröcht 'e gornich rut,  
Denn handslagt <sup>1)</sup> hei un slöz rüggäwer <sup>2)</sup>,  
Un slöz an't ganze Eis, as harr 'e't Feuer <sup>3)</sup> —  
Hertje, wo seeg de Mann denn ut!

Von sine Stameri vertällt en siß  
So männig siehr pläsrlich Stück,  
Un wo em't oft dormit mallürt.  
So geiht 'e mal de Badenstrat hendal,  
Don kümmt 'e Jemand in en slanken Draß  
Up einen witten Schimmel an — wer wier't  
Doch noch? Ach se, nu weit ik all,  
Ik sezz't man nich; 't was uf so'n ollen Knaw,  
Von den in'n Swang' <sup>4)</sup> so männig Läuschen geiht,  
(Wellicht vertäll ik von em uf noch dat,  
Wo man tau billig Brennholt kamen deit).  
As unser Stamerhans em nu ansichtig wad,  
Bliwt hei up Lauckern sine Eck bestahn,  
Un leggt nu los: „Herr So und So, was haben  
„Sie für en schönen Sch — —“ don fängt de Annre an  
Mit „Morgen, Morgen!“ em vörbi tau draben,  
Un: „Sch — —“ un jöggt <sup>5)</sup>, un is all längst  
Dörch de Timakerstrat em ut 't Gesicht,

---

<sup>1)</sup> mit den Händen schlagen, gesticuliren. <sup>2)</sup> rücklings, hinten über. <sup>3)</sup> Fieber. <sup>4)</sup> im Schwange. <sup>5)</sup> jagt.

Wildeß hei noch mit: „Sch — —“ sik stritt un ängst.  
Na, endlich künmt 't taum Dörchbruch, un hei frigg  
Dat rut: „Sch — — Schimmel, wollt' ich sagen!“  
(Wat schert em dat, dat de oll' grawe Burß  
Nich up em täuw, un em vörbi deit jagen?)

Na, dese Stamerbuch sitt mal up de Resurf,  
Un spelt dor Kortten, „Boston“ wier't.  
Hüt is 'e falsch <sup>1)</sup>, hei frigg kein Spil,  
Un 't sall verdreitlich sin, wenn en verliert.  
Un hett 'e endlich wat, un will  
Lau sinen Schaden kumen, na denn geht  
Em recht taum Schawernack en Annrer mit,  
Un smitt dat rüm, un deckt sik, un hei sitt  
As Rutensäben <sup>2)</sup> dor, un is labeit. <sup>3)</sup>

Na, endlich het 'e werre wat, hei fickt  
Ein' Kortten gortau leiflich an.  
Nu künmt 'e wat, nu brecht sik dat all Bahn,  
— Ne, dit was man en Newergang — hei rückt  
Noch gortaulang 'e nich mit rut.  
Na endlich, mit 'ne innerliche Wuth,  
Giwet hei't von sik: „Sch pa — pa — paß!“

---

<sup>1)</sup> ärgerlich, verdrießlich. <sup>2)</sup> Carreaufieben (Ruten = Rauten, wegen der Gestalt). <sup>3)</sup> bête.

Wo Deuwel, seggt en Annrer, dei dat hört,  
Un achter em dat Spil het obserwirt:  
Wo kannst Du passen? Du heft ja drei Af,  
Un dat fall ümmer doch en „Boston“ wesen.  
Du sittst twors in Mallür, doch up dei Kort  
Dor spelt en Seder up, dor kannst Du't wagen.

„Was hilft das all?“ seggt hei, un fohrt  
Nu up — Vertwivlung is in sin Gesicht tau lesen:  
„Kann ich auch wol so ja — ja — sagen?“

---

## Dat Adjüsseggen.

Up Stubbenkamer was verleden Johr  
'ne ganze Schauw <sup>1)</sup> von sine Lür tausamen.  
Dat was so'n' recht grotstädsche Wor,  
Dei was von alle Ecken kamen,  
Un kräpelt <sup>2)</sup> nu up't schöne Rügenland  
Mang Barg' un Büsch' un Feller rüm,  
Un Allens fünnen f' „amüsant“,  
Doch mit „Tau-Faut-gahn“ was't oft slim.

---

<sup>1)</sup> Flucht (von Vögeln) Gesellschaft. <sup>2)</sup> sich mühsam fort-  
helfen.

So was dat ditmal uf, denn Weck von ehr  
Wull'n hüt Arkona noch bekifen,  
Doch wüllen sei man leiverst führen.  
Na, Ein' von de Gesellschaft fär  
Tau ehren Wirth, (de Mann heit Biehren,  
Un wil 'e einen Geistlichen deit glifen,  
So näumen f' em uf Zupperndent),  
Hei süll ehr Fuhrmark requiriren.  
Na, dat geschüht. De Wirth schümt <sup>1)</sup> af,  
As wenn't up ein gewisses Flag em breunt,  
Un bringt nu Allens up den Draß,  
Un't wohrt nich lang, don kümmt en Wagen  
All up den Hof heruptaujagen,  
'ne grot' allmächtige Kaleich.

En Steffen Drivkil <sup>2)</sup>, recht so'n slappen Bengel,  
(Dat was wol en Berliner Ladenswengel)  
Trett an den Rutscher ran: Na, Musje Fleisch,  
Eh, sagt mal, fahrt Ihr denn och jut?

„Ja, sezzt nu Stoffer, ümmer mit den Gut.“

Ja wol, versteht sich, alter Freund.  
Ich meine aber, ob Ihr meint,

---

<sup>1)</sup> schiebt. <sup>2)</sup> Treibeis, komische Bezeichnung eines durch-  
triebenen und aufdringlichen Menschen.



Daß Eure Andalusier auch jut rennen,  
Und waun wir in Arkona wol sein können?

„Na, wenn wi dor sünd, segg ik't Sei genau.“

Ihr seid ein Wigbold, diebisch schlau!  
Nu könnt Ihr aber Eure Wiße lassen,  
Und sagen: wieviel' Stunden fahren wir?

„Na, wenn sik Allens deit so passen,  
„Un wenn wi mire kein Malür,  
„Denn wohrt dat nich bet morren früh.“

Posß Donnerwetter Paraplü!  
So sagt mir endlich janz bestimmt,  
In wieviel Stunden? lieber Mann.

„Dat is nu all so, as en't nimmt,  
„Un kümmt noch up de Uemstän'n an.“

Wie meint Ihr das? Das möcht' ich hören.

„Dat will ik Sei uk gornich wehren,  
„Ik mein man so — doch seggen S' mi,  
„Sünd dor uk Frugenslür mit hi?“

Gewiß, es fahren auch vier Damen.  
Doch ist das nicht parti einjal?

„Den Deuwel is't! dat 's siehr fatal<sup>1)</sup>!  
„Denn warden wi vel later<sup>2)</sup> kamen,  
„Mit Mannslür führ ik in vier Stunnen hen.“

Na, und mit Damen? währt das denn  
Noch länger? Worin liegt der Unterschied?

„Na, seihn Sei, Manning<sup>3)</sup>, dat is twors glif wid,  
„Jedoch — wenn't Mannslür sünd, dei setten  
„Eif up, ahn' dat s' vel reden mägen.  
„Na, äwer mit de Damens noch dit Beten  
„Gezaufter<sup>4)</sup>, üm Abdjus tau seggen;  
„Un snacken un vertällen denn —  
„Der geiht 'ne ganze Stun'n mit hen!“

---

<sup>1)</sup> fatal, unangenehm. <sup>2)</sup> später (comp. von lat, spät).  
<sup>3)</sup> derb-zutrauliches Deminutiv: Männchen. <sup>4)</sup> eifriges, unnöthiges  
Gepflauder, Durcheinanderschreien.

## 'ne siehr gründliche Annerhoffung.

Tau X. wad von de Fragenslür  
Gefährlich velen Thee un Koffe drunken,  
— De Mannslür drinken leiwerst Bier,  
Un dat möt ik uk Bisfall geben,  
Denn Snitt un Seidel kosten man en Funken <sup>1)</sup>,  
Un billiger lett sik nich leben —.  
Nu müchten sei för minentwegen  
Noch teigenmal sovel verdelgen <sup>2)</sup>,  
Wenn f' denn man endlich naug von freegen,  
Un wenn sei nich hi so'n' gesell'gen  
Gelegenheiten sovel klatschen deren.  
Wenn äwer Einer dat upschriben wull,  
Wat f' all in so'nen Koffe sären,  
Dor würr en ganzes Bauk von vull.  
Un hebben Zi dat wol mal hört,  
Wat f' dor vertällen un wat f' fragen?  
Dor wad an'n Nächsten blank sik schüert <sup>3)</sup>,  
Un heuchelt, smeichelt, lagen un bedragen,

---

<sup>1)</sup> sehr localer Ausdruck: 2½ Silbergr. <sup>2)</sup> mühsam verzehren, etwa: hinunterwürgen. <sup>3)</sup> weiß brennen.

Un männigein unshüllig Bland  
Wad dor en Sack<sup>1)</sup> up Lebenstid anhungun<sup>1)</sup>,  
Dat Witt' wad swart maht, un dat Slichte gaud,  
Un dor wad knütt't<sup>2)</sup> un trättscht<sup>3)</sup>, un hüppt<sup>4)</sup> un sungun:  
Doch Geist un Bildung, Wiß un würllichen Verstand  
Is gänzlich ut den Koffeklatz verbannt.

Dor iehr de leuwe Gott mi doch  
So 'nen richtig'n Buer. So ein Mann  
Plagt iehrllich sik de ganze Woch,  
Un Mandags geiht't von vören an.  
Blot Sünndags gönnt 'e sik de Raub:  
Börmiddags hört 'e wol de Predigt tau,  
Un het 'e sik dat Lif gehörig vullgestlagen,  
Denn wad noch ierst en Beten raugt<sup>5)</sup>,  
Wil't beter sik dorbi verdaugt<sup>6)</sup>;  
Nahst wad de Sünndagswir antagen<sup>7)</sup>,  
Un sik 'ne Pip Tobak gestoppt,  
Un denn geiht't nah den Nahwer rümme.  
Dor sitt nu Barre<sup>8)</sup> Schult un Barre Brümmer,  
Un noch wen süs, un wad en Solo<sup>9)</sup> kloppt<sup>10)</sup>.

---

1) Jemandem etwas Schlechtes nachsagen, bösen Leumund machen. 2) gestrikt. 3) eine lärmende Unterhaltung führen. 4) getanzt. 5) geruht. 6) verdaut. 7) angezogen. 8) Gebatter. 9) ein Kartenspiel. 10) steht für: gespielt, eigentlich: gekloppt, weil der Bauer dergleichen energisch betreibt.

Un wenn dat mal so kamen jüll,  
Dat s' kein' Partie tausamen kriegten können,  
So sitten sei doch woll un will <sup>1)</sup>,  
Un fängen 'n Beten an tau klänen <sup>2)</sup>.  
Doch glöwt man jouch, dat sei denn vel spreken!  
Sei reden wenig, äwer gründlich,  
Siehr gründlich, denn vel reden — dat wier jündlich.  
Wotau jüll'n sei de Tung sik breken,  
Un sik bi't Enacken afstrapziren?  
Dat daun sei den Schaulmeister äverlaten,  
Un denn vör All'n den Schäperhund,  
— Dei deren ja darup studiren —  
Wen wad sik wire grot dormit besaten?  
Vel reden is blots ungefund.

Na, einmal geiht uf Barre Brümmer  
Nah'n Middagsflap nah Barre Schulden rümme.  
Dat was en wunnerschönen Sommerdag!  
De Sün'n de gläugt, de Luft was rein so blag,  
De Swölfen fleigen, un de Sparlings gilpen <sup>3)</sup>.  
Dat rögt <sup>4)</sup> em all nich, dat is wat för Kinner.  
Hei kickt mit sine blagen Kälpen <sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> in guter Ruh. <sup>2)</sup> gemüthlich reden. <sup>3)</sup> bezeichnet einen zwitschernden, piependen Ton (meines Wissens nur von Sperlingen und Küchlein gebräuchlich). <sup>4)</sup> rührt. <sup>5)</sup> große Augen.

Nah sine Wischenkoppel <sup>1)</sup> rinne,  
Un geiht bet dicht an't Hafelmark <sup>2)</sup>,  
Uem doch tau seihn, wat de lütt' Starf <sup>3)</sup>  
All düchtig in dat Ueder <sup>4)</sup> geiht,  
Un wat de Foh <sup>5)</sup> noch lahmen <sup>6)</sup> deit.  
Denn praktisch, ümmer praktisch is de Buer —  
Wat helpt em all de schöne Gottsnatur,  
Wenn hei nich Nutzen dorvon het,  
Un wenn sei sik nich melken lett?  
Lauwilen, wenn de finen Minschen,  
So as sei sünd in grote Städte,  
Blots' üm 'ne Landpartie tau maken,  
Sik schönes, dröges Weder wünschén,  
Denn wünscht de Buer so'n düchtig Regenweder,  
Un würr 'e natt bet up de Knaken;  
Sin' laten <sup>7)</sup> Gasten <sup>8)</sup> is lang' nich begaten,  
Un denn kann hei ja Meß <sup>9)</sup> noch führen laten.

As Barre Brümmer Allens nu befehen,  
— Dat schint, as stünn de Saß nich slicht,  
Hei maßt en siehr vergnüglichen Gesicht —  
Geiht hei bettau, bi Schulden vörtausprehen.

---

<sup>1)</sup> eine umhägte Wiese. <sup>2)</sup> Gehäge, auch Hecken, Dornbüsche.  
<sup>3)</sup> Färsé. <sup>4)</sup> Euter. <sup>5)</sup> Fuchs. <sup>6)</sup> hinken. <sup>7)</sup> spät. <sup>8)</sup> Gerste.  
<sup>9)</sup> Dung, Mist.

Glifs tritt 'e in de Stuw, ahn' antaufkloppen,  
 — Dat's uk so'n Mod, dei is för'n Preppen <sup>1)</sup> —  
 „Gun Dag uk, Barre!“ nimmt de Mütz nich af,  
 Un sett sik dal, un deit drei Paff <sup>2)</sup>  
 Ut finen Näsenböter. <sup>3)</sup> „Schönen Dank!“  
 Seggt Schult, und blimt geruhig sitten.  
 So kiken s' Beid de Näs' entlang,  
 Un warden uk den Kopp sik stützen <sup>4)</sup>.  
 Dit Stückchen wohrt 'ne ganze Tid,  
 Don seggt oll Brümmer: „Dat is hüt  
 „Siehr warm“. Un Schult: „Ik mein,  
 „Wi können unsern Weiten mal beseihn“.  
 Un dormit langt 'e nah den Fläß <sup>5)</sup>,  
 Un stülpt sik den up finen Däß <sup>6)</sup>.  
 So steweln s' von den Hof heraf,  
 Siehr ebendrächtig <sup>7)</sup>, denn de Buer  
 Un uk sin' Pier de kamen swer in'n Draf,  
 Dat's gänzlich gegen ehr' Natur.

Nu gahn sei wol 'ne Bürtelstun'n  
 In einen Stremel eben furt,

---

<sup>1)</sup> für garnichts. <sup>2)</sup> Zug aus der Pfeife, wobei der Rauch mit einem gewissen Geräusche ausgestoßen wird. <sup>3)</sup> Nasenwärmer, eine kurze Pfeife. <sup>4)</sup> stützen. <sup>5)</sup> eigentlich Flegel, hier: Mütze; der Causalnexuß beider Bedeutungen liegt nahe. <sup>6)</sup> Kopf. <sup>7)</sup> bedächtigt, langsam.

Un dorbi reden s' nich en einzig Wurd;  
Blots alle twee Minuten bliwen s' stahn,  
Un fiken mit de Ogen in de Run'n<sup>1)</sup>,  
Un denn wad werre sachtig wire gahn.

De ierste Weiten, den sei drapen<sup>2)</sup>,  
Ss Brümmern sin'. Sei hollen an,  
Un warden ierst gehörig em begapen<sup>3)</sup>,  
Un don seggt Schult: „Din Weiten de steiht gaud.“  
Un dorup geiht't von Frischen an,  
Un setten ümmer einen Haut  
Bedächtig vör den annern nerre.  
So geiht't 'ne ganze Tid denn werre,  
Bet sei an Schulden sinen Weiten kamen.  
Hier sitt nu Brümmer tau Gericht,  
Un as den Bräsel<sup>4)</sup> ut de Mund hei namen,  
Seggt hei: „Na, Din steiht uk nich slicht!“

So gahn de beiden Ollen furt,  
Un wanken nah dat Dörp taurügg,  
Un reden nich en einzig Wurd.  
Blots in dat Dörp, dor up de Brügg<sup>5)</sup>,  
Wo ehre Weg' sik scheiden, seggt oll Brümmer,

---

<sup>1)</sup> in die Kunde, ringsum. <sup>2)</sup> treffen. <sup>3)</sup> besehen. <sup>4)</sup> kurze Pfeife. <sup>5)</sup> Brücke.



Un geiht dou üm de Eck herünne:  
„St glöw, ik kann all morren heugen.“<sup>1)</sup>

„St nich,“ seggt Schult, un blöft<sup>2)</sup> den Pollak<sup>3)</sup> rut  
Ut sine Pip: „ik fäng ierst an tau meigen“<sup>4)</sup>.  
Un dormit is de Unnerhollung ut.

Un worüm der ik des' Geschicht vertällen?  
Dit Läusehen, Koffeewestern, sall Such gellen;  
Von dese beiden Buern kânt Si hören,  
Weans 'ne Sat wad gründlich vörgeamen,  
Un willt Si't liehren, un willt Such bekiehren,  
Denn kânt Si nah dat Dörp rutkamen. —

---

<sup>1)</sup> sowol: Heu umkehren, als häufeln und einfahren. <sup>2)</sup> bläät.  
<sup>3)</sup> Pole, das Letzte in der Pfeife; der Pole sagt dazu: Deutscher,  
niemiec. <sup>4)</sup> mähen.

## 'ne siehr geistreiche Unnerhollung.

Wer einmal up dat Land der sin  
Bi so'nen Gaudsbefitter ore Pächter,  
Dei weit, dat is 'e hellschen sin;  
Börut Madam un sei ehr' leiwen Döchder  
— Wenn sei weck het — de hell'n dat siehr  
Mit Bildung un mit högere Cultur,  
Un swarmen för de Lit'ratur.  
Un glöwt mi tau: Dat's nu nich miehr  
As jüs, wo sei von Botter, Gäuf' un Ewin',  
Un wieren j' dormit dörch, von Stin' un Trin'  
Un ehre Stubenmätens spröfen!  
De öllste Döchder dicht't, as jüll dat Hart ehr breken,  
As müßt sei glifs dorbi verörgeln <sup>1)</sup>.  
De Tweite singt, as wier sei steken <sup>2)</sup>,  
Un süng ut fifuntwintig Görgeln <sup>3)</sup>,  
Un rackt mit ehre dicken roden Hän'n  
As dull up't Pianino rüm,  
Un spelt un musicirt von't beste En'n <sup>4)</sup>.

---

1) verenden. 2) gestochen. 3) Kehle. 4) nach Kräften, aufs Beste.

Doch wat de Drürr', mit dei is't slim:  
Dei sitt den ganzen Dag vör'ne Stellasch<sup>6)</sup>,  
Dei de Stathöller ehr taurechtkloppt het,  
Besmert<sup>2)</sup> sik ehre ganz' Kledash  
Mit Keinruß, Del un Farw un Fett.  
Un weiten Si, wat sei bedriwt<sup>3)</sup>? sei malt.  
Legt makt sei sik an ehren Vader ran,  
Un het den ollen grisen Mann  
Ganz schieß verstopert<sup>4)</sup> un verpahlt<sup>5)</sup>,  
Un't lett em grad, as wenn'e spattlahm<sup>6)</sup> wier.  
So sünd denn alle Drei siehr schön in't Sauder<sup>7)</sup>.  
Nu hebben s' frilich noch en Brauder,  
Doch dei wad nich beacht't. Sei is mang Pier,  
Un perrt de Kluten<sup>8)</sup> up den Kopp,  
Geiht up de Jagd, drinkt blagen Twiern<sup>9)</sup>,  
Print<sup>10)</sup> Schümannsgarn<sup>11)</sup> un danzt Galopp  
In'n Kraug<sup>12)</sup> mit de Utgewerich<sup>13)</sup> un de Stubendiern,  
Un het, tau Muddern ehr grot Leid,  
Siehr wenig „Bildungsfähigkeit“.

---

1) Gestell, Staffelei. 2) beschmiert. 3) betreibt. 4) Stiper:  
Pfeiler, Stütze. 5) Pfahl: Pfahl, also: schief unterstützt. 6) Spatt,  
eine Fußkrankheit der Pferde. 7) schön versorgt. 8) Erdklöße.  
9) Kartoffelfusel. 10) fauen. 11) eine ordinaire Art Kautabak.  
12) Wirthshaus auf dem Lande. 13) Wirthschafterinn.

De Moder sülben äwerst „ma chère mère“,  
Geiht tüschen't Ganze ümmer hen un her,  
Beherrscht dat all mit ehren Geist,  
Un bi Gelegenheiten preist  
Sei de Begabung von ehr' Döchder an,  
Worüm? sei hebben ja noch keinen Mann!

Güt Abend is nu grot' Gesellschaft beden.  
Wer't kennt, dei weit mit mi Bescheid:  
Dat geiht glifs los nah't Middageten,  
Un wohrt bet deip herinne in de Nacht,  
Un dor wad eten, drunken, frisch<sup>1)</sup> un lacht,  
Un't is 'ne richtige Gelegenheit,  
Mit ehren Rifdaum<sup>2)</sup> un mit Staat<sup>3)</sup> tau prunken.  
Doch hinnerher het't oft ganz mäglich stunken  
Von tauvel Win in'n Kopp un Prügeli;  
(Dor redt en blots nich von, un dat schenirt  
Den hogen, uterwählten Geist uf nie,  
Un nahsten hebb'n s' sik doch all „amüsirt“.)

Na, dat geiht los! De Kutschen führen vör,  
Mit dicke Pier un blanke Selen<sup>4)</sup>;  
De Wirth un Wirthinn stahn vör Dör  
In'n besten Staat, doch de drei Frölen

---

1) gekreisch. 2) Reichthum. 3) Puß. 4) Geschirr.

De maken binnen de Hannüren <sup>1)</sup>,  
Un seihn as idel Zucker ut.

Na äwer — man kann sik versiren —  
Wat kümmt 'e ut de Kutschen rut!  
Ewer sünd de Pier all dick un rund,  
Doch gegen ehre Herrn und Meister  
Dor seihn sei ut as Schattengeister,  
Von dei wägt Feder sin' dreihunnert Pund,  
Un dorbi sünd sei karngesund,  
Un ehr Apptit is ümmer ganz erdräglich;  
Dat is binah, as harren sei 'ne Süß <sup>2)</sup>.  
Doch sünd sei trotzdem siehr beweglich,  
Un mit ehr' ollen dicken Büß <sup>3)</sup>  
Dor hufen <sup>4)</sup> s' in den Saal herinne,  
Un dazgen dor Panitschenschaub <sup>5)</sup>.

Nu pöppen <sup>6)</sup> uf de Fru un leiwen Kinner  
Sik ut den Wagen rut — man ümmer tau,  
Man ümmer miehr, dat wad uns nich tau dull,  
De Stall wad gortau lang' nich vull.

---

<sup>1)</sup> honneurs. <sup>2)</sup> Seuche. <sup>3)</sup> Bäuche. <sup>4)</sup> niederhocken.  
<sup>5)</sup> ein Kinderspiel, bei dem die Kinder einen gewissen Dialog her-  
sagen, und sich sitzend entgegenhüpfen. <sup>6)</sup> herauschälen.

Na, endlich wölkert <sup>1)</sup> sik de lepte Wagen  
In't Hus herin — nu wad von Ferre tagen <sup>2)</sup>!

Wenn nu wen glöwt, sei seeten alltaufamen  
In eine grote Stuw, dei kennt dat slicht.  
In eine Bucht dor spinnen <sup>3)</sup> sei de Damen,  
Dei warden as de Hiering' upgeschicht't,  
Un in 'ne annre ward'n de Mannslür kamen;  
Un nu wad Koffe drunken, Kaufen eten,  
As wenn sei sit drei Dag' nix frezen harren,  
Un Tobak rokt un vel' Cigarren,  
Un dorbi wad dat Klänen nich verzetten.

„Du, Kork, wat gell'n up Etun'ns de Ewin?“ —

Büft Du all mit de Saattid flor?

„Ja, seggt en Wisbold, up en Her,  
„Sei führt noch Meß bet nah Martin <sup>4)</sup>!“

---

<sup>1)</sup> wälzen. <sup>2)</sup> von Feder gezogen: nu geht's los! <sup>3)</sup> spinnen, einsperren. <sup>4)</sup> der 10. und 11. November.

Un't Lachen wad en Lachen un en Sagen,  
As wenn sei all in'n Lepten leegen.

Sa, seggt de Annre, Du büst favig,  
Dat nimmt mi äwer uf kein Bunner,  
Din' Haken sünd ja all dreischorig <sup>1)</sup>,  
Dor haffst Din Saat in'n halwen Dag mit unner.

Un't Lachen wad noch teigenmal so dull,  
Un't wad en Sticheln un en Brüden <sup>2)</sup>,  
Un iwer <sup>3)</sup> sik un daun sik striden <sup>4)</sup>,  
As wieren s' alle Weisheit rull.  
Dat Snacken äwer wohrt nich alltaulang',  
Sei hebben haft un seigt <sup>5)</sup> un Beih verköfft,  
Un klagen äwer't slichte Kurngeschäft,  
Un führen Meß, un 't sünd uf Wed' dormang,  
Dei lesen Zeitung, un sünd kläufer,  
As de Ministers all, un reden as de Bäufer.  
Doch allgemach <sup>6)</sup> deit ehr de Lung verlahmen.  
Nu wad de gü'tge Wirth mang ehre Haud <sup>7)</sup>

---

<sup>1)</sup> ein Pflug mit drei Pflugscharen. <sup>2)</sup> eine derbe, oft plumpe Art des Neckens und Aufziehens; wer's kenne lernen will, komme nach Pommern! <sup>3)</sup> ereisern. <sup>4)</sup> streiten. <sup>5)</sup> gesäet. <sup>6)</sup> allmählig. <sup>7)</sup> Herde.

Mit Kerzen in de Hand ankamen —  
Dat helpt un dat giwt Leben in de Baud <sup>1)</sup>!  
Un alltaufamen gripen <sup>2)</sup> s' tau,  
Un hebben gorkein' Rist noch Raub,  
Bet s' an den Speldisch <sup>3)</sup> fast sik setten.  
Nu warden werre Wiße reten <sup>4)</sup>,  
As „Nuten, seggt de Glaser, Nuten rut“,  
Un spelen mit 'ne wohre Buth,  
Un gruglich is dat antauseihn,  
Wo s' mit de Dalers rümmevlüten <sup>5)</sup>.

Blots ein Mann steiht bi't Finster ganz allein,  
Dei mag sik dor nich unnersmiten,  
Dat is de Paster. De ell' leiwe Mann  
Geiht ungiern hen nah so 'nen Tubel,  
Hüt äwer güng't nich anners an,  
Un steiht nu mirren mang den Trubel <sup>6)</sup>,  
As hürt 'e gornich dormit tau.  
Uf täuw't 'e noch man en lütt Beten,  
Un drückt sik ball, un liggt vör't Abendeten  
Tau Hus in sanfte jel'ge Raub.  
Dat is de Annern gornich uncommod:

<sup>1)</sup> Bude. <sup>2)</sup> greifen. <sup>3)</sup> Spieltisch. <sup>4)</sup> gerissen. <sup>5)</sup> werfen  
(v. Klut, Klob). <sup>6)</sup> Lärm, trouble.



De Mann geht ümmer tidig, dat 's so Mod,  
Nu brufen <sup>1)</sup> s' sik vör Keinen tau schaniren,  
Nu deiht ehr Keiner ehr Bergnäugen stüren,  
Un Tobaksdamp un willen, wäusten Larm  
Kümmt ut de Stuw herut — taum Gotterbarm!

Wat deren äwer unnerdessen  
De Frugens un ehr' leiven Döchder maken?  
D, dei sünd wollverwehrt. Dor' geiht von Glessen,  
Un as sei sik gehörig ierst beraken <sup>2)</sup>,  
Un ehren Puß un Staat befehen,  
Don fängen s' an, de Wirthschaft tau bespreken.  
Doch dormit würr't hüt wenig ore nix,  
Denn as sei farig sünd mit Koffedrinken,  
Kümmt „gnädig' Fru“ in höchsten Glanz un Wir,  
Un deit sik ehre Döchder rannewinken;  
Un nah 'ne korte, heimliche Beratung  
Kümmt sei mit rut, un schütt 'ne ganze Ladung  
Von Gumpelmenten los, un proclamirt,  
Sei wull'n gesellschaftliche Spille spelen.  
(Zerst ward'n en por halfwuff'ne <sup>3)</sup> Benzels rinne führt,  
Dei äwer ball sik werre rute stehlen).

---

<sup>1)</sup> brauchen, nöthig haben. <sup>2)</sup> berochen, gemustert. <sup>3)</sup> halberwachsen.

Nu maken s' de bekannten Schosen <sup>1)</sup>,  
As Vännerpiel <sup>2)</sup> un Ringversteken,  
Un sniden <sup>3)</sup> Schinken, winnen Rosen,  
Fall'n in den Sed <sup>4)</sup>, ahn' sik den Hals tau breken,  
Un dennu dat Küssen! — 'n richtig Vännerpiel  
Kann ahn' dat Küssen gornich assistiren,  
Un dorbi kriegen s' dat mit Hitt und Küll <sup>5)</sup>,  
Un warden möglich sik schaniren.

Na, endlich het't mit Spelen uf en Gn'n,  
Un de Gesellschaft leggt de Hän'n  
In'n Schot un hujahnt <sup>6)</sup> af un tau.  
De Wirthinn äwer lett ehr gorfein' Raub,  
Sei het all werre düchtig laden,  
Un schütt nu los mit „Nädselraden“,  
Un ehre Döchter süll'n den Anfang maken,  
Beck uptaugen, dei verstün'n so'n' Saken,  
Doch süllen dat ganz unbekannte sin.

Un wat de Dellste is, de Dichterinn,  
Ett sik in Positur, as sühst du mi?  
Un fängt don an mit losstauplagen:

---

<sup>1)</sup> eigentlich: Sache, steht aber besonders für: dummes Zeug.

<sup>2)</sup> Pfänderspiel. <sup>3)</sup> schneiden. <sup>4)</sup> Brunnen. <sup>5)</sup> Hitze und Kälte.

<sup>6)</sup> gähnen.

„Das Erste das wär' mang die Rüh,  
„Das Zweite das wär' mang die Käsen,  
„Das Ganze stehet zu gewisse Zeiten  
„Am Himmel, und pflegt Regen zu bedeuten“.

Se ja, je ja! nu kânt Si raden,  
Dei het Such dor wat Schön's upladen!  
Un alltaufamen maken j' so'ne Mierken <sup>1)</sup>,  
As wullen sei den Stein der Weisen finnen,  
Un finnen doch uf nich en Spierken <sup>2)</sup>,  
Un warden nix herutesinnen.  
Na, so 'ne Dichterinn de het en weif Gemäud,  
Sei süht, wo ehr de kolle Sweit  
Bit Raden dallöppt <sup>3)</sup> as dat Water,  
Un seggt: „Na, weil Sie's doch wol schwer ergründen,  
„Das Räthsel — ich that selber es erfinden —  
„Die Lösung das ist ein Bullkater <sup>4)</sup>“.

Nu wad't en Bunnern un en Enacken,  
Wo 'st möglich! Ja, dat is uf vel tau swer!  
Dor kann en sik ja dod bi racken.

---

<sup>1)</sup> Fragen, lächerliche Geberden. <sup>2)</sup> ein Wenig. <sup>3)</sup> herunterläuft. <sup>4)</sup> schwere, dunkle Regenwolke, cumulus. Auch wird eine heillose Unsitte am Christabende das „Bullkatern“ genannt.

Don rückt de Säng'rinn tau Reserve vör,  
Un wat dei fär, was uk nich för de Ratt.  
Sei lett sik so vernehmen: „Wat is dat?  
„Das Erste milcht man alle Tag',  
„Auf's Zweite reitet Vating aus,  
„Das Ganze stehet unter's Dach,  
„Und wenn wir's brauchen' fahr'n wir aus.“

Un de Gesellschaft quält up't Frisch sik af;  
Wo raden sei, wo kamen sei in Druf,  
Wo gripen s' ehre Bregens an,  
Un möten endlich doch gestahn,  
Dat sei 't nich rutekrigen können.  
Un unsre Säng'erinn fängt an tau drähnen<sup>1)</sup>:  
„Das Ganze kann en Kuffert<sup>2)</sup> nur bedeuten,  
„Der steht ja unnr 'e Dfen bei das Dach,  
„Denn eine Kuh die milcht man alle Tag',  
„Und auf ein Pferd thut Vating reiten.“

Se sik! nu hebb'n se't all ierst fat't<sup>3)</sup>.  
Dat hört sik äwer doch noch, dat  
De jüngste Dochder uk sik hören lett.  
Un wat dei uptauraden giwt, dat het

---

<sup>1)</sup> langsam, zögernd sprechen. <sup>2)</sup> Koffer. <sup>3)</sup> geätzt, verstanden.

Man nich in't ganze Leben hürt,  
(Ehr Mudding harr ehr't instudirt),  
Dat maakt en würdigen Besluf:

„Was soll das sein? das Erste muß  
„Ich mich aus die Aptheike holen lassen,  
„Das Zweite, das is unser Stubenmäten;  
„Das Ganze wird auf jeden Tisch sich passen,  
„Sobald man will zu Middag eten.“

Dat dit tau swer is, seihn sei all,  
Un birren ehr, dat sei't man seggen sall.  
Un sei deit ehr mit Weisheit nu bezaben:  
„Aus die Aptheike muß ich Salwe haben,  
„Und unser Mäten die heißt Tette,  
„Und's Ganze is 'ne Salwjette 1).“ —

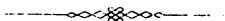
So wid för ditmal, un mi dücht,  
Ik der Such Rigs 2) genau vertällen;  
Geföllt Such äwer so'n' Geschicht,  
Denn kann ik noch vel miehr Such mellen.

---

1) Serviette. 2) Neues.

## Kiehruf.

En Echelm, dei miehr seggt as 'e weit,  
Un tau En'n is nu Reif' un Leid.  
Un wen klauf is, seggt 'e, markt <sup>1)</sup> wol Müf' <sup>2)</sup> —  
Nix fër ungaüd, seggt 'e, un — Adjüs!



---

<sup>1)</sup> merkt. <sup>2)</sup> Mäuse: Unrath.

7 MA 68

Druck von Julius Radwig in Straßburg.











1982

